

Die Pforte des großen Jammers und Elendes
der Menschen.

36. Die Erkenntniß findet vor dem Deckel Noths und steht nicht durch die durchgrabene Tafel, so ihm Gott gab auf dem Berge Sinai. So mag sie auch nicht den Deckel vor seinen Augen aufheben und ihm ins Angesicht sehen, denn er hat ein verklärtes Angesicht im Feuer-Schrock; sie fürchtet sich davor und erzittert davor. Sie spricht immer zu Moise: Rede du mit dem Herrn; denn wir sind erschrocken, dargu ganz bloß und nackend. Exod. 20, 19.

37. Sie mendet wohl Gottes Born vor und erzittert vor ihrem Fall, aber sie weiß nicht, wie ihr geschehen ist. Sie mendet allein den Ungehorsam vor, und machet aus Gott einen zornigen, böhsartigen Teufel, der nicht könne verflöhnet werden; da sie doch selber das Bornkleid in Adam und Hava an Leib und Seele gezogen hat, und sich selber in das schreckliche Bornbad gesetzt wider Gottes Willen, mit welchem Gott so in groß Erbarmen getragen, daß er seines eigenen Herzens nicht verflöhnet hat, das in die Tiefe des Borns und der Hölle Abgrund zu senken, in den Tod und Zerklebung der vier Elemente, vom seligen und ewigen Element, dem gesalbenen Menschen zu helfen, und ihn aus dem Born und Lode zu erretten.

38. Welt aber der Deckel von Moise Angesichte im Lode Christi ist aufzuehen, an welches Statt doch die Sterne mit den vier Elementen haben dem Menschen einen Dunst und Nebel durchs Leufels Insidien gemacht, daß er sich nicht in die Augen sieht, denn die Regien dieser Welt hat den Antichrist erborn, und vor Moise Angesicht in den Dunst gesetzt, als wäre er der Christus, daß also Moise Angesicht nicht mag ergaffen werden; so that uns Noth die Lüge, welches nicht grünen durch die durchgrabene Tafel Moise, mit ihrem starken Blud, welcher ins Paradies Gottes ruhet; von welcher Kraft die Wölter also kräftig und stark werden, daß sie den Antichrist verflöhen, und durch die Dunkelheit zu dem Ruch der Blume laufen: denn der Durchbrecher durch die Thore der Liebe hat die Lüge aufplanzt, und das sie gesehen in die Hände der elden Jungfrau; und sie wüchset im Element im Wunder, gegen dem schrecklichen Sturm der Hölle und dieser Welt Reich, da denn viel Zweige zu Boden fallen, von welchem der Antichrist verflöhnet, und im Dunst und Nebel ganz toll und unsinnig wird, und die vier Elemente im Weim erregt. Da den Kindern Gottes vom Schloß des Dunsles aufzuwachen Noth ist: deutet der Geist im Lichte der Natur ohne Scherz.

39. So wollen wir nach unsrer Erkenntniß eine Andeutung geben von des Menschen Falle, welches alles ganz offenbar und im Lichte des Tages erscheint, und uns überzeuge; und dürfen also

der Nahrung des Antichrist nicht, welcher mit dem Wiste und Lode Christi nur seinen Geiz, Hoffart und Wollust suchet, und aus den Deckel Moise vor unsere Augen ruhet, daß wir nicht fallen durch die durchgrabene Tafel den Josua oder Josum im gelobten Lande des Paradieses sehen, damit er nur getreu auf seinem gewöhnlichen und kessenden Thore des Geistes und Hoffart erite, welches also groß und stark ist werden, daß es den Kreis der Erde überschattet, und bereitet so wunderbar mit seinem Weim über alle Berge und Thal. Welches doch der Wile Nach ohne Hände zeuget, davon sich die Wölter verwundern und sagen: Wie bist du schreckliche und große Macht auf so lieblichem und sosem Grund gesanden?

40. So wie denn nun den elden Fall Adams und Heda betrachten, so dürfen wir nicht lange dem wilen Antichrist nachsehen, von ihm Wölter zu forschen: es hat kein. Wie sehen und nur selber an und betrachten das himmlische und irdische Bild gegen einander, so sehen wie den Awerd und Genad gar mit einander; wir dürfen keinen Docter dargu, aus seiner fremden Sprache, es steht in unserm Leibe und Seele geschrieben; und so wie das schein, erschrecket es uns also sehr, daß wir dore erzittern, wie der Heda und Adam in ihrem Falle geschehen ist.

41. Und ob wir nicht den Schlangentzeter im Schilde, Ziel in dem Thoren der Liebe zwischen dieser Welt und Hölle-Reich erblickten, so führen wir nichts als elter Noth und Lode, welches uns billig anstehen sollte vom Schloß.

42. Siehe dich nur an, du künnes Gemüth, und betrachte dich, wo ist deine Engelgarheit in dir? Warum bist du so zornig, grimmig und bescholzig? Warum steigst du noch in deiner Wölter auf in Hoffart, in Macht und Pracht, und vermindest ein schönes Thier zu sein? Was thust du? Warum hast du den Geist dieser Welt in dich gelassen, der dich führt wie er will in Hochmuth und Eitelkeit, in eigen Macht und Pracht, in Geiz und Hader, in Falschheit und Zug, und dann in Kraupheit und Zerbrechung?

43. Was hast du nun nach deiner Zerbrechung, so du stirbst? Betrachte dich, was bist du? Ein Geist bist du. Was hast du für Ruat in die Born, Wobheit, Hoffart, Eiaminnigkeit im Aufsteigen nach zeitlicher Wohlust, und doch kein Binden; ein falsches Gemüth im Geiste, voll Egen und Zerlegen, mörderisch aus dem Geisten, Wie du auf Erden gegen den Menschen waret, also ist ein solcher Geist von die ausgefahren aus dem zerbrechlichen Leibe der Elemente. Wo soll er nun diehen, so diese Welt verardet? Wemst du, er sei ein Engel? Hat er englische Dure, ist sein Dure in der Liebe, Demuth und Sanftmüthigkeit? Ist sie in Gesehsam Gottes, im Lichte der Freuden?

44. O du blindes Gemüth mit deiner Macht und Pracht, voll Weisheit und Grimm des Teufels, du bist bei allen Teufeln in Abgrund der Hölle. So du nicht umkehrst und trittst in die englischen Fußstapfen, durch ernste Reue und Buße deines Geistes, daß die der Heiland und Schlangentöchter des Strimmes, Bornes, Weisheit, Uegens und Trügens, und deiner angeborenen Hoffart und Geizes entgegenet, und dich in seine Arme nimmt, und in ihm neugebietet; und giebt dich in den Schoß der glückigen Jungfrau, daß du ein Engel werdest: sonst bist du des ewigen Todes in der ewigen Finsterniß, und ererdest nicht mehr das Reich Gottes.

45. Oder aber meinst du, ich schreibe ohne Licht und Erkenntnis vom Falle des Menschen? Ist solches nicht auch in der heiligen Schrift zu sehen, was die davon sagt, daß der Mensch vom Falle sei englisch gewesen in seinem Gemüthe und Leibe? So siehe, was Christus Matth. 22, 30. sagt: In der Auferstehung der Todten werden sie weder freien noch sich freuen lassen; sondern sie sind gleich den Engeln Gottes. Ein solch Bild hat auch Gott im Anfang zu seiner Weisheit geschaffen.

46. Denn kein zornig, wothhaftig, hoffärtig, eigenheilig, lügenhaftig, diebstahles, räuberisches, mörderisches, unzüchtiges, unteufelches Gemüth ist Gottes Gleichniß; sondern ein demüthiges, glückiges, keuchiges, reines, freundliches Gemüth, das sich mit seiner Begierde und Liebe zum Herzen Gottes aneignet, das ist Gottes Gleichniß, in welchem der feuerflammende Geist in der Freude und Sanftmuth aufgehet aus dem Willen, vorn Willen; seinen Brüdern den Willen seines Geistes, so von ihm ausgehet, gerne auch gönnen, sich mit ihnen zu aneignen, und wie man im Speichwort redet, das Herz mittheilen, welches im Geist geschieht: darinnen die himmlische Freude im ewigen Element aufgehet, und die Wunder Gottes in der Jungfrau erblicket werden zum ewigen Gemüthe und Lobesange Gottes, da das Gemüth spielt auf der Harfe Davids aus dem Lobesange Gottes: da dann in dem ewigen heiligen Gemüthe aufgehoben Erkenntnis, Farben im Element, und Wunder im Geist mit Thaten und Kraft.

47. Und das ist das Bild Gottes, das Gott zu seinem Lobe und Freude erschuf, und kein andres. Laß die nur kein andres vorhaben durch den tollen Antichrist: es ist kein andres; es überzueget dich dein Leib und Seele, sonodt Himmel und Erde, Sterne und Elementa. Siehe an, was du willst, es überzueget dich alles; und wirst du nicht umkehren, und in die Weisheit treten, dazu dich Gott schuf, so wirst du dich vor allen Creaturen schämen in deinem Leibe Zerbrechung, wenn dein Gemüth im Seelen-Geist wird noch ohne Leib stehen, sagen wie thuruc im Willen Gottes hoch erkannt.

48. Also ist und hoch erkenntlich der elende Fall unsrer ersten

Eltern, warum es doch Gott zu thun gewesen, daß sein Born in uns ist, und daß wir müssen sterben, und, so wir nicht dem Schlangentöchter ergriffen, auch ewig verderben. Damit wir aber eine kurze Summa des Falles, wegen der Einfast unsrer Väter, unbegrifflichen und dunklen Gemüthe seyen, dem Leser verständlich, der unsern Sinn und Erkenntnis nicht mag ergreifen: so wollen wir kurz und klar anbruten, ihm auch unser Erkenntnis und Gemüth gern gönnen, als uns denn in der göttlichen Weisheit gebührt.

49. Adam A in englischer Weisheit gefahren vor seinem Schlaf vreyß Loge, und in ihm war kein Log noch Nacht, auch keine Zeit; inenwohl er nicht bloß ein Geist gewesen ist als ein Engel, denn sein Leib war aus dem Element, welches nicht ein verständlicher Geist ist, sondern das Angezogene im Willen Gottes (und das Vey dieser Welt das vor Gott steht, darinnen die glückige Jungfrau der Weisheit Gottes wohnet, welches aus dem Element durch Fiat Gottes die Weisheit erblickt und schuf).

50. Und aus denselben Limbo sind in Zeit der Born der Erden-Körperung die vier Elementa, als aus einem Brennen, ausgegangen: und das Erblickete durch die Jungfrau der Weisheit Gottes in Unzählbar wurden Sterne, als eine Kraft oder Ausgubert aus dem Limbo; und sind das kleinste Wesen von den vier Elementen, nicht abgetrennt von den vier Elementen, sondern mit einander inquantende, und doch von den vier Ausgängen ausgezogen mit ihrer schatzen Esfrentia: und sind die Sucht der vier Elementa, (oder wie ich's in Gleichniß sagen möchte) der Wana, und die Elementa die Frau; und das Vey dieser Dinge ist das Element in einem Wesen, und die Esfrentia darinnen sind Kraft der Wunder und Weisheit Gottes, und heißen Paradies, eine Wohnen der Freuden.

51. Und der Geist der ewigen Esfrentia (der da ist verständig, und hat die Erkenntnis, auch Fühlung und Probirung aller Dinge, darinnen die Quelle lebet, so im Menschen ist) wird ihm durch die Weisheit Gottes durch den treibenden Willen, welcher vor sich gehet, aus dem ewigen Gemüthe, aus den zersprenzten Thoren der Tiefe eingebolien durch Wort, mit dem vollenden Geiste Gottes, und hat die Anführung des Abgrundes der ewigen Quaal (1) hinter sich als ein Band, und das Herz und Licht Gottes (2) vor sich als einen Glanz der Freuden und Anzündung des Paradieses, welches in den Esfrentia aufgehet mit dem Freuden-Lichte, und den Ausganga der vier Elementa (3) unter sich in Geburt aus dem Limbo, so in ihm war.

52. Und so lange er ins Herz Gottes seine Imagination setze, so war das Paradies in ihm eßig: und war das Band des Abgrundes ein Paradies der aufsteigenden Freuden in der Quaal, und das Reich dieser Welt hatte ihn von unten auch am Bande, diemel es vom Element ausgehet. Und weil er sein Ge-

müth ins Herz Gottes setzte, konnte es ihn nicht ergreifen, und war an ihm unendlich, gleichwie diese Welt vom Gott ist.

53. Also stand der Geist und Seele Adams mitten im Paradies der Freudenreich vierzig Tage, als einen Tag, und weigerte sich alles zu ihm; das Höllenreich des ewigen Uebelthats aus dem höchsten Gemüthe für eines, und weil ihm sein Etwas-Warm in den freispengsten Thoren war ausgegangen. Und dann die Gotttheit des Himmelsreichs in den freispengsten Thoren vor ihm, ihm freundlich erblickend, sie's anberr. Und dann der Geist der Eternen und Clementen seiner an ihrem Bande anliegend und herzlich beglühend, sie's betete.

54. Und stand Adam recht in der Verfassung: denn sein sorglich Gemüth aus dem Uebelnd des ersten Principii stand dem Lichte Gottes in Freude, und die Lucille des Homs machte die auffirgende Freude, denn das Licht machte alles sanft und freundlich, sich zu der Liebe zu aneignen; und damit stand er recht im Paradies auf Erden.

55. Die vier Clementa dieser Welt kommt der Sonne und Sternen, könnten in ihm nicht inquanten; er beleute keine Luft in sich, sondern der Geist Gottes in der Jungfrau war sein Aufblasen und Anjähnen des Heures im Geiste.

56. Welt er aber also im Paradies zwischen der Hölten- und dieser Welt-Reich stand, mit beiden angebunden, und doch auch ganz frei in der Macht Gottes; so erblickte er sich in die große Tiefe dieser Welt Reich, darinnen denn auch die großen Wunder im Centro verborgen sehen; wie wir sehen, daß sie der Mensch durch sein ewiges Gemüth erschließt, und an Tag gebracht hat, wie vor Augen: und in seinem Erbilden imaginirte er, und gretich in Luft. Denn der Geist dieser Welt fing ihn, wie eine Mutter einen Kinde in Mutterleibe ein Anmach juckhete; und ward in der Luft Schwanger des Geistes dieser Welt: da ward er an Gott Blind, und sah nicht mehr Gott und seine Jungfrau in seinem Gemüthe. Also wird das Himmelsreich in den freispengsten Thoren der Allmacht im Paradies, in seinem Principio für sich, und darinnen die Jungfrau im Centro verborgen, und war in Adams; aber Adam war nicht in Gott mit seinem Gemüthe, sondern im Geiste dieser Welt, und ward aus Reiches Gottes unendlich, fiel nieder und schlief.

57. Da bauete Gott durch den Geist dieser Welt, durchs Fiel, das Reich dieser Welt aus ihm, dadurch er seip Reich mehrte. Das Weib war aus der Marre, welche vor der Infirmung eine kranke Jungfrau war, welche Adam aus sich gebären sollte. Als aber die Frucht der Weibheit und Warmgheit von ihm wich, indem er in Geist dieser Welt war, konnte er nicht gebären: denn der Geist dieser Welt befruchtete ihn in seinem Schlafe mit Fleisch und Blut, und figurirte ihn zu einem Thiere; wie wie nun mit

großem Jammer sehen und uns erkennen, daß wie blind und am Reiches Gottes nader sind, mit keiner Kraft, im Schlafe des großen Uebelnd, mit zerbrochenem Fleische und Blute befrucht.

58. Als aber Adam vom Schlafe aufwachte, war er ein Mensch, und nicht ein Engel; er beleute Homs von der Luft, und jähnete damit seinen Eternen-Geist an, wieder ihn hatte befrucht. Er erkannte sein Weib, daß die eine Frau wäre und aus ihm genommen, und nahm sie zu sich, als sich alle Thiere begatten: doch hatte er noch keine Augen, denn der Geist steckte noch nicht drinnen, sondern die Sacht und der Welsch. Das Clement-Feuer mit seiner Bitterkeit hatte ihn noch nicht glühlich, welches mit der Hölle Abgrund inquantet.

59. Also ist Adam mit seinem Weibe in großer Luft und Freude in Garten Eden gegangen: da die denn Adam von dem Gebote des Baumes sagte. Eva aber, als eine Frau dieser Welt, achtete des wenig, und wendete sich von Adam zum Baume, und sah ihn mit Lust an, da sie denn die Erst fing und der Ehen-Taufel beider; indem sie mit ihm schmückte, und sie ihn nicht kannte, auch von keinem Trefte wußte, geiff an Baum; eis ab und of von der Frucht der vier Clementa und der Eternen, und gab Adam auch; und weil Adam sah, daß Eva nicht stark, as er auch.

60. Da wurden ihre Augen angegraben, und erkannten, daß sie Fleisch und Blut hatten, und ganz nader waren. Denn der Geist der großen Welt fing sie mit dem vier Elementen, und figurirte ihnen Magen und Därme, wiewohl die Gehalt im Schlafe des Adams, als die Materie vom Limbo wurde geschieden, schon figurirter ward; aber sie kannten es nicht bis nach dem Aufsteig. Da sog der Geist der Stimmigkeit erst ein, und machte ihm seine Region, wie zu sehen am Herz, Leber, Lunge, Galle und Blase, senket am Magen. Dieses Regiment hat Adams im Schlafe bekommen, und mit dem Aufsteig hat sich der Geist der großen Welt eingefügt.

61. Da sahen sie einander an und schämten sich vor einander, und fürchteten sich vor dem Geirnde, der in sie kam, denn es war der Jeen Gottes. Also fing sie das erste Principium, als der Hölle Abgrund, und hielt Adam und Eva in ihrer Stelle gefangen in dem Uebelnd, denn es ging auf mit Schrecken, Furcht und Zweifel am Reich Gottes, und sie vermochten keinen Trefte zu haben; denn sie sahen nicht mehr das Paradies, sondern den Garten in Eden, auch hatten sie die Gotttheit verlassen, konnten keinen Willen darthel sehen, denn der Jeen und Zweifel war daßer.

62. Da kam der Geist dieser Welt mit seinem naderen Welsch, mit Hitze und Kälte, und drang auf sie als auf nackte Knochen; und schlugen also das Weib Gottes halb kalt mit ihrem Barm-Herz und Zweifel, mit ihrer Lust der Hitze und Kälte, und tiefen es liegen

in Murre, Angst und Zweifel. **Köthier** ist der Mensch von Jerusalem aus dem Paradies gen Jericho ins Haus der Mörder gegangen, welche ihm das paradiesische Reich abgezogen und raubten; und schlugen ihn mit ihrem Gift, Murre, Pöbeln und Krankheit ihrer Infirmität fast todt, und gingen davon, wie der andere Adam im Evangelio sagt im Matth. 23. Luc. 10, 30.

63. Köthier war nun kein Rath, weder im Himmel noch in dieser Welt: sie waren gefangen in einer schweren Dienstknecht, in Noth und Tod, denn der Hölle Argant hielt die Seele, und der Geist dieser Welt den Leib, und war der Tod und Zerkleinerung im Leibe; und war nichts denn eitel festhängen Ansehung in ihnen von den tauben Sternen • Essentien, da sie eine Lust wider sie ande gethet, und eine die andere zerbrieth, mit großer Murre und Wehthun des Leibes, mit Sittren und Schreien, und endlich die Zerkleinerung und Tod, wie es vor Augen ist.

64. Da hatte der Teufel gewonnen Spol: denn das Reich dieser Welt war abermal sein; er hatte einen Zugang im Menschen bekommen, und konnte ihm in die Essentien seiner Seele greifen; denn sie waren nun beide in einem Reiche.

65. Er vermeinete, nun ist das Reich dieser Welt dein, du willst mit dem Mensch • Witte, welcher deinen Stuhl sollte besetzen, wohl spielen nach deiner Macht; sein Geist ist in deinem Reich, und verpötelte Gott in seinem Gemüthe: Wo ist nun dein eitel Bild, das du geschaffen hast, zu herrschen über wirnen Thron? Bin nicht ich der Herr der großen Feuer • Macht? Ich will herrschen über deinen Thron, und mein ist Kraft und Macht, ich setze aus über die Throne der Städte, und Niemand's Macht kann mich widerstehen.

66. Ja freilich, er sähet wohl aus über die Throne, aber er kann nicht in die Throne: er sähet in dem ersten ewigen Urlande des strengen und dicken, finstern, harten, kalten, tauben und hitzigen Feuerqualls auf; aber er kann nicht hindurch in die zersprengten Thore der Liebe, ins Licht vor Gott, sondern er sähet über aus in seinem Abgarunde in die Ewigkeit, in der erimmigen Hölle • Inqual, und sonst erleidet er nichts. Darum ist er ein Ruch, aber in der Hölle Abgarunde, welche am Menschen nach seinem eint den Felle genug erkannt wie.

67. Aberwohl ich dem Reife nicht möchte verstanden sein, indem ich schreibe: der Mensch wohnt in der Hölle Abgarunde beim Teufel, so will ich ihm den Jock zeigen, das er's sähet und greift; will er nicht sterben, so ist's ihm doch zu wissen gemacht; so wird's ein Beweiss über ihn sein.

68. Christus nennet den Teufel nicht vergebens einen Fürsten dieser Welt Job. 12. 31., denn er ist's auch nach dem ersten Principio, nach dem Reich der Grimmigkeit, und bleibt's in Ewig-

keit; aber nach dem Reich der vier Elementa und Sterne ist er's nicht: so er darinnen volle Macht hätte, so würde kein Gemüth noch Creatur auf Erden sein. Er kann den Ausgang der vier Elementa nicht betreten: denn er ist im Urlande, und ist ein Principium darzwischen; allein wenn das Gestirn in den Elementen den Geimm des Feuers im Ungewitter erregt, da ist er Weiler Haus • Erster, und erluftiget sich, wirwohl er auch nicht Ornat hat, es wecke ihm denn verhängt aus Gottes Born, so ist er Herrlich • frucht, und requirret das Recht als ein Diener, und nicht Richter, sondern Scharfrichter.

69. Er ist im Reiche dieser Welt Scharfrichter, die Sterne sind der Rath, und Gott ist des Landes König. Wer nun von Gott stülzt, der fällt in Rath der Sterne, die laufen mit Manchem zum Schwert, sich selber zu ermorden; mit Manchem zum Stricke oder Wasser, da ist er geschickig, und ist Aufseher und Henker.

70. Also gar in groß Elend ist der Mensch gefallen, und ist dem Reiche der Sterne und Elementa nach seinem Leibe ganz heim • gefallen: was die mit ihm thun, das ist's, und was stebet im Wesen. Sie machen Einen groß, den Andern klein, Einen gerade, den Andern schieflich und krumm, sie fügen Einem Glück und Reichthum zu, dem Andern Armuth; aus Einem machen sie einen listigen, wüthigen Menschen nach dem Reich dieser Welt, und aus dem Andern einen Narren; sie machen einen König, und zerberechen den Andern; Einen erdten sie, den Andern gebrechen sie, und führen des Menschen Gemüth zu aller Zeit, jedoch nur in eitel Wüthe, Schmerzen und Unlust.

71. Dargu schnappt das Reich der Hölle und des Grimmes immer nach der Seele, und sperrt seinen Klauen auf, zu verschlingen die arme gefangene Seele, die stet mit zweien schweren Ketten umschloset: eine vom Reich der Hölle, die andere vom Reiche dieser Welt; und wird geführt mit dem schweren, eibischen, wüthischen, gang • schichtigen Leibe als ein Dieb, den man immer zum Gerichte führt, welcher immer durch eine Fährte wieh entleiget, und ins Gefängnis gehet; und muß die arme Seele die Zeit des ganzen Leibes also gefangen liegen, da bald der Teufel auf einer Seite über sie taufset mit seinem Luter, Grimme, Borne und Rohheit, und will mit ihr in Abgarunde; bald die geimmrige Welt mit Macht, Pracht, Geiz und Wollust des Werberbens; bald Krankheit und Furcht, und ist immer im Sittren. **Wie entleiget sie sich doch,** so nur der Mensch im Finstern gehet, und fürchtet immer, es werde sie der Scharfrichter ergreifen, und das Recht requirren.

Die Pforte der großen Sünde und Widertwils
len wider Gott durch den Menschen.

72. So wir uns des Gewalts und großen Sünden vor Gott im Menschen entsinnen, welche uns unsere erste Eltern haben angethan; so möchten wir wohl in dieser Welt summe schuldig werden, so was nicht der Geist dieser Welt in dierlich Spiegelstücker Freude stüßte in unserm Gefängnis: aber aber wenn uns nicht die Widergebe so oft hoch erzeuete, aus dieser Gefängnis laß zu werden. Denn wir befinden doch in diesem Leben nicht als eitel Eitelkeit, Sünde, Noth und Tod, und erlangen kaum einen Antheil der ewigen Freude in diesem Leben.

73. Nun spricht das Gemüth: Was ist denn Sünde? oder wie ist es Sünde? Warum hat Gott einen Ekel an dem Wesen, so er geschaffen hat? Siehe, du Menschenthiel, der Sitt ist keine Sünde im Himmel, allein in die ist die Sünde: und die Sünden scheiden uns und unsern Gott von einander. Sonst ist alles sif und in seinem eignen Wesen gut, das Reich der Ehle und das Jorns ist in sich selber nach seiner Region gut; es legt ihm keine keine Marter oder Wehe an, sondern sein Wehe ist sein Gehurt und Aufsteigen der Dual, es begehret auch sonst nicht.

74. So ist das Reich dieser Welt auch für sich selber für und gut: es legt ihm auch kein Wehe an, sondern das Ergeben drei Elementa, als des Anhaltens der Hitze, Kälte, Luft und Wasser ist sein Wachen und Behauen, und trut ihm in sich selber nicht wehe: es hat auch kein Jagen oder Furcht in sich selber.

75. Allein der Mensch, welcher aus einem andern Principe ist ausgegangen, der hat in diesen dreien Elementa Wehe, Noth, Jagen und Jagen; denn er ist nicht in seinem Vaterlande, und können diese dreie Principe keines sein Vaterlands erreichen. Darum muß sich die arme Seele als queren und bejagen, was sie wieder in die Vaterland richtet, sie muß wieder durch die Thod der tiefen Angst des Todes gehen, sie muß zwei Reiche verlassen, und strebet alther zwischen Jhre und Angst; und wird immer lustiger mit denen Dingen, die sie zurechtstehen und sehr queren, sie streket sie in einer Proße.

76. Dinstet sie zu Gott, so hält sie der Teufel auf eine Seite an einen Sünde, und die Welt an andern Sünde, und schüßen auf sie zu: der Teufel lübet sie an mit Grimm und Jorns, und ist eine Dualte und Sünde, die nicht kann das Reich Gottes erreichen, und die Welt führt sie in Heffert, Ehr, und Reichthum; Luft, daß der Seele Eshntzen vom fleischlichen Willen weh werden: denn der Welt des Gemüths sucht diese Dinge in die Seele, so wird die Seele ganz unrein, geschwul und finstet von dem Angejogenen, und kann das Licht Gottes nicht erreichen. Ihre Eshen-

ten, die sie sollen in Gott aneignen, können nicht, denn sie sind zu rauh, und können nicht ins Licht: es lübet sich nicht darinnen an. Es müssen nur die Thore der Liebe verlassen sein, so bringen die Eshntzen in die Freiheit außer der Finsternis; so aber das Gemüth gefüßet ist, so kann's nicht, da geht dann an Schreden, Furcht, Jagen, Bewußtsein am Reich Gottes, und macht der Seele ein eitel Dual.

77. Auch so sollst du wissen, wie es vor Gott Sünde ist: du hast in die das Element, welches ist eine Verne vor Gott; so du nun also mit der Hülle Dual wüßtest und tustest, betrühest du das Element und erweckst den Grimm zum Ausgang, und thust eben als der Teufel thut, da er den Grimm im Flut erregte und anzündete, davon der Grimm die Erde und Steine gebar: du sündigest bis im Himmel vor Gott. Davon die Propheten an vielen Orten klagten, daß das ungehorsame Volk ihren Gott dreistig. Ob's ihm wohl in sich nicht wehe thut, so wird doch sein Grimm nach dem ersten Principe in den Thoren der Liebe, darinnen die Seele strebet, entzündet, und ist ein eitel Geuel vor ihm.

78. Siehe, alles was du in dein Gemüth einlässest, so deine Seele nicht in Gott gemüthet ist, daß sie im Glauben und Zuversicht auf ihn siehet: so ist die alles Sünde, was du thust. Denn du sündigest ein eitel Gemüth in die Thore der Liebe, da der Geist Gottes geht, und vernimmt das Element, welches vor Gott ist.

79. Sagst du, wie? Gott wohnet im Himmel? Du du blindes Gemüth, voll Finsternis! Der Himmel, da Gott wohnet, ist auch in die, gleichwie Adam auf Erden im Paradies war. Laß dich den Antichrist nicht außer dieser Welt über die Sterne weisen; er leugt wie der Teufel selbst. Gott ist überall, der Hülle Grund ist auch überall, wie der Prophet David sagt Ps. 139. 9. Schwingelich mich an die Morgenröthe, oder in die Hülle, so bist du da. Item: Wo ist die Stätte meiner Ruhe, bin nicht ich's, das alles erschleket? Ich sehe aber an den Aemden, der verbrochenen Geistes ist, in dem will ich wohnen. Sal. 66. 1. 2. Item: In Jacob will ich wohnen: und Israel soll meine Hülle sein. Ps. 132. 13. 15. Eit. 24. 13.

80. Werlebe recht: Er will wohnen in dem verpregen und verbrochenen Geiste, der die Thore der Finsternis verpregen; und so dem will er einbringen.

81. Darum läte dich vor der Sucht; sprich nicht: Ich siehe im Finstern, der Herr siehet mich nicht, was ich denke und thue. Er siehet in der Pforte deines Gemüths, wo die Seele in den verpregten Thoren strebet vor Gottes klarem Angesichte; und werden alle deine Geuel vor Gott erkannt, und du entschleket damit das Element Gottes; du betrühest die glückliche Jungfrau, so die zur Gefüll ist in dein Gemüth gegeben, welche wohnt in ihrem Geu-

tro, und waret dich vor unglücklichem Wege. Es du solgest und umkehrst, und reichst durch erste Weis zu ihr ein, so kränzt sie die dein Gemüth mit Weisheit und Verstand, daß du dem Teufel wohl kanst entfliehen. Wo aber nicht; so fället du aus einer Sünde und Strafe in den andern, und machst dein Maß voll und überflüssig, so hält die dann der Teufel in seinem Reich. Du dienst ihm wohl, denn du bist eine rechte Weisliche der Kinder Gottes, nicht allein mit Spotten, sondern mit thätiger Hand, welches der Teufel nicht thun darf, du giebst ihm einen guten Diner; er findet dich noch fein, mit dem Namen Gottes, daß du draufstehen in deinen Lippen sühest und selber lebst, aber dein Herz ist ein Wüder und Dief, und bist am Himmelreich gang todt.

82. Darum, o liebes Gemüth, prüfe dich, wozu du gannelet bist, ob du zur Gerechtigkeit, Liebe, Keuse und Wahrheit bist gannelet; tem zur Keuschheit, Zucht und Harmherzigkeit? Wohl dir; so ist's gut! Wo aber nicht; so geiß in deinem Busen, und besetze dein fleischlich Herz und prüfe es, raff deine Sinne zusammen in ein Gefängnis, und setz deinem fleischlichen Herzen zu, daß die Elemente in dir erheben, der Schmeichel- und Lügen-Teufel, der sich in dein fleischlich Herz hat gesetzt, wird wohl weichen, wie er diese Stöße fühlet, welche ihm nicht schmecken; du wirst wohl anders gefunnet werden. Es ist aus keinem unglücklichen Gemüthe gedichtet, es hat's selber erfahren; darum soll's sehen zu einem Remmetal und Zimmer-Aufrichtung, wenn nun löstet, der versuche es, er wird Wunder erfahren.

83. Als nun Adam und sein Weib hatten von der irdischen Frucht gegessen, schämten sie sich vor einander; denn sie wurden gewahr der tierischen Glieder ihres Leibes Fortpflanzung, und sie brachen Stände ab, und hielten sie vor die Scham. Und die Stimme Gottes ging im Garten hoch in ihrem Gemüthe, und sie verhielten sich hinter die Büsche im Garten.

84. Alhier sehen wir klar, und greifen es ja, daß Gott im Anfang nicht eine solche Widrigkeit mit tierischen Gliedern zur Fortpflanzung hatte geschaffen; denn was Gott schafft zur Ewigkeit, demor ist seine Scham. Auch so wurden sie erst gewahr, daß sie nackt waren, die Elemente hatten sie belesen und kein Kleid angezogen, sie konnten auch nicht; denn des Menschen Geiß war nicht der Elements Essentia und Eigenschaft, sondern aus dem Geigen.

85. Und ist an diesem Orte nichts Greiflicheres, als daß man sieht und erkennet, daß Adam vorm Schicks vor seinem Weibe keine tierische Gestalt gehabt hat: denn er war reder Weib noch Mann, sondern eine Jungfrau ohne tierische Gestalt; er hatte keine Scham und Brüste, er durfte sie auch nicht; er hätte geboren in Liebe der Zucht, ohne Weib oder Eröffnung seines Leibes, eine

Jungfrau wie er war; und wäre möglich gewesen, daß das ganze Heer der englischen Menschen wäre aus einem Bräunen ausgegangen, wie bei den Engeln, so er in der Verlesung wäre besunden. Weisliche sie durch einen Menschen sind alle erlosch worden vom ewigen Lebe und Hölle-Nahe, welche kommen zu dem ewigen Erpichten zu seiner Nahe.

86. Alhier befinden wir nun, wie sie die Stimme Gottes im Garten gehört haben: denn das Element hat existirt ob den Sünden, welches vor Gott ist, mit welchem der Mensch inqualitirt und ist die Sünde im Element des Gemüths erst offenbar worden in Adam und Hra, da ist Jurdit und Schreden in die Elementen der Seele gefallen. Denn das erste Principium in der Gemüthigkeit ist geraget worden, es hat, wie man sagen möchte, Holz zu einem Feuerquell bekommen, und ist entzündlich ausgegangen im Widerrücken in die Effentia, da je eine Gestalt ist wider die andere gegangen: als die Heiligheit und Klüte mit seinem Ansehen hat remedet das bittere Stochen und Wehthun in den Effentia der Intactur des Gehirns im Geisse, und die bittere Wütheret und Aufreigen hat remedet das Feuer.

87. Und ist für die paradoxische Freude und Wonne ein eitel Schwefelgeiß worden, welches lebet in Angst und Bittern der Berührung, welcher die Intactur des Gehirns anzündet, darinnen Keifen, Stochen, Warten und Wehe geschicket; so sich das Feuer im Schwefelgeiß zu sehr anzündet, so vertrennet es die Intactur, daß des Lebens Licht verlischt; so fällt der Leib hin als ein todtes Kad. Entzündet sich dann die Heiligkeit mit dem harten Ansehen, so wird die Intactur hart, finster und kalt vom Ansehen und Hatten; so erlischt auch des Lebens Licht, und verlischt der Leib. Dergleichen auch vom Wasser, so sich die Intactur in der Sanftmuth entzündet, so wird sie feilt, heiß und geschmal, ganz feucht, auch finster und schlücht, in welchem der Blut des Lebens gehet als ein Hornes Stachel. Und ist also des Menschen Leben allenthalben mit Feins den umfungen; und ist die arme Seele immer in der finsternen Gefängnis mit vielen Ketten umgeben, und fürchtet immer, wenn der Leib verlischt, daß sie möchte dem Scharfichter, dem Teufel, in sein Reich heimfallen.

88. Also ist ausgegangen in Adam und Hra im Garten Eden nach dem Aphelich die erste Frucht in den Hören der Liebe, wo die Seele vor Gott lebet, und mit des Vaters gerüchtem Willen inqualitirt, wider seinen Willen vor sich feigt in der Berührung der Finsternis im Licht der Sanftmuth, und sein liebes Herz und Sober, in Kraft der Sanftmuth des Blüms, als sein ewiges Wort von Ewigkeit immer geiret.

89. Also sollte auch der englische Mensch seinen Willen vor sich in die gesprengten Thore der Finsternis, durchs Vaters Willen, mit

welchem die Seele inhalet, in die Consonanz des Himmels Gottes setzen: so hätte ihn die Qual der Finsterniß im Grimm nicht gereizet, sondern wäre ein Siegesfürst im Triumph des Paradieses über die Hölle und dieser Welt Reich geblieben.

90. Als er aber seine Imagination ins Reich dieser Welt setzte, so zog sein heller und lauter Wille der Seele das geschwächte Reich der Aufmerksamkeit an sich in Willen: also ward die reine paradiesische Seele flücker, und des Leidens Element brachte den Mensch über Wasser, welche den Willen der Seele, des Gemüths und Element zog; also ward er ein fleischer Mensch, und bekam den Grimm des ersten Principii, welcher die starke Durchbrechung in den Thoren der Tiefe zu Gott zu hatten Knochen und Weinen machte.

91. Und ist und trefflich und hoch zu erkennen: denn es wird ins Lebens Licht gesehen, wie daß in Weinen das Licht die edelste und höchste Natur hat, darinnen der Geist am klarsten, und das Licht am hellsten ist, welches im Feuer mag erkannt werden, so du ja sonst blind bist mit Widersetzen; und wird schief erkannt, daß diese Schlinge, wo jetzt die harten Weine sind, sind Wunderkräfte gewesen, welche die Thore der Finsterniß haben geschlossen, in welchem der menschliche Mensch ist im Lichte gestanden.

92. Darum hat die göttliche Vorsichtigkeit, als Adam in die Schuld fiel, ihm diese Kraft und Stärke mit der Macht des ersten Principii, als der strengen Macht der Schärfe Gottes, umgeben, daß es nicht solten als leicht das erste und dritte Principii Laster erlernen. Und das ist geschehen in Adams Schlaf, als Gott den Adam zu dieser Welt baute, davon St. Paulus nachredet, 1 Cor. 15. 46. daß der natürliche Mensch sei ins irdische Leben dieser Welt geschaffen worden, welches ist geschehen in der Verfassung Adams, in Art als Gott sein natürliches Werk aus ihm machte: wovon aber war er eine himmlische Weisheit, und wie muß er wieder werden in seiner Niedertunft am jüngsten Tag.

93. Und loß gleich dem Teufel aus diese Welt wieder wachen, so ist's der Grund der Wahrheit, doch im Wunder Gottes erkannt, und nicht aus Laster und Meinungen, wie die bössartige gottesreichliche Welt jetzt um den Reich Jesu Christi tanzt, zu ihrer Pracht und Hochmuth, auch eigen Ehren und vermeinteter Weisheit, zu ihrer Wohlthat und Raubhülfe, als die stolze Braut zu Babylon, erkant auf dem hohen und höchsten Thron des Verbens. (Es mit alldies an diesem Orte wohl aus dem ersten Adam gerecht, so bekoment doch der andre im Finckel nur Speiß zu Lohn.) So drante nun der Weis: Ich habe dich ausgepriet gen Babel in die Vermirung in der Zeit des Baues sollst du trinken vom Reich deiner Hoffart, und weine Laster bringt auf in Ewigkeit.

Von der Stimme Gottes im Garten in Eden, zu sehen Gott und den zweien Menschen; das Gespräch von der Sünde.

94. Als nun Adam und seine Herra nach dem Apfelsiß sich ansahen, wurden sie gerade des mannsfressigen Bites und Wassers Gehalt, und stüßten in sich den Born Gottes und die Stimmgabe leit der Steine und Elemente: denn sie wurden gerade des Regens und Dürre, in welche sie die irdische Frucht hatten geschickt, die hub an zu qualifizieren, und sahen ihre thierische Scham; da erhub sich ihr Gemüth nach dem Paradies, und sunden das nicht mehr, ließen in Jettzen und Juchet, und krochen hinter die Bäume, denn der Born hatte ihre Essentien im Keiß gereget mit der irdischen Frucht. Da kam die Stimme Gottes im Centro der Thore der Tiefe, und rief Adam und sprach: Adam, wo bist du? Und er sprach: Hier bin ich, und fürchte mich; denn ich bin nackt. Und der Herr sprach: Wer hat dir's gesagt, daß du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baume, davon ich dir sagte: Du sollst nicht davon essen? Und er sprach: Das Weib gab mir, und ich aß davon. Und er sprach zum Weibe: Warum thatst du das? Und sie sprach: Die Schlinge betrog mich, daß ich aß.

95. Wieher sieht man gar eigentlich, wie der Teufel seine anglische Wirkung hatte verloren, und kommt nun in eine Schlinge Gehalt, mit seinen widersichlichen Lügen, und betrogen das Weib. Weil er Adam nicht hatte können gänzlich führen, so legte er dem Weibe zu, und verpriet ihr Klugheit und dieser Welt Reichthum, sie würden darinnen sein gleiches Gott.

96. Der Teufel wüthete Lügen und Wahrheit unter einander, und sagte: sie würden sein als Gott. Er geizerte aber nach dem Reiche dieser Welt und nach dem ersten Principio des Stimmes, und das Paradies ließ er außen. Herra aber verstand's, so wüthete im Paradies in der göttlichen und lieblichen Wonne blicben.

97. Darum ist es nicht gut, mit dem Teufel schwagen, er ist ein Räuber und Lügner von Anfang seines Reiches, und ein Dieb dazü; er kommt nur, daß er mochen und sichten will, wie alkter. Und ist der Teufel die bössste Ursache des Falles; denn dem Adam streute er auch Jucker auf, daß er nach dem Reich dieser Welt insagierete, wiewohl ihn Adam nicht wüthete, so schlich er doch in die Essentien des Geimmes, und strackte ettel paradiesischen Höden Jucker darauf, daß Adam inkstete.

98. Weil er aber Adam und Herra betrogen mit seinem Jucker, so hat ihm Gott ein solch Wohnhaus zugerichtet, als die Adam von dem irdischen Jucker zum Unter Ausgange auslässe: das soll ihm von Bedrückung der Erde blicben; wann sie ins Lieber geht, so soll ihm der liebliche Ruch vom Stand der Sünden und Strauß

im Reiche des Geistes bleiben, denselben Saft soll er ewig essen und seinen Willen darinnen wieder schöpfen zu anderem Saft in Wasser des Feuers. Dann mag er ihm denselben zürchten, wie er ihm am besten schmachtet, vor welchem er existirt, wenn er's den Geist nicht traut. Und ist allen göttlichen Menschen hiermit angedeutet, daß sie desselben Saftes, den sie alhier haben immer gedacht mit Köstern, Früchten, Oelgen, Spotten, Demüthigen, Mäcen, Rauben, dem Feinden seinen Schwelß nehmen, und damit Hochmuth treiben, sollen ewig mit essen.

99. So nun die armen gefangenen zwei Menschen vom Teufel und dieser Welt also vor Gott stunden, mit Furcht und großem Schrecken, und schüchtern Gottes Born und reinen Gerichte, sammerte es das Herz Gottes, der sie gemacht hatte; und ward erbarmet, es fing ein Rath wider, dem armen Menschen zu helfen und ihn zu erlösen vom Bande des ewigen Geistes, und vom irdischen Lette dieser Welt; aber es ward nichts gefunden im Himmel und dieser Welt, das sie möchte frei machen. Es war kein Fürsten- und Adern-Engel, der die Macht hatte; es war alles aus, sie waren im ewigen Gerichte des geistlichen und ewigen Todes. Denn das erste Principium hatte sie im Geiste der Seele gefangen und inquantitativ mit der Seele: das Himmelsreich im Lichte war zu, und war ein bester Schluß eines Principi dazwischen, und konnte das nicht wieder erreichen, er würde denn wieder aus Gott geboren, sonst war kein Rath, weder Hülf noch Anstalt zu etwas.

100. Da spottete der Teufel des Widers, und die Hölle sperrte den Rachen auf, und hatten den Fägel in ihren Öffnungen; und zog immer mit ihm ins bössliche Feuer des Geistes zu: da war im Gemüth Bittern und Schrecken, und die Rede Gottes konnten sie nicht erreichen. Der Himmel schwebte sie an, kein Engel nähete zu ihnen, als nur die tauben Teufel, die lägen sich sehen und schreien: Joch! wir haben gewonnen, wir sind Fürsten der Menschen, wir wollen sie wohl quälen für unsern Stuhl, den sie uns wollten bestigen; wir sollten ihrer Jüße Schmel sein: nun sind wir ihrer Richter. Was fragen wir nach Gott, wohnt er doch nicht in unserm Reiche; warum hat er uns ausgegessen? Wir wollen uns an seinem Bilde wohl rächen!

Die allerhöchste und liebste Pflanze von der Beschreibung des Schlangentesters, hoch zu betrachten.

101. Als nun kein Rath gefunden war, und die Menschen in die Hölle funten im großen Triumph der Teufel; so sprach Gott zur Schlange, dem Teufel: weil du das gethan hast, verflucht

seist du; und des Weibes Saame soll die den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Erden stechen.

102. Dasselbe existierte wohl der Hölle Abgrund, aber der Teufel verflucht's nicht gänzlich, was es sein sollte; allein daß er sah, daß sich das Wort in Adam und Hava im Centro des Lebens einbildete und fund dem Geistes der Hölle Reich entgegen, dafür er sich wohl suchete, und sein Jubilium kleiner wort; denn der Weiten schmückete ihm nicht.

103. Moses schreibt alhier, gleich als hätte die Schlange Hava betrogen: denn Gott verfluchte sie, daß sie sollte Erde essen, und auf dem Bauche gehen. Gen. 3. 14. Aber Moses macht alhier den Deitel vor die Augen, daß man ihm nicht ins Angesicht sehen: denn alle Prophezei steht in einem dunkeln Worte, auf daß es der Teufel nicht kennet und die Zeit erlernet, daß er nicht seinen falschen Saamen zuvor einstreute, ehe die Wunder Gottes erschienen; wie solches in allen Prophezen zu sehen ist, welche vom Schlangentetreter weißagen.

104. Uns ist erkenntlich, daß der Teufel hi in die Schlange geschlichen, und habe aus der Schlange geredet; denn Gott meinete nicht, daß der Schlangentetreter sollte der thierischen Schlange den Kopf zertreten, sondern dem Teufel, und der Hölle Abgrund zerstören. Das war aber der thierischen Schlange Strafe, daß sie sollte ein giftiger Wurm ohne Hüfe bleiben, und Erde essen, und mit dem Teufel Gemeinschaft haben; denn also ersehnen auch alle böse Geister in der Hölle, in ihrer eignen Gestalt nach ihrer Qual, als Schlangen, Drachen, gretliche Würmer und böse Thiere.

105. Das verflucht der Teufel nun nicht: weil Gott von der Schlange redete, und sie verfluchte zu einem schrecklichen Wurm, so meinete er, esging ihn nichts an. Er weiß auch noch kein Gericht nicht, allein was er vom Menschen erlernt, welcher im Geiste Gottes deutet; worwoll ihm der Geist Gottes sein Gerichte nicht gänzlich andeutet, sondern alles in der Tiefe ganz weit, daß er's nicht ganz versteht: denn es werden dem erleuchteten Menschen alle Prophezen, auch über die Bosheit der Menschen, also gegeben, er darf sie nicht helle darstellen, auf daß der Teufel den Rath Gottes nicht gänzlich erlernt, und seinen Saft dorein streuet; wiewohl in diesem Dete gar treffliche Dinge stehen, welche man der Welt nicht darf offenbaren, denn sie bleiben zum Gerichte Gottes. Auf daß der Teufel nicht neue Secten drein bringet und den Menschen in Zweifel führt, so soll es übergangen werden, bis zur Zeiten- Zeit.

106. So wir uns nun entsinnen der großen Liebe und Barmherzigkeit Gottes, so er zu dem Menschen hat gewandt, so finden wir Ursache genug von diesen Thaten zu schreiben und zu lehren, denn es trifft unter ewig Heil und die Erlösung aus der Hölle

Wachen: hervorgehen will ich den Grund vom wechselfeinen Messia setzen, die nachfolgenden Schriften besser zu verstehen, besonders den Messias in seinem Gesetzbuch, da er denn Recht thut. Wer nun hier nicht sehen will, dem setze Gott, er muß wohl blind sein; denn die Zeit der verfluchten Juden, Äthiopen und Heiden Heimsuchung kommt; nur sehen will, der sehe, die Lampe des Wahnsinns wird nahe angezündet. Er kammt mir Gast sein will, der schide sich mit einem hochheiligen Strafe!

107. Man spricht die Verwundt! Wie hat Adam und Heng mich erkennen, was Gott mit dem Schlangenteteer weinet? Ich sterlich erkannte sie es nicht göttlich, allein daß sie sahen, daß der Teufel weichen mußte von ihnen, und sich dusselich nicht mehr sehen ließ; aber das Gemüth im Centro des Lebens Durchbrechung ins Element, vor die züchtige und krauske Jungfrau der Weisheit Gottes verstand es wohl, denn es empfing einen theuren und werthen Gast: denn das Wort, das Gott der Vater vom Schlangenteteer zu ihnen redete, ging aus dem Herzen und Mund Gottes; und es war der Funke der Liebe aus dem Herzen und Mund Gottes; und es war in dem Herzen Gottes gewirkt. In welchem Gott der Vater das menschliche Geschlecht erwidert und erwidert hatte, ehe der Welt Grund gelegt ward, daß sie im Leben sollten leben, und daß derselbe sollte leben in des Lebens Ausgang; und Adam stund in seiner Schöpfung auch darinnen.

108. Und was ist es, das Paulus redet Eph. 1. 4., der Mensch ist in Christo Jesu erwidert vor der Welt Grund; und nicht die Zweifel-Suppe, die man jetzt liest von der Gnadenwahl, es ist nicht der rechte Verstand. Ich will die Paulus mit seiner Gnadenwahl an seinem Orte wohl weisen, so ich schreibe von den thierischen, wüthischen und häßlichen Gemüthern der Menschen, welche den Schlangenteteer nicht einlassen wollen, auf daß sie der himmlische Vater in seinem Sohn Jesu Christo, durch seine Menschwerdung, Sterben und Tod zu sich ziehe; das Jüden wollen sie nicht haben, denn sie haben der Schlange Esstien, welche in die Hölle gehen; aber solche ist nicht aus Gott also, der sie gern verleiht, sondern aus ihrer Hundstet von Siermen und Teufel eingestir, welche Gott wohl kennet, und will nicht die Perlen vor die Säue und Hunde werfen: da es doch möglich wäre; Ertraten sie nur um und triten in die Wiedergeburt, sie ererleheten das Knecht, wiewohl es wenig geschicket: darum kennet Gott die Seinen.

109. Wie abgemeidet, so hat sich dasselbe Wort aus dem Herzen Gottes, das Gott zu Adam und Heng sprach, in Adam und Heng ins Lebens Licht, in seinem Centro mit eingebildet, und vermischt mit der theuren und werthen Jungfrau den Nacht, ewig bei Adam und Heng zu bleiben, und sie zu schützen vor den feurigen Esstien und Strichen des Teufels. Auch so sie sich zu demselben

Worte würden aneignen, würden sie davon die Strahlen der heiligen Dreifaltigkeit empfangen und die Weisheit der Jungfrau.

110. Und dieses Wort sollte die Seele erwidern, und in Zerbrechung der Finsterniß und Parabel von Gottes klarem Angesicht führen ins andre Principium, ins Element, da seine Dual ist.

111. Denn das Wort hat die Seele derselbe und zugeschieden sein das Hölleweid, da soll sie warten bis an Tag der Wiederbringung so soll sie aus dem Element, aus ihrem die gewesenen Leibe (manu der Weimn abgeschmetzelt sein) am jüngsten Tage wieder einen Leib bekommen; und zwar keinen fremden, sondern den sie allhier im Element hat getragen, in den vier Elementen verborgen, derselbe soll hervorgehen und gehen als Adam in der Schöpfung.

Die Pforte der Erlösung.

112. Und dasselbe Wort ist durch die ersten zween Menschen fortgeschicket worden von einem aus andrer, als in des Lebens Geburt und Anbindung der Seele, aber im Centro; und ist einem Jüden das Himmelsreich in seinem Gemüthe nahe, und kann es erreichen, so er nur selber will; denn Gott hat es ihm aus Gnaden geschenkt.

113. Du sollst aber wissen, daß dasselbe Wort nicht in deinem Fleisch und Blut steht: so wenig dein Fleisch das Himmelsreich erben, so wenig steht es im Fleisch, sondern in seinem Principio, in der Seele Centre, und ist der Seele Bräutigam. So sie treu ist, so raubt es in ihrem Schooß; und so sie falsch wird, so geht sie vom Worte aus.

114. Denn die Seele steht in der Pforte im Centro, als in der Thür, zwischen Himmel und Hölle, und das Wort ist im Himmel: so sich die Seele öffnet aus der Pforte sehen, so verleiht sie das Wort; so sie aber wieder für sich nach der Pforte awirret, so ererleitet sie sie wider, und die Jungfrau, welche des Wortes Dienerin ist, geht stets mit der Seele und waret sie des bösen Weges.

115. Aber so die Seele ein Hund, Ratter und Schlange wird, so wicket sie zum Worte in Himmel, und ist die Thür zu; und wird eine ganze Geburt zwischen der Seele und dem Worte, da sonst nur eine heile ist; da gilt's Kämpfen, und wird schwerlich ins Himmelsreich erben, doch ist's möglich.

116. Dasselbe Wort hat die Seelen der Menschen, welche ihr Gemüth haben darin gereiniget, von der Welt her, wenn der Leib ist gestorben, in den Schoß Abroth geführt, ins Paradies, ins Element, in die Ruhe ohne Dual. Doch hat die Seele ohne Leib nicht paradiesische Dual, sondern sie raubt in den zerstreungen

Thoren im finstern Element, in der Jungfrauen Schoos vor ihrem Bedürfnis, auf den langen Streit der Unruhe; und wartet ihres Leibes ohne Schmerzen: und vor ihr ist keine Zeit, sondern sie ist in der Stille, schließt nicht, sondern siehet ohne Wanken im Lichte des Wortes.

117. Diermit aber die Essenzien der Seele waren mit des Teufels und der Hölle Gift inficiret, daß der Seele nicht konnte werden, sie würde denn wieder neugeboren durch das Wort aus dem Munde Gottes, als durch sein liebes Herz: sollte sie aber wieder paradiesische Freude und Lust haben. In den paradiesischen Essenzien inqualiten, und sollte anders ihr Leib aus dem Element wieder zur Seele kommen, so mußte das Wort Mensch werden in jungfräulicher Zucht, und des Menschen Fleisch und Blut an sich nehmen, und eine menschliche Seele werden, und in Tod, sowohl ins erste Principium, ins finstere Gemüth der Erbsünde, wo sich der Seele Wurm erkundet, in der Hölle Grund eingehen, und die finstern Thore in der Seele Abgrund und die Ketten des Teufels zerstrengen, und die Seele aus dem Grunde wieder neugebären, und ein neues Kind ohne Sünde und Jern vor Gott stellen.

118. Und gleichwie die erste Sünde von Einem auf Alle drang, also dringet auch die Webergeburt durch Einem auf Alle, und ist Niemand ausgeschlossen, nur nur selber will. Wer anders redet, der hat keine Erkenntnis im Reiche Gottes, sondern redet historisch, ohne Geist des Lebens.

119. Wir wollen die großen Wunderthaten Gottes schau, hoch und erhaben allhier nachlegen, dem frommen Adam zum Zeit, welcher jetzt in der Presse stecket, und sich muß lassen wohl geben: das soll Leben wider alle Pforten des Teufels, auch aller Ketten und Seeten, und selbes im Grunde und Lichte, so uns von Gott gegeben ist; daran auf der heiligen Schrift Grund, auf die theuren Worte der Verheißung in den Propheten und Psalmen, senohet auf die Apostelischen, welche, ob wir wohl nicht allhier ihre Schriften alle ansehen, wir doch einern leben wollen genug erwiesen, so ihm mit dieser summarischen Beschreibung nicht vergüget.

Die Pforte der Menschwerdung Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Die starken Glaubens-Textkai der Christen.

120. Jedes Gemüth, wir schreiben nicht Land-Wahrheit, es ist Ernst, und kostet Leid und Seile; wir müssen davon Rechenschaft geben, als von dem Pfund, so uns ist vertraut. Will sich Jemand davon, der sehr wohl zu, was er thut. Es ist wahrlich Zeit, vom Lichte aufzuwachen, denn der Weisung kommt.

121. L. Wie Christen glauben und bekennen, daß das reize Wort des Vaters (Jesus Christus) ist ein wahrer selbstständiger

Mensch, mit Leib und Seele werden in der Jungfrau Marien Leibe, ohne Zubereitung eines Mannes. Denn wir glauben, er sei empfangen vom heiligen Geiste, und geboren aus der Jungfrauen Leibe, ohne Verlegung ihrer jungfräulichen Zucht. II. Item wir glauben, er sei in seinem menschlichen Leibe gestorben und begraben worden. III. Item, er sei niederkafahren in die Hölle und habe des Teufels Bante, damit er den Menschen gefangen hielt, zerstreder, und die Seele des Menschen erlöset. IV. Item wir glauben, er sei freiwillig um unsere Schuld willen gestorben, daß er seinen Vater verhehrete und aus lei ihm zu Gnaden erlösete. V. Item wir glauben, er sei am dritten Tage vom Tode wieder erstanden, und aufzafahren gen Himmel, da sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. VI. Item wir glauben, er werde wiedere kommen am jüngsten Tage, zu richten die Lebendigen und die Toten, und seine Wesen zu sich einführen und die Gottlosen verdammen. VII. Item wir glauben, er habe eine christliche Gemeinde alle kir auf Erden, welche in seinem Blute und Tode sei zu Einem Leibe erhoben in viel Glieder: derselber pflege er, und regiere sie mit seinem Geiste und Worte, und vereinige sie immer durch die heilige Laufe seiner Selbst-Einkerbung, und durch das Sacrament seines Leibes und Bluts zu einem Leibe in ihm selber. VIII. Item wir glauben, daß er dieselbe beschüge und beschirme, und in einem Stum erhalte. — So wollen wir nun aus dem tiefen Grunde alles in seinem Wesen hienach sehen, welches jetzt Noth ist, was unser Erkenntnis ist.

Das 18. Kapitel.

Vom verheißenen Weibens-Saamen und Schlangen-treter, und vom Ausgange Adams und Heras aus dem Paradies; item vom Fluche Gottes, wie er die Erde versuchte um der Menschen Sünden willen.

Wir sollen nicht den Weib im Munde kochen und mit den Geheimnissen spielen, ein anderes schreiben, und ein anderes mit dem Munde bekennen, den Ehren der Menschen zu gefallen wie jungfer geschübet, da man sich immer mit einem fremden Mantel decket, und eine Meiserei und Spiegelschein ist. In einem Solchen ist kein Geist Gottes, sondern er ist ein Dieb und Mörder und schüet

seiner Feder nur seiner Hoheit; hätte er Gewalt, so esse er das Alles um, so er gleich mit hohem Munde bekennet unter einer fremden Erde; sondern er soll frei aus seines Hezens Abgrund reden und schreiben ohne Deckel. Denn Christus hat den Deckel weggethan, und erschinet sein freundliches Angesicht vor der ganzen Welt zu einem Zeugniß über alle Völker.

2. Darum sehe ein Jeder und habe Acht auf die Glieder und Handt, denn sie sind Diener des Antichrist, und nicht Christi; denn der Antichrist hat seinen Fuß über die Breite der Erde gesetzt, und reitet auf dem grünen fressenden Thier, welches so groß ist als er selber, und noch größer. Es will nämlich Noth sein, daß ein Jeder in seinen Busen greife und sein Herz behauhe, wie es gericht ist, daß er sich nicht selber betrüge, und ihm unerkant einen Diener des Antichrist gebe und die Prophezei erfülle. Denn er rehet jetzt im Augensichte, die Zeit seiner Heimführung ist vorhanden, er wird ins Lebenslicht offenbar. Und hüt dich vor dem Geiz, denn du wirst dessen nicht ansehen; denn des Thieres Horn gedreht Berg und Hügel, und wird dein Geiz dem Geimm zu Theil; die Zeit ist nahe!

3. Als nun der arme gefällte Mensch Adam und Heva, also in großen Furchen, Schreden und Bittern Stunden, am Rande des Traufes und der Hütle vest angebunden in großen Spott und Schande vom Himmel und Paradies; so erschien ihnen Gott der Vater mit seinem jornigen Gemüthe des Abgrundes, hinein sie waren gefallen, und sein liebreichs Herz ging durchs Wort aus dem Vater aus, in Adam und Heva, und stelte sich vorm Horn hoch in die Pforte des Lebens des Menschen, und schickte wieder die arme Seele, aber sie konnten's nicht ergreifen in die Effanten der Seele, sondern empfangen seine Strahlen der allmächtigen Kraft: davon Adam und Heva wieder selbstig wurden und Stunden hoch in Bittern, wegen des Geimmes in ihnen, und hörter die Sentenz, so ihnen Gott sagte. Denn Gott sprach: Weil du hast gegessen von dem Baum, davon ich dir sagte, du sollst nicht davon essen; verflucht sei der Aker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebentlang; Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen, und im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brodt essen, bis du wieder zur Erde werdest, davon du genom bist, denn du bist nun Erde, und sollst wieder zur Erde werden. Gen. 3. 17 — 19.

4. Thiere leben nun die großen Schelmannse, welche wie mit unsern irdischen Augen nicht mehr sehen können, gang bloß und offen, und ist kein Deckel davor, als nur daß wir blind sind am Reich Gottes; denn Gott verflucht die Erde und saget, sie soll nun Dornen und Disteln tragen, und der Mensch soll die Frucht der verfluchten Erde essen.

5. Das ist ja nun ein Neues. Er besah ihm im Paradies, nicht das irdische Kraut zu essen, sondern von der lieblichen Frucht und ob er hätte gegessen von dem Kraut das Herdes, so war es doch himmlisch, das er essen sollte; und als der Herr die Erde verfluchte, so ward alles irdisch, und ward ihm das heilige Element entzogen, und wuchs die Frucht in dem Angange der vier Elementa, im Anlanden des Geimmes, aus weidern Dornen und Disteln wachsen.

6. Uns ist zu entsinnen, daß gar eine liebliche Wonne sei auf Erden gewesen, denn alle Früchte haben aus dem verbergtem Element durch den Geimm der vier Elementa gegahnet; und ob die vier Elementa ihre Früchte wohl auch gehabt haben, so sollte doch der Mensch nicht davon essen, sondern die Thiere des Feldes.

7. So aber nun der Herr die Erde verfluchte, so wich das Element von der Wurzel der Frucht; denn Gottes Furchen ist anders nichts als von einem Dinge stichen. Also ist die Fruchtzeit Gottes von der Wurzel der Frucht geflossen: so ist die Wurzel in den vier Elementen geblieben, in der Ausgebet, und Adam und Heva waren auch drein geflossen; so kam nun gleich und gleich zusammen: sein Leib war auch selbstig worden, und mußte zu Erde werden.

8. Daß aber Gott sagte: Du sollst Erde werden, davon du genommen bist; das ist gar recht also. Aber der Verstand ist im Worte, und hanget der irdische Deckel davor; man muß unter den Deckel sehen. Denn Adam war von der Erde genommen, ein Auking aus dem Element, welches mit der Erde inqualität, nicht aus den vier Ausgängen der Elementa; als er aber in die vier Elementa fiel, so war er Erde, dazu Feuer, Luft und Wasser. Was soll nun dem thierischen Menschen die himmlische Paradies = Frucht? Konnte er sie doch nicht genießen. So wißt auch Gott sein Hime nitreich nicht vor die Thiere und Elue, sondern es gehöret den Engeln.

9. Auch so ist's gar hell, daß vorm Fude nicht sind solche giftige Dornen und Disteln mit giftiger Frucht gewachsen, und wäre kein Thier also grimmig und böse gewesen, so Gott die Erde nicht hätte verflucht vom Element; denn Gott sprach: Um deinetwillen sei die Erde verflucht. Darum denn auch nun der Ungehorsam der Thiere und die Frucht bestelen gegen den Menschen entstanden, und sie auch also grimmig und böse sind, und sich der Mensch vor ihrem Geimm bergen muß, da ihm doch Gott in der Schöpfung als in seine Gewalt gab: alle Thiere auf dem Felde sollten ihm untertänig sein; welches nun wohl im Vorbpiel ist. Denn der Mensch ist ihr Wolf werden, und sie sind Löwen gegen ihn, und ist ein eitel Anseinkung gegen einander, er mag die zahmen Thiere kaum bändigen, vielmenger die wilden.

10. Und ist uns zu erkennen, daß auch ein großer Unterschied sei

in den Thieren gewesen vor dem Fluche; denn irdische, als die zahmer, sind dem Element gar nahe verwandt gewesen, mit welchen der Mensch hätte Freude und Spiel geholt; dagegen irdische, als die wilden, den vier Elementen, welche vor den Menschen stoben. Denn die Wunder-kräften stoben gar in den Elementen, und wird ich Lebenslicht, in der Jungfrauen Wieg gar wohl ersehen und erkannt. Es ist nichts so tief, daß der Mensch nicht könnte gründen und gar genieß sehen; so er nur den Dofel wegrubt, und sieht durch die durchgrabene Tafel Josua ins gelobte Land.

11. Hat Gott sprach: Im Schwelke deines Angefichtes sollst du dein Brodt essen, bis du wieder zur Erde werdest. Gen. 3. 19. Da ist nun alles hell und im Lichte; denn er hätte die himmlische Frucht verloren, die ihm ohne Mühe wuchs; so mußte er nun in die Erde graben, sizen und pflanzen, daß er Frucht in den vier Elementen bauete in Kummer, Mühe und Noth. Denn weil das Element, oder die Krast aus dem Element, durch die Erde grünete, so war eine immerwährende Wurzel der Frucht; als aber das Element durch den Fuch wuchs, so war der erste Tod in der Wurzel und die Verwesung, und mußte immer wieder gesanzt werden. Also hat sich die Muthseligkeit der Menschen angefangen, darinnen wir nun baden müssen.

12. Es hätte ihm Gott schon Kreaturen geschaffen, die der Ehre gesogen hätten zu aller Zeit: der Mensch hätte wohl mögen im Paradies in Engelsgestalt bleiben; sind doch ohne das in allen vier Elementen Kreaturen ohne Seele. Gott würde wohl einem andern Geschlechte haben die Arbeit und Plage mit den Thieren aufgelaget, welches auch irdisch wäre gewesen; aber er sahe wohl, daß der Mensch nicht bestände, darum ward ihm auch bald die Laß zu erkannt, wie Moses davon schreibt.

13. Hätte Gott wollen thierische Menschen haben, so hätte er sie im Anfange also geschaffen, und ihnen kein Gebot gegeben; hätte sie auch nicht verführt, wie denn das Vieh kein Gehor hat.

14. Darum sind alle Sünden, so in die Verunft fallen, anders nichts, als des Trufels sün Wespel, der je fern wolle erhaben, daß Gott des Menschen Fall gemollt hätte. Es sind auch Leute die da dürfen sagen: Gott habe ihn gemollt; er habe der Schwelge die Zunge gewappnet, hernun zu verführen. Welche Urtheil ganz recht über sie ist, weil sie dem Trufel sein Wort der Lüge bestättigen, und aus Gott einen Vagner machen.

15. Da recht nach dem ersten Principio der Hölle Grund hat er den Fall des Menschen gemollt. Dasselbe Reich heist aber nicht Gott; es ist noch ein andres Principium und vesler Schluß darzwischen. Denn im andern Principio, da Gott erschienet, hat er ihn nicht gemollt; es ist wohl alles Gottes, oder das erste Principium ist das Band der Freigkeit, das sich selber macht. Daraus

ist Gott der Vater von Freigkeit ausgegangen in's andere Principium, darinnen gebietet er sein Herz und Sohn, und da gebet der heilige Geist vom Vater und Sohne aus, und nicht in's erste; und ist der Trufel zum andern Principio erschaffen.

16. Darum hat ihn auch das Herz des andern Betachtlich aus dem Bunde des ersten Principii durch sich selber wieder neuaberen, und von grimmen Bande erlöset, und seit ein jedes für sich siben in seine Freigkeit; und ist doch allein Gott der Herr, und allein allmächtig, aber das ewige Band ist unzerrenlich, sondern würde die Gottheit auch getrennet; so aber muß ihm alles zu seiner Freude und Ehre siben. Und er ist allein der Schöpfer aller Dings, und muß alles vor ihm siben; wie denn geschrieben steht: Du wirst siben und dich freuen, wie es dem Gottofen vergotten wird. Ps. 91. 8. Da doch im andern Principio keine Begierde zur Rache ist, sondern in der Schiefe der Durchbrechung aus dem ersten ins andere; do die Seele aus der Luftschle aufsteiget in die paradiesische Wonne, so freut sie sich, daß der Trufel gefangen ist, der sie quälte, daß sie nun vor ihm sibe; wie denn das des Himmelerische Freude ist, daß der heilige Trufel im ersten Principio gefangen ist, daß er nicht mehr den Himmel betede, und die Wonne des heiligen, reinen Elements entande.

17. Darum ist auch im Himmelerische Freude über die Welt, daß also ein Principium ist erhaben, daß also der Trufel den Himmel, welchen er angehöret und entzündet in Zeit seiner Schwelge, nicht mehr kann gebrauchen; sondern er ist zwischen zweien Reichern, welche beide gut sind, gefangen.

18. Also muß du verstehen, was es ist, wenn die Schrift erdet von der Rache der Gottlichen, daß in dem Heiligen darüber eine Freude sei; denn der Hölle Grimm und Qual ist des Himmels Freude. Wenn keine Qual wäre, so wäre kein Aufsteigen; so aber das Licht in die grimme Qual kömte, so ist's elst Freude, und in der Finsterniß ist's eine Selbstbefindung in sich; und wird darinnen der ewige Vagner geben.

19. Darum sollst du wissen, daß also Gott alles in allem ist; wo er nicht in der Liebe im Lichte ist, da ist er im Finstern in der Grimmselst und Qual. Denn vor der Zeit der Schöpfung war nichts als die Qual, und durch die Gottheit, das bleibet in Freigkeit, und ist kein anderer Grund; du habest nicht mehr, laß nur ab vom tiefen Trufeln, denn es ist der Natur Erde.

20. Obwohl solche Ehrenbarungen von der Welt der sind verborgen gehalten; weil sie (die Welt) aber nun sich ins Lichte und in die Durchbrechung geben, so bildet sich alles, was in der Natur verborgen ist, und werden gar aröß Dinge offenbar werden, welche nie offenbar gewesen; und ist das Weltkraut die Morgenliche des Tages. Darum ist's Zeit aufzuwachen, denn der Toten Aufwachung ist nahe.

21. Als nun Gott dem Adam seine Entenz gesprochen, und ihm den Schlangenteiler zum Teufel und Wisland geordnet in seiner Weisheit auf Erden; so sprach er der Eva ihre Entenz auch, und befristete sie vollends zu einer Frau dieser Welt, und sprach zu ihr: Ich will dir viel Schmezen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmezen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein. Gen. 3. 16.

22. Und ist allhier sonnenklar, daß der Mensch nicht im Anfang ist auf eine solche Weise versehen worden zu gebären; denn es sollte allzö ohne Schmezen gehen, ohne viehliche Schwängerung, ohne Weib und ohne Mann. Darum mußte der Schlangenteiler ohne Mannes-Saamen von einer Jungfrau geboren werden: ob's gleich nun müßte auf eine solche menschliche Weise geschehen, so war es nur zu dem Ende, daß die Gottheit konnte ins Fleisch gehen, und die fleischliche Seele wieder aus dem finstren Fleische, aus dem Tode ins Leben gebären. Sonst ist der Heil durchaus der Jungfrauen Sohn, und eine Jungfrau im Gemüthe, gleich dem ersten Adam in der Schöpfung.

23. Denn du mußt es ernstlich und scharf verstehen, was Christus für eine Person ist. Er ist erstlich Gott, und ist im Vater der Ewigkeit erchoen, aus dem Vater der Ewigkeit von Ewigkeit, ohne Anfang und Ende, aus der Tiefe der Allmacht; aus dem sprengsten Thoren der Schöpfung in der Wonne, da der Vater die liebliche Wonne in seinem ewigen Willen zügt; davon der Wille ewig schwanger ist der angezogenen Kraft des Lichts. Aus welcher Schwängerung der Vater den andern Willen sasset, die Kraft zu gebären; und das Füllen ist sein Wort, das der Vater speidet aus dem Willen vor dem Willen; und das Sprechende biethet in des Vaters Munde als ein gesasset Wort mit dem andern Willen; und der Ausgang aus dem gesprochenen Wort, der aus dem Willen durchs Wort austrähet, ist der Heiß des Mundes Gottes, der heilige Heiß; und das Ausgesprochene vom Willen ist die ewige Weisheit Gottes, die Jungfrau der Nacht.

24. Denn Gott gebäret allein sein Herz und Sohn, und will sonst nichts mehr aus sich gebären; drum ist das Ausgesprochene vom Willen eine Jungfrau der Nacht, welche auch nichts mehr gebäret, sondern erblicket sie im heiligen Geiste in unendlich in den tiefen Wundern der Allmacht, und eroffnet dieselben; und die hat das harte Fiat Gottes zum Weggang, damit sie alles schafft, und im Anfang geschaffen hat, und erblicket sich in allen geschaffenen Dingen, daß die Wunder aller Dinge durch sie an den Tag gebracht werden.

**Die harte Pforte der Menschwerdung Jesu Christi,
des Sohnes Gottes.**

25. Und aus demselben Herzen und Worte Gottes des Vaters, mit und durch die jüchtige Jungfrau Gottes, seiner ewigen Weisheit, der Allwissenheit, ist ausgegangen der Schlangenteiler, in und mit dem Worte der Verhöhnung Gottes des Vaters, dem Adam und Heud und ihren Kindern, und hat sich in Adams und Hens Gemüthe eingebühet und vermehlet in Ewigkeit und der Seele die Thore zum Himmelreich eröffnet, und sich mit der trübsen Jungfrau ins Centrum des Lebens Licht eingeset in die Pforte Gottes, und die Jungfrau der Seele zum festen Gefesse geordnet, davon der Mensch sein Witz und Verstand hat, sonst hätte er's nicht. Sie ist die Pforte der Sinne; jedoch läßt sie den natürlichen Rath den Sterren. Dieweil die Seele im Sterren-Quale lebet, und zu rauch ist, kann sie sich nicht in die Seele einbilden, sondern weiset ihr den Weg Gottes; so aber die Seele ein Hölle-Baum wird, so weiset sie in ihre Thore, und sehet vor Gott, vor seinem Worte und Herzen.

26. Dieweil aber die Seele Adams und Heud und aller Menschenkinder zu rauch, weid, vom ersten Principio zu hart angelecket war, daß sie die Qual der Hölle in sich hatte in allem Willen angezogen, so bildete sich das Wort und der Schlangenteiler nicht in die Seele Adams alsobald; sondern fund im Gemüthe wider das Leuzel und der Hölle Reich und ihre giftigen Pfeile, und getraet der Schlang, dem Teufel, seinen Keul im Gemüthe der Menschen, welche sich zu dem Schlangenteiler angezogen und sich ihm ergaben.

27. Da ward verachtet eine lange Zeit, ob's möglich wäre, daß der Mensch noch auf diese Weise könnte gesehn, daß er sich Gott ergäbe, daß die Seele müchte also im Worte erchoen werden, und endlich vor Gott bestehen. Aber es war vergebens; die angezündete Seele konnte nicht bestehen, sondern es wurden Mörder und Todtschläger, dazu Eignenwille, in eitel Brunnst der viehischen Unzucht, auch Aufsteigende in Hoffart und Hreschost nach dem Reiz gimmet der Sterne und Elementa; die trieben das Menschen Heib und Seele zu aller Zeit, und waren je nur etliche, welche am Worte Gottes hingen.

28. Da schickte Gott die Eindruff über die ganze Welt, und ersäufte alles Fleisch bis auf Noam, welcher am Worte Gottes hing; der ward verschonet mit seinen Söhnen und Weibern. Gen. 7. Und ward die Welt aber verachtet, ob sie wollten ein Schrecken an der gewaltigen Strafe nehmen und am Worte bleiben; aber es war alles vergebens. So erwählte ihn Gott das Heischliche Sem, welcher am Worte hing, also ein Licht und Predigt-Amte zu erbauen, daß die Welt sollte von ihnen erretten; aber es half

alles nicht, die Sterne regierten die Menschen nach ihrer Qual in eitel Weis, Unmacht und Heffart, welche auch so groß ward, daß sie ihnen vornehmen einen Thron zu bauen, dessen Spitze in den Himmel reichte. Gen. 11. Solche blinde Leute waren sie am Reichs Gottes.

29. Da verwirrte Gott ihre Sprachen, daß sie doch sollten sehen, wie sie verwirrte Sinne hatten, und sich zu Gott aneignen, auch daß sie die Sprache der Heiligen aus Eorns Stammen nicht verständen, daß sie sich mußten verirren in die ganze Welt, daß doch müßte ein heiliger Saame erbalten werden, und nicht alles verlohre: oder es half nichts, sie waren töle.

30. Da schied Gott Sodom und Gomorra, die fünf Königreiche, an, aus dem Grimm des ersten Principii, ihnen zu einem Schrecken, aber es half nichts; Gen. 19. die Sünde mußte als ein grüner Zweig. Da that ihnen Gott Verheißung, denn er vollbrachte Geschickte, sie sollten vor ihm wandeln, er wollte sie segnen wie die Sterne am Himmel, und ihre Zahl so groß machen: es waren aber gleichwohl Nützen in der Haut unter ihnen. Da führte sie Gott in ein fremdes Land, und that ihnen wohl, so sie müßten erkennen seine Güte und an ihm hangen; aber sie nutzten nur töle.

31. Da erweckte ihnen Gott einen Propheten, den Moses, der gab ihnen Befehle und scharf Lebe, so die Natur erdohret: und ward ihnen gegeben durch den Geist der großen Welt im Feuer im Feuer. Dieweil sie in der Raugigkeit wollten leben, so ward verachtet, ob sie im Vater konnten leben, und gab ihnen Gott Weisheit vom Himmel, und speiste sie wenig Tage, zu sehen, was es doch für ein Volk wollte werden, ob sie müßten irgend auf einem Wege an Gott hangen. Er gab ihnen Sitten und Ordnung in Speise und Trank, dazwischen eine geistliche Ordnung mit schwerem und strengem Gebot der Strafen, welche er auch ließ unter ihnen ergehen. Aber es half alles nichts; sie wandten nur böse, und wandelten im Steinen-Regiment, und noch viel böser, gar aus der Höle Weimmigkeit.

32. Und ist und ein Großes zu sehen vom Unterschied der Speisen, welche ihnen Gott verbot, sündlich vom Schweinsfleisch, welches Quat im Feuer nicht verbrennt, sondern nur einen Stank giebet. Also auch im Feuer der Seele, welche den Urgrund des ersten Principii berührt, davon das erste Principium einen Stank in der Seele machet; welches wider das Wort und edle Jungfrauen ist, und macht die Thore der Verführung geindult und finster. Denn die Seele ist auch ein Feuer, wie du brennest; und so sie solche Quat empfindet, verunstet sie sich noch schmerz, und brennet im Dunkel als ein Nitz, wie im Schweinsfette zu sehen ist, um welches willen es ihnen Gott verbot.

33. Und war sonst keine andere Usach: dieweil sie mit Dystern umgingen, daß der Mensch unthätig war, und das Wort neben der Seele fund, in den Thoren des Lebenslichts, so erhörete er die Gebet durch die irdische Quat ihres Mächtigens, daß sie ein Besuchen am Feuer hätten, daß ihr Gebet Gott angenehm mades: wie an vielen Orten zu sehen ist bei Mose, welches an seinem Ort soll erkläret werden.

34. Und ist und kein Mose gar ein sehr Großes zu sehen seines verklärten Ansehens: da dann verachtet ward, ob's möglich wäre, daß die Seele könnte durch des Vaters Klarheit im Feuer geantlichtet werden, so sie lebten in seinem Schiffe, welches schreite und verziehet, und der Seele eine große Schicksel war; aber es war verachtend, es mochte nicht sein.

35. Da trutete die edle Jungfrau im Geiste der Propheten auf den Weltschiffen, auf seine Menschwerdung, Leben und Sterben für die arme Seele des Menschen, daß sie doch müßters löset werden vom ewigen Tode, und neugeboren werden in der Jungfrauen Schone. Was sich geschah nach 3970 Jahren, da ist das Wort der Verheißung (welches Gott der Vater beim Adam und Heni im Paradies, im Garten in Eden, als sie in die Sünde fielen, verheißt, welches sich ins Centrum des Lebens einbildete, durch welches alle Menschen, so zu Gott kommen, gerechtfertiget werden) Mensch worden.

36. Es war eine lange Zeit im Mund der Beschreibung in des Vaters Leben und Licht, mit dem Schatten und Verdübelung des Sohnes Menschwerdung. Aber es konnte den Ernst des Leibes Wirtesfanks aus dem Grabe nicht erreichen: es mußte nur das edle Mensch werden, sollte die Mensch wieder aufleben aus dem Grabe. Es tauntonierte wohl die Seele, daß sie konnte vor dem Vater bestehen in den Thoren der Verfertigung im Feuer der Schicksel, aber nicht in den weidlichen Wonne vom Leuchten der heiligen Dreifaltigkeit; dazu konnte es auch nicht den neuen Leib aus dem Element hervorbringen, denn er war zu sehr befeudet mit Sünden.

37. Also ist in diesen Tagen, wie ergründete, der Engel Gabriel kommen zu einer armen, aber sündigen und kuschigen Jungfrau, von Gott dem Vater gesandt gen Nazareth, Maria genannt. Ihre Name heißet auf Deutsch in der Natursprache eine Errettung aus dem Jammerthal. (Ob sie wohl nicht aus der heben Schule dieser Welt sind erborn mit vielen Sprachen; so haben wir auch die Sprache der Natur: in unserer Wunder-Schule auch sie, welches Meister Hans in seinem feinen Hüften nicht gläubet.) Der arbeitsete sie durch Gott, und brachte die ewigen Vaters Befehl aus seinem Willen, und sprach zu ihr: Begrüßet bist du, Hochselige, der Herr ist mit dir, du getenedeute unter den Weibern. Luc. 1.

28. Und da sie ihn ansah, erschrock sie über seine Rede, und sprach: Welch ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; du hast Gnade bei Gott gefunden. Siehe, du wirst Schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, dessen Namen sollst du Jesus heißen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott der Herr wird ihn den Stuhl seines Vaters David geben; und er wird ein König sein über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende sein. Luc. 1. 30--38.

38. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das geschehen, insofar ich von keinem Manne weiß? Und der Engel antwortete ihr und sprach: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten, darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden. Maria aber sprach: Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du geizet hast. Und der Engel schied von ihr.

39. Als nun dieser Befehl von Gott dem Vater kam, da entsetzte sich die Natur des Seelen-Geistes in Maria, wie der Art lautet; denn es regte ihn ein theurer Haß: er ging in eine wunderliche Herberge ein.

40. Und soll der Leser hier recht verstehen: Ge ist nicht diesmal das Wort zur Menschwerdung erst aus dem heben Himmel über den Sternen herunter geschahen und Mensch werden, wie die Welt in Blindheit marret. Nein; sondern das Wort, das Gott zu Adam und Hava im Paradies sprach vom Schlangentreter, welches sich in die Höre des Lebenslichts entbitet, ins Centro der Himmels-Höle inne lebend, und in die heiligen Menschen Gemüthe empfindlich wardend bis auf diese Zeit; dasselbe Wort ist Mensch worden: und ist das göttliche Wort wieder in die Jungfrau der göttlichen Weisheit, welche Adams Seele ward neben dem Worte gegeben zu einem Lichte, und dem Wort zu einem Diener, eingegangen.

41. Der Wille des Herrigen Gottes im Vater ist aus dem Herzen in den Willen der Weisheit vom Vater eingegangen in ewige Vermählung; und dieselbe Jungfrau der Weisheit Gottes im Worte Gottes hat sich in der Jungfrau Marias Schooß in ihre jungfräuliche Natur eingegeben und einermöhlet eigenhümlich, unweiblich in Ewigkeit, welche in die Gestalten, und in die Natur des Elements, welches vor Gott rein und unbesleht ist; wannem ist das Herz Gottes ein ewiglicher Mensch worden, als Adam war in der Schöpfung; und der Ausgang aus dem Herzen Gottes mit voller Güte der Gottheit, aus welchem auch der heilige Geist Gottes und aus dem Geiste die Jungfrau angehet, machet diese hohe ewigliche Weisheit größer als Adam oder irgend ein Engel ist; denn

es ist die Veredelung und Wache aller Dinge, welche ewig in dem Vater ist.

42. Denn das Wort ist mit seiner Eingebung ins Element in die jungfräuliche Matrix vom Vater nicht abgetrennt, sondern bleibt ewig im Vater und ist an allen Orten gegenwärtig im Himmel des Elements; in welches es ist eingegangen, und eine neue Kreatur im Menschen worden, die Gott heisset. Und sollt die verstehen gar hoch und scharf, das diese neue Kreatur im heiligen Element nicht ist von der Jungfrau Fleisch und Blut geboren; sondern von Gott aus dem Element, in voller Güte und Einigung der heiligen Dreifaltigkeit, welche mit voller Güte ohne Mangel abig darinnen bleibet, welche überall alles erfüllt in allen Thronen der Heiligkeit, dessen Thron alles erfüllt in allen Thronen der Heiligkeit, dessen Thron alles erfüllt in allen Thronen der Heiligkeit.

43. Doch sollt du wissen, daß die Weisheit des Elements dieser Kreatur unter der Gottheit ist; denn die Gottheit ist Geist, und das heilige Element ist aus dem Worte von Ewigkeit erhoben; und ist der Herr in den Arm eingegangen, dessen sich alle Engel im Himmel wundern, und ist das größte Wunder, so von Ewigkeit geschahen ist, denn es ist wider die Natur, und das was Englein sein!

44. Und nachdem diese Hoch - Fürsten - Englishe Kreatur ist auerordentlich im Worte und heiligen Geiste im heiligen Element figurirt worden zu einer selbstständigen Kreatur, mit vollem Leben und Lichte im Worte, so hat sie auch im seihen Augenblicke die vier Elemente, mit dem Sonne und Sterne Regiment in der Natur des Geistes mit samt dem Geblüt in allen menschlichen Gestalten, so in der Jungfrau Marias Leibe waren in ihrer Matrix, nach Gottes Rath aus Element der Kreatur aufgenommen, ganz eigenhümlich als eine Kreatur und nicht imo.

45. Und ist das heilige Element des Himmels, welches die Gottheit beschleust, der Limbus oder männliche Saame gewesen zu dieser Kreatur; und der heilige Geist mit dem heiligen Fiat in der Jungfrau der göttlichen Weisheit ist der Verweser gewesen, der Wiber und erste Anführer; und hat ein jedes Regiment das Seine in seinem Centro darinnen erbanet.

46. Der heilige Geist Gottes hat die Formierung in der Weisheit der Jungfrau im Element in seinem Centro des Himmels erbanet, die hochthroner stückliche und ewigliche Formierung; und das Regiment der Sterne und Elementa dieser Welt hat den äußerlichen Menschen ganz mit allen Gestalten unserer menschlichen Leiber formirt mit einem natürlichen Leibe und Seele, ganz und gleich in einer Person.

47. Und hat doch eine jede Gestalt ihre Hochheit, Erben, Thron und Empfindung; und hat sich die göttliche nicht also vermischet, daß sie kleiner wäret; sondern was sie war, das blieb sie, und

was sie nicht war, das ward sie ohne Abtrennung des göttlichen Wesens. Und ist das Wort im Vater geblieben; und die Kreatur des heiligen Elements vom Vater, und die natürliche Menschheit in dieser Welt in dem Schoof der Jungfrau Maria

Von den drei Regionen der Menschwerdung, der Bildung des Herrn Jesu Christi.

48. Die Bildung dieser hochwürdigen Person ist unterschiedlich: nämlich ist das Wort über die Gottheit, die hat seine Bildung von Ewigkeit im Vater gehabt, und auch in der Menschwerdung keine andere an sich genommen, sondern blieb im Vater, wie sie von Ewigkeit war in seinem Eige.

49. Die zweite Bildung ist natürlich geschehen in der Stunde des Grußes des Engels Gabriel, als die Jungfrau Maria zum Engel sagte: Mir geschehe, wie du gesaget hast. In Willensbung desselben Worts geschah die Bildung im Element, welche ist gleich dem ersten Adam vorm Falle; der da sollte eine solche englische Kreatur aus sich geben; und war die ganze Fortpflanzung der englischen Menschen also: und das könnte er nicht thun, dieweil er in Gott dieser Welt einlag. Darum mußte eine solche jungfräuliche Kreatur in der irdischen Jungfrau geboren werden, und die irdische Jungfrau mit ihrem Brüdern und Schwestern aus der Ewigkeit wieder ins Element von Gott einführen durch sich selber. Und diese Bildung ist augenblicklich geschehen, ganz vollkommen, ohne einigen Mangel; und ist mit der Länge der Zeit nichts mehr dazu gekommen.

50. Und die dritte Bildung ist auch im selben Augenblick der andern Bildung zugleich auf einmal in einem Augenblick aus Element angegangen, gleich als würde ein irdischer Saame gesät, daraus ein ganzes Kind wächst, und hat seinen Anfang natürlich genommen: und die neue Kreatur im Einkommenbit des Elements ist des irdischen Menschen männlicher Saame gewesen, welchen die irdische Maria der Jungfrau in der Jungfrau Maria Schoof empfangen. Jedoch hat die Irdischheit den Limbus der neuen Kreatur im heiligen Element nicht verunreiniget, denn das Wort der Gottheit verwechete das, welches das Scheibzitel war.

51. Und ist das äußerliche Bild am Limbo des Element natürlich zu Fleisch und Blut worden, mit aller natürlichen Regionen der menschlichen Glieder Einköpfung und Figurierung aller dreien Principien, gleich allen Menschenkindern: und hat im Ausgang des ersten Monats seine natürliche Seele gleich allen Knechten bekommen, welche ihren Grund aus dem ersten Principio hat, und hat ihren Eitel und Ego ins Element Gottes erhoben in die Wonne, darinnen sie saß in der Schöpfung in Adam. Allda hat sie ihren

fürstlichen Stuhl im Himelreich vor Gott wieder bekommen, aus welchem sie mit der Sünde in Adam war ausgegangen.

52. Allda hat sie der andre Adam mit seiner Menschwerdung wieder eingeführt, und mit dem Worte Gottes verbunden in Liebe und Gerechtigkeit, als ein himmlisches Kind: allda ist die neue Kreatur aus dem Element der Seele Leid worden. Denn in der neuen Kreatur des Limbo Gottes ist die Seele heilig; und die irdischen Essentien aus Fleisch und Blut hängen ihr in Zeit des irdischen Leibes an, welche Christus, als seine Seele mit der neuen Kreatur in Tod gieng, im Tode ließ, und mit dem neuen Leibe in der natürlichen Seele aus dem Tode auflust, und über den Tod triumphirte, wie du hernach im Wunder sehen sollst, vom Tode und Auferstehung Christi.

53. Das aber die Seele Christi konnte zugleich in der neuen, und dann auch in der alten irdischen Kreatur geboren werden, das machet's, daß der Seele Tode im ersten Principio im Dual der Ewigkeit hebet, und reichet in den ersten Tode der Ewigkeit, ins Vaters unendlichen Willen, mit welchem er die Tode der Tiefe preisnet und im ewigen Lichte erscheinet.

54. Weil denn nun das Wort Gottes im Vater ist, und aus dem Vater ausgeht ins Element, und desselbe Wort dem Menschen in seinem Falle aus dem Element durch die Stimm der Vaters mit der Verbeifung vom Schlangenteiler wieder aus Gnaden gegeben ward, ins Centrum des Lebenslichts; so fing die natürliche Seele Christi mit ihrer ersten Anführung in ihrem Centre der Ewiglichts, wo sich das Wort hat mit Verklärung des Jungfrau Maria eingefet, durch das Wort im Vater der Ewigkeit das Principium Gottes des Vaters im Tode.

55. Also ward Christus nach dieser Heft Gottes des Vaters natürlicher, ewiger Sohn; und ward die Seele Christi im Worte eine selbständige natürliche Person in der heiligen Verfassung.

56. Und ist in der ganzen tiefen Gottheit keine solche wunderliche Person mehr als dieser Christus, welchen Christus, der Predigt, billig im Geist hoch-erkant, Wunderbar, Nach, Kraft, Held, ewiger Vater, Friedfertig heisset, welches Heerschaft er ist und auf seinen Schultern, welche der Kreaturen des (inneren) Elements. Gal. 1. 6.

57. Und die andere Geburt der Seele Christi stand in der natürlichen Fortpflanzung, mit aller Menschenkinder. Denn er ist sowohl in sich Menschen mit natürlichem Leibe und Seele, mit allen Flecken des Gemüths und Stone gleichlich figurirt worden; die Seele im ersten Principio, und welche als ein Bild figurirt worden; und Christus, der rechte Durchboher, wird im andern Principio, im Reiche Gottes leben, und ward nach neun Monaten ein Mensch aus der Jungfrau Marien Leibe geboren. Und wir sehen sein;

Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes Gottes vom Vater. Joh. 1. 14.

58. Und alhier schien das Licht in der Finsterniß des natürlichen äußerlichen Leibes, wie Johannes zeuget. Cap. 1. 11. 12. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht an, sie kannten ihn nicht; welche ihn aber annahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die wurden durch ihn zum Himmlreich reboren; denn sein ist das Reich, Kraft, Macht, Herrlichkeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

59. Also betrachte alhier, du liebes Gemüth, du weißt alhier den Zweck finden, wodurch die Menschen vor Christi Geburt recht zur Seligkeit eingegangen. Verleshest du diese Schriften recht, wie sie vom Vater erkannt sind, in der Gnade Gottes, so verleshest du alles, was Moises und die Propheten geschrieben haben, und auch alles, was der Mund Christi geredet hat. Du darfst keiner Lüge oder Weisheit darzu, die Erkenntnis darf nicht vom antichristlichen Stuhl bekräftiget werden, der da spricht: die göttliche Ordnung müsse von seinem Stuhl bekräftiget werden, was der Mensch lehren und glauben sollt, er könne nicht irren.

60. Das Licht der Natur zeigt uns in Gottes Liebe jetzt viel einen andern Stuhl, den Gott der Natur mit seinem Sohne Jesu Christo bekräftiget hat: der ist der einzige Stuhl in Gnaden, da unser Seelen können neugeboren werden, und nicht in dem antichristlichen Stuhl; er ist nicht als der Stuhl zu Babel der Verwirrung, daß er die Aße Christi auf Erden bleibe mit seinem schänden Hütlein. Da wir trüch einen Jüngling gesehen, der ihm die Preten von seiner Scham abspüllete, und die Scham verbrach, da war er gleich einem andern irdischen Menschen, und Niemand gesehet ihn.

Der Unterscheid zwischen der Jungfrau Maria und ihrem Sohne Jesu Christo

Die erste und gerechte Pforte der heilichen Religion und Glaubens-Ketzeln, einßlich zu betrachten um des Menschen Seligkeit willen; auch um aller Keper und Schwärzer Fund und Meinung willen, von wegen der verwerreten Babel des Antichristis.

Die hoch-tiefe Pforte der Morgenröthe und Tageszugang in der Wurzel der Lüge.

61. Uns entzogen das Mystricum, welches wir zuvor in erkannt, auch den Grund nie geseufft, und auch niemalen würdig gesehet hatten zu solcher Offenbarung. Weil sie uns aber aus Gnaden erscheinet durch die Warmherzigkeit des freundlichen Sohnes

Gottes, unsers Herrn Jesu Christi: so sollen wir nicht so laß sein, sondern in dem Gertein der Lüge arbeiten; uns unsern Nächsten Liebe wollen, und um die Kinder der Hoffnung, sonderlich um des armen kranken Lazari, welcher zu Babel verunndet lüget, und nach seiner schmerzlichen Krankheit im Buch der Lüge wird heil worden, wann er von Babel ausgegangen ist, wollen wir ihm eine Wurzel in Hebron darstellen, davon er Kraft bekomme und ausgehe von Babel zu seiner Gesundheit.

62. Denn die Jungfrau hat uns eine Rose verlehrt, von der wollen wir schreiben mit solchen Worten, als wir im Wunder gesehen; und andre können wir nicht, obere ist unsrer Hebrerbrochen, und die Rose von uns genommen, und sind, als wir von der Zeit waren; da doch die Rose im Centro des Paradieses stehet in der Jungfrau Hand, welche sie uns darreicht im selben Orte, da sie in den Thoren der Lüge zu uns kam und uns ihre Liebe anbot, da wir lagen am Wege gegen Mitternacht im Streit und Sturm vor Babel, welche unser irdischer Mensch nie gesehen und erkannt hat.

63. Darum schreiben wir aus einer andern Schule, darinnen der irdische Leib mit seinen Sinnen nie ruhret hat, auch das I H G nie gelernt; denn in der Jungfrau Rose lernten wir das I H G, welches wir vermalen die Sinne des Gemüths zu lehren; obere es konnte nicht sein, sie waren viel zu tauch und finster, konnten es nicht fassen, und mußte deswegen der irdische Leib in dieser Schule ungerichtet bleiben, und konnte seine Jung nicht herein erheben. Denn das Gemüth dieser Schule fand in den Thoren der Lüge im Centro verborgen; dieses und deswegen dieser Schule nicht können, denn sie ist nicht des irdischen Menschen Sinnen- und Gemüths-Eigenthum. So wie im Centro von der eiben Jungfrau ausgehen, so wissen wir so wenig aus dieser Schule als Andre, wie es Adam auch ging; als er aus dem Paradies Gottes ging in Schlaf der Lieberbindung, so mußte er in seiner Aufwachung in dieser Welt nichts mehr vom Paradies, und konnte seine liebe Jungfrau nicht mehr.

64. Darum haben wir keine Gewalt, Macht oder Verstand, zu lehren von den Wundern Gottes in unsern irdischen Willen; wir verlehren nicht darinnen nach unserer andern Natur, und darf Niemand von unserm eignen Willen etwas sebern; denn wir haben nicht.

65. Aber dieß deutet der Geist: Werdet ihr von Babel ausgehen in die Sanftmuth Jesu Christi, so wird auch der Geist in Hebron lebere geben mit großer Gewalt, von welcher Macht die Elemente werden erigieren, und die Thore der Lüge erigieren, und ausgehen von Lazari seine Krankheiten durch Wort und Wunder dieser Männer. Denn die Zeit ist nahe, der Weltigam kommt!

66. So wie und nun entsinnen in unserer eignen Vernunft, und leben an dasjenige, in Betrachtung unserer hohen Erkenntnis, was die Welt zu Babel in diesem Artikel, davon wir alldie reden handeln, eingeführt hat, in dem sich der Antichrist hat eingefest, und zerlegt darinnen seine große Macht: so möchte und wohl billig unsre Vernunft zurückhalten, wegen der großen Ursache des Grundes des Antichrist, so uns möchte zusehen. Welt es aber uns erkennet ohne unser Wissen, so wollen wir der Stimme Gottes mehr gehorsam sein, als der irdischen Furcht, in Hoffnung uns wohl zu ergehen. Und ob es geschähe, so der Antichrist unsern irdischen Leib zerbräche (welches doch in der Verkündigung Gottes steht, dem wir nicht widerstreben sollen), so wollen wir doch das Zukünftige höher achten als das Zeitliche, welches, so wir's erreichen, unser recht's Vaterland ist, und welchem wir in Adam sind ausgegangen. Und ladet der Geist aller Menschen Ehren vor diesen Spiegel.

67. Man hat bis anders die Ehre der Anrufung der heiligen Jungfrau Marien und andern heiligen alldie gewesenen Menschen gehalten: da doch in dem Grunde des Lichts der Natur diese Gesetze nie erkannt werden. Und ist ja hoch zu erkennen, daß es keinen Grund in der vermerkten Babel hat genommen, als die Menschen des armen Christi, welcher in dieser Welt nicht hatte, da er sein Haupt hinlegte, überdrüssig waren: so thaten sie wie Israel bei Moß, welche ihnen ein Kalb machten zum Gott, und sagten: Ehre, Afsal, das sind deine Götter, die dich aus Ägypten geführt haben! Und machten einen Kalber Gottesdienst zu ihrer Weltlust des Lebens, und freuten nicht nach Moß's sondern thaten. Wir wissen nicht, was diesem Manne Moß widerfahren ist. Und zu Aaron sagten sie: Mache du uns Götter, die vor uns hirschen! Und er machte ihnen das Kalb. Als aber Moß's kam und sah es, ward er zornig, und nahm die Tafel Gottes und zerbrach sie, wof sie von sich weg, und sprach: Hertz die den Herren angehöret! Götter ein Jeder ein Schwert, und römde seinen Bruder, den Kalberdieners, auf daß der Herrn Gottes verflücht werde. Exod. 32.

68. Oben eine solche Ursache hat es auch mit der vermerkten Babel im Reiche Christi auf Erden, in der künden Teiligkeit des Menschen eignen Vernunft: da man Heilsum im Reiche dieser Welt suchte, so konnte man ihn nicht finden, wie Israel den Moß, weil er auf dem Berge war. So haben ihnen die Menschen andere Götter gemacht, und in ihrem Gottesdienst ein köstlich Wohlhaben angeordnet, und ihren Gottesdienst mit dem reichsten versehen, und sagen immer: Wir wissen nicht, was diesem Jesu anhaben ist, daß er von uns ist gegangen; wir wollen ihm einen Gottesdienst in unserm Lande anrichten, und wollen dabei fröhlich

sein: das soll gelahen nach unserm Willen, damit wir reich und fröhlich sein, und uns dieser Jesus wohl ergehen.

69. Wir sind ja Herren in Christi Reiche: weil wir in seinem Dienste sind, so sind wir die Überwältigten und Befren, wie mag uns gleichen? Christus ist gen Himmel gefahren, und hat uns sein Regiment auf Erden gegeben; der Schlüssel St. Petri muß Statthalter sein, den hat er uns gegeben zum Himmel, und Heilens Reich: wer will uns den nehmen? Wir kommen ja in Himmel, sind wir gleich dem, so schadet's, so haben den Schlüssel, der kann aufmachen. Wir sind Petrus in Macht: wir wollen einfallen, wer uns stellt mäcket, wer unserm Reiche viel giebt. So wird die christliche Kirche in großen Ehren stehen, weil man seine Diener so hoch ehret: das wird unserm Herrn wohlgesallen! Wo ist ein solch Reich, als wir haben? Soll man das nicht können mit der schönsten Krone dieser Welt, und sich vor ihm setzen und beugen?

70. Ja, sagen sie, wir selber sind dem Menschen: aber dieser Erden macht uns heilig, unser Amt ist ja heilig; wir sind ja im Dienste Christi, und ob wir dem sind, so dient doch unser Amt heilig, und gebietet uns die höchste Ehre wegen unsers Amtes gleich wie Aaron mit dem Kalberdienst: sein Amt mußte heilig sein, und ob sie gleich des Moß's vergaßen, ständen von Fressen und Saufen auf zu tanzen und spielen, dennoch mußte Aaron hoch geehrt sein wegen des Kalberdienstes.

71. Damit aber das Reich Christi auf Erden zu Babel in großem Ernst रहे, wollen wir heilige Gottesdienste erden, welche von der Welt ensondert sind, und da verschaffen, daß unsere Gesetze allda getrieben werden; wollen ihnen aufzeigen große Fesseln und Ketten, daß die Welt einen Spiegel habe auch zur Heiligkeit, und uns hoch ehre, und erkennet, daß unser Dienst, so wir vor Gott thun, heilig sei. Wir müssen ja die heiligen Pfeiler Gottes sein, wer anders richtet, den wollen wir verdammen, und wie thun ja recht dran und Gott einen Dienst: denn ob ein Engel vom Himmel käme, und predigte anders als wir, ist er verflücht, wie Paulus sagt. Gal. 1. 8.

72. Was wir in Versammlung der Obersten gesetzt haben mit unsrer aller Willen, durch Concilium, das ist heilig; denn es steht ja geschrieben: Du sollst dem Obersten deines Volkes nicht fluchen. Act. 23. 5. Und ob unsere Herren vom Licht der Natur sapsen, daß wir uns müssen vor Gott schämen und für große Sünder bekennen, so wollen wir die heilige Mutter Christi mit seinen Jüngern anrufen, daß sie für uns bitten, daß unsere Sünde nicht erkannt werde: so wie ihr zu Ehren Wohlthaten und Gottesdienste thun, wird sie uns bei ihrem Segne wohl vertreten, und für uns bitten, daß wir in ihrem Dienste heilig sind, ob wir gleich Reich in weltlicher Weisheit und Eignen Ehre, auch Wohlust stehen; was schau

ber's! Wie haben St. Petri Schlüssel und die Mutter Christi zum Bestand.

73. Gleichwie auch Israels Meinung beim Mose nicht war vom Kalbe, dasselbe für Gott zu erkennen, und für den wahren Gott zu halten, demselb sie wollten, das es Heil war, und ihnen der rechte Gott war sonsten bekannt gemacht, hätten das auch gute Erkenntnis an den Wandern vor Pharaos; sondern sie wollten dem allmächtigen Gott damit ehen, und ihren ein Gedächtniß und Gedächtniß machen, wie König Jerobam mit seinem Kalbversteck, da doch die Aere den rechten Gott anzeigten. 1 Reg. 12. 28.

74. Und nun gleichwie Jerobams Kalb ist vor Gott ein Veruel gewesen (welches er doch mit Ernst trieb, vor rechten Gott damit zu dienen, was das er auch sein weltlich Königtum beehrte, daß das Volk nicht von ihm abfiel, so sie gen Jerusalem setzen zum Dyer geben), und Gott ihn und sein ganzes Haus darum verurtheilte; und gleichwie Moses kam im Jern zu ihrem Gottesdienst vom Kalbe, und sprach die Last des göttlichen Befehls, und griff zum Schwerte, und mußte ein Wunder den andern erweisen, wegen ihres Veruels und Sündes des falschen Gottesdiensts; also auch du, binde Welt zu Habel der Verwerung, weil du bist vom allgegenwärtigen, allwissenden, allsehenden, allhörenden, allschickenden, allführenden Hergen Jesu Christi abgelenkt auf deine erdichteten Wege, und willst das freundliche Angesicht Jesu Christi nicht sehn, und deine Schönheit der Herrlichkeit, Güte, Güte, eigeninnigen Hoffart, Macht und Pracht ablegen; sondern lebst in erdichteten Heiligthum, zu deiner Weltlichkeit, in Geiz, Hassen und Saufen, und in eitel eigen Ehee; so hat der andere Moses, das der erste verlor, den man sollte hören; seine Last seines Gesetzes, darauf seine schwere Menschwerdung, Erben, Lob, Aufsehung und himmlische Einsetzung stand, vor denen Dyrn verlor und gebrochen, und die falschen Jerobam erweist, aus dem Geist deine selbst verdichteten Heiligkeit, wie St. Paulus sagt, 2 Thess. 2. 11. Das du gildest dem Geist der Eügen, und lebst nach deines Irdischen Lust, und dich deine erdichtete Scheinheiligkeit mit deinem falschen Schlüssel, welcher nicht das Erben und Sterben Jesu Christi in seinem Lobe aufsteht, betriegt.

75. Denn du bist nicht durch Menschen Schritte zum Vater eingegangen, sondern durch die schwere Menschwerdung Jesu Christi; und so du nicht atzidest in der rechten Stimme Gottes seines Rufes, da die doch schon viel gerufen worden, umkehrst und aus Habel aufsteht; so sehet Moses im Jern und spricht: Stehe ein Jeder sein Schwert an sich, und verleihe seinen Bruder zu Habel, und du verleihest dich selber. Denn der Geist deines eigenen Mundes soll dich erkliden, auf daß du nicht mehr Habel, sondern ein gemüthig Jern-Schwert in sich selber bist, daß dich auffrißt und nicht

schonet: denn du überst dich selber, du großes Wunder der Welt.

76. Wie haben doch alle Propheten und die geschriben, und du kennst dich nicht, vertritt also auf deinem falschen Dyer, und griffst die das Dreyen so wohl, daß du je zum Trost in Abgrund führst, ehe du vom Dyer absteigst. Was ist denn aus dir zu machen, du blinde Habel? Ergehe dich herunter von dem großen, bösen, schrecklichen Dyer deiner Arbeit, Pracht und Hoffart; Erbe, dein Ehrdünken kommt und reißet dir seine Hand, and will dich aus Habel führen.

77. Ist er doch zu Fuß auf Erden gegangen und nicht also geritten; er botte nicht, da er sein Haupt hinlegte: was lausst du ihm denn für ein Reich? Wo ist die Stätte seiner Kunde? Woher er nicht in deinen Armen, warum sollst du ihn nicht? Ist er in dieser Welt zu arm, so ist er doch im Himmel reich: wen willst du zu ihm senden, dich zu vernehmen? Die Mutter Jesu? O nein, Mensch, es gilt nicht! Er sehet nicht doch und absetzt deine Wohlheit wegen deiner ansehnlichen Falschheit: er komet deine Briefe nicht, du du ihm mit den Heiligen schickst, welche in der Allen Ruhe sind im himmlischen Gemut vor ihm.

78. Ihr Geist der Eerie ist in der Eerie, in der falschen Ehre vor Gott. Er läßt nicht deine raube Sünden in sich, sich damit zu schreyen, sondern seine Imagination und ganzer Wille ist bei dem Götzen; und der Geist des ersten Principis, seine unerkündliche Qual spricht: Dert! man rühret du unser Blut! Laß die Conspiraum Jesu Christi antworten: Habel in der Eerie ist ein Fehler auch dazu kommen, welche zu Habel erdichtet werden am des Braupfess Jesu selbst. Apoc. 6. 10.

79. Wie thun diese Schritte für dich; es gilt auch nicht, es wird an dich. Du mußt nun neuen erben werden durch erste Kreuz und Habel; du mußt von deinem Dyer absteigen, und mit Christo zu Fuß über den Wald führen, in sein Erben und Lob geben, und durch die aufstehen aus seinem Grab; du mußt selber dran, sein Kreuzer kann dich erretten; du mußt in die Obhut Jesu Christi eingehen, und mit ihm zum heiligen Geiste empfangen werden; deine Eerie muß ein Herz und neuen Reichthum Christi, in einem heiligen erben Element, aus den vier Elementen geboren werden, an Wasser des Elementes des ewigen Lebens. Deine antichristlichen geüblichen Gebete dessen die nicht; denn es driest: Was ein Geist für einen Gedanken hat, also hat's auch einen Gott zum sagen. Ps. 18. 26.

80. Das diese Verordnen sind in Wunderthaten nach ihrem Lobe erweisen, darauf du darfst; das machet der Glaube der Verdienigen, und ihrer Einigung in ihrer Dürre, welche also darfst ist, daß er Berg verseyt. Kann dich ein falscher Glaube, so er darfst

ist, auch Wunder erneuen im ersten Principio, wie an der Incantation zu sehen, und bei den falschen Beschwörern der Zeichen vor Hrao; wie sie gläubeten, so geschah ihnen.

81. Und weil der Lebendigen Glaube noch etwas gut und rein war, am Reiche Gottes, und suchten nicht, also den Sauch und Pracht; so eignete sich die Glaube bis in Himmeln, ins Element zu den Heiligen, welche auch alle den lebendigen Heiligen in ihrem Element im starken Glauben natürlich erschienen mit Wunderthaten, welche doch nur im Glauben gefangen wurden, und der Goethei ihr nicht zu Theil ward.

82. Denn eine Vinctur fing die andere, daß auch die Heiligen im Element löstend wurden des starken Glaubens, sonderlich diese, welche auf Erden hatten Werke zu Gerechtigkeit bekehret; stinemat einem Toden seine Werke des Glaubens nachfolgen, so folgte ihnen auch ihr Wille nach, gern mehr Menschen zu bekehren: darum fing ein Glaube in der Vinctur des heiligen Elements den anderen, und geschahen Wunderwerke bei den Bekehrten der Heiligen.

83. Dieses verhing Gott um der Heiden willen, daß sie lähen, daß die Töthen der Heiligen in Gott wären, und daß noch ein anderer Leben nach diesem rede, daß sie sich sollten bekehren: darum ließ er Wunderwerke geschehen.

84. Aber im Grunde des Urkundes ist's nicht, daß ein Verstorbenen im Lebendigen könnte ins Himmereich dessen, oder daß er sich sollte unterheben, der Lebendigen Noth vor Gott zu klagen und sich für zu bitten. Denn das wäre dem Herzen Gottes eine große Schmach, weicht ohne Willen seine Barmherzigkeit über alle Menschen ausschütet, mit ausgebreiteten Armen, und seine Stimme nicht andrer ist als nur: Kommt alle zu mir, die ich hungere und dürstig seid; ich will euch erquicken. Matth. 11. 28. Zu mir und allen spricht er: Kommt! ich will's gerne thun! Jerem. es soll meine Lust sein, den Menschenkindern rechtzuthun. Jer. 32. 41.

85. Wer will sich da unterheben, vor dem barmherzigen Brunnquell der Barmherzigkeit zu treten, und für einen Anrufenden zu bitten, alsch als wäre die Liebe tot in dem Herzen Gottes, und würdig dem Anrufenden nicht helfen; da doch seine Arme ohne Ende und Zeit immer ausgebreitet leben, zu dessen Allen, die sich zu ihm kehren von ganzem Herzen.

86. Du falscher Ansdreiß, du sagst: Der Glaube rechtschaffen get nicht allein die Seele, sondern dreine erdichteten Werke zu deinem Reize müssen das Licht thun. Werinnen müßt du neugeboren werden? In deinem Mattem, oder durch die Geburt Jesu Christi: welches ist der Gehtheit am nächsten? Dreine Werke verachten und setzen die im Schatten nach; die Seele aber darf keines Schattens, sondern es muß ein Einfl sein, sie muß durch die Thore der Luft

und durch das Centrum der Geringigkeit das Todes, durch den Horn des ewigen Wandts, in die sanfte Menschwerdung Jesu Christi eingehen, und ein Glied am Leibe Christi werden, und von seiner Hülfe nehmen, und darinnen leben. Christi Tod muß dein Tod sein; Obgleich Christen müssen in die quellen, und du mußt in seiner Quelle leben: also sag; mußte du in Christo neugeboren werden, müßt du vor seinem Tode bestehen, anders hilfe nichts. Hätte etwas wollen helfen, wörr das in die Tiefe der ganzen Gottheit gefallen, so hätte es Gott auf Adam gemacht: er hätte nicht sein Herz lassen Mensch werden, weder der Natur Lauf. Aber es war kein Rath weder im Himmel noch in dieser Welt, es wurde denn Gott ein Mensch: darum laß die das ein Einfl sein, und suche kein Zerwege zu Habel.

87. Gott hat vor Zeiten ja viel verhangen um der Heiden Bekehrung willen: er hat aber den Antidreiß nicht also gemacht, mit seinem Geiz, Gelegen und Schwögen der Concilien, da man dem Geiste Gottes seinen Mund hat geklopset, daß er nicht mehr soll reden, sondern der Geist dieser Welt sollte reden und bauen ein Himmereich auf Erden, in Gelegen und Schwögen. Darum mußte auch das Himmereich auf Erden mit ihrem Eide verbunden sein, weil es nicht in die Freiheit des heiligen Geistes stand, daß es könnte fett, groß und weit werden, und auch immer verdröde: aber es ist ein Habel der Verwirrung daraus worden, und verdröht sich selber in der Verwirrung.

88. So du nun willst ansehen die Jungfrau Mariam mit ihrem Sohne Jesu Christo, so wirst du finden, wie sie durch ihren Sohn sei gerecht und selig worden: merckst sie in große Weltumherheit ist gekommen, gleich dem heilen Morgenstern vor anderen Sternem; darum hat sie denn auch die Hebräerbrüder unter den Weibern hieß und sagte: Der Herr ist mit dir.

89. Aber die göttliche Allmacht hat sie nicht: denn das Wort, das Gott im Garten Eden verdröht, blüht in ihrer Lebens Licht im Garten Gottes. Und als es der Engel Gabriel aus des Vaters Befehl regierte mit der Botschaft, so ließ es sich in die südtliche Jungfrau ein ins Element, und nicht also gang und gar in die Jungfrau Erde, oder in den irdischen Leib, daß sie wäre verändert worden: nein, denn Christus spricht selber Joh. 3. 13: Niemand stinmet gen Himmeln als des Menschen Sohn, der vom Himmel gekommen ist, und der im Himmel ist. Die Andern müssen alle durch Christum in Himmeln fahren: Christus ist ihr Himmeln, und der Vater ist Christi Himmeln: Christus war im Himmeln, und auch in der Jungfrau Schoß in dieser Welt; die Welt war durch ihn gemacht, wie mochte sie ihn denn bekehren?

90. Die Jungfrau trauff ihm also eine Mutter der Kind: sie gab ihm die natürlichen Christen, welche sie von ihrem Eltern hatte ererbet, die nachher an sich an die Kreatur, so Mensch und Gott

war. Die Offenbar seiner Mutter in ihrer jungfräulichen Matrix aus Fleisch und Blut nahm er an dem Rimbum Gottes aus Element, unverletzt des Elements, und ward in diesem eine lebendige Seele; und das Wort war in Worten. Der Seel Macht, Heiligt und Liebe erdichte als in Vater; und das äußere Reich dieser Welt hing am Innern, gleichwie die vier Elemente am heiligen reinen Element, welche sich am Ende werden wieder legen, und gehen wieder hervor.

91. Und wie das Kind eine andere Person ist als die Mutter, und der Kindes Seel nicht der Mutter Seele ist; also auch allhier am diesem Orte. Denn die äußerliche Jungfrau konnte es nicht begreifen, daß sie den Heiland der Welt trüge; sondern besah es in ihrer jungfräulichen Macht Gott, was der mit ihr thäte, da wollte sie still sein.

92. Aber das sollst du wissen, da gewaltiges antichristliches Thier, das alles will anstreifen von der Jungfrauen Mutter Heiligkeit, daß die Jungfrau Maria höher ist und eine größere Stelle des Glanzes hat als ein andr Kind aus einem andern Erbe; wie wohl du dieses Thier solches kaum werth bist, daß man dir's sagt, weil du ein Krömer bist; doch daß's der Rath Gottes beschließen, es soll Arben in einem Zeugniß über dich in deinem Urtheil.

93. Erbe, weißt du, wie ein Kind zu Fleisch und Blut wird, und entlich eine lebendige Seele? Weißt du nicht, daß der Mutter Linctur das erste ist, so ein Kind soll empfangen werden, welches geschieht in der Begierde des Mannes zwischen Mann und Weib; da denn der Saame gefast wird, und nimmt ihn die Linctur an in der Matrix, mit Vermischung des Limbi vom Manne. Und so gleich die äußere Mutter nicht des Kindes begehrt, sondern will ohne nur diese Weibsch pflegen, so begehret es doch die innere, welche sich auch zum ersten in der Linctur schmeuert, alsdann sucht das Hinz an sich und hält den Rimbum des Mannes, und wird schwanger.

94. Man aber inqualitert dieses Linctur mit dem ganzen Erbe und auch mit der Seele; denn so sie treu ist, so erredet sie die Jungfrau Gottes im Element, und sie erdet der heiligen Seele Sonne, in welche ihr Gott beschiet.

95. Nun inqualitert das Kind mit der Mutter mit allen Offenbar, die sich des Lebens Licht anhöret; alsdann lüret das Kind in seinem Mutter, und ist die Mutter sein Wohnhaus. So aber nun des Kindes Seele aus dem Limbe, und aus der Mutter Offenbar erdacht wird, so ist sie ja halt der Mutter, ob sie gleich nun ist ein Eigenthum worden.

96. Also auch in Christo: der Wille war in der Mutter, als ihr das der Engel verkündigte, und die Linctur, die den Rimbum Gottes umfing und in es brachte, daß sie schwanger ward im

Element, was auch der Vaters; und war die Geburt empfangen in der Mutter Linctur in ihrem Willen, als ein andr natürlich Kind.

97. So denn nun die Seele ihres Kindes in der heiligen Dreifaltigkeit ist, welche aus der Mutter Offenbar ist ausgegangen, was wiederkub allhier, ob nicht die Heiligkeit des Kindes, sonderlich sein hohes Licht in der Mutter möge schon leuchten, ob diese Mutter nicht blüht auf dem Monde kehret, und das Irdische verachtet, wie in der Offenbarung zu sehen ist.

98. Denn die hier geboren den Heiland aller Welt ohne irdische Vermischung; und ist eine Jungfrau der Jucht, hochgebewenigt von ihrem Sohne Jesu Christo, im göttlichen Lichte und Klarheit über die Himmel, gleich den fürstlichen Thronen der Engel. Denn auch die ist ausgegangen der Leib, welche alle Glieder an sich sucht, welche sind die Kinder Gottes in der Glang; darum ist die Glang über des Himmels Glang; und der Glang ihrer Seele ist in der heiligen Dreifaltigkeit, da alle andere Thronen-Kinder, so in Christo geboren sijn, auch Glieder darinnen sind in dem reinen Christo Jesu.

99. Oder vermerkst du, ich mache einen Gott aus ihr? Nein, die Anrufung gehöret die nicht; denn die Seel, zu beiten, kommt allein aus dem Vater durch den Sohn, denn im Vater ist allein der Quell der Allmacht, welche er im Sohne ausstretet. Denn die Macht der Seel ist im ersten Principio, welcher der Vater selber ist, und der Sohn ist sein Eben und Licht.

100. So wohnet nun die Jungfrau Maria im Himmel im Lichte und in der Liebe des Vaters, und nicht in der strengen und schwarzen Macht Gottes des Vaters, sonnst auch alle andern Heiligen.

101. Das aber gehöret nicht, sie sei mit Leib und Seel in Himmel irdenlich genommen worden, daß sie sich also könne mit andrer Noth schuppen, und wiederke aus vor ihren Sohn trage, mücht ich gerne wissen, was dieser Vater, der es gehöret hat, für einen Verdacht am Himmelseth hat; er hat gewiß schon das Reich dieser Welt zum Himmel erboht.

102. So laßt sich sein und ist wahr, daß sie ja ma mit Leib und Seel im Himmel sein, aber mit einem solchen Leibe, wie Noth und Elias auf dem Berge Labor, aber mit einer Erlebung vor Christo hatten, Luc. 9. 30 als des neuen Leis aus dem Thronen: das Vermerkthe gehöret in die Erde. Adten wir können in diesem Erbe in Gott Arden, Gott wider nicht Weich werten und wider sie zu geloben; sint doch Christi Apostel als grüben, und leben doch: also mag's auch sein, daß der Junafraue Erb die vermerkt worden in des Himmels, und, doch das Irdische abwerket. Was dilt und doch sie ist keine Heiligin.

103. Und die Anrufung der Heiligen ist ganz wider die Ras

tur des ersten Principii. Sie ist wech bei Gott, wir dürfen darum nicht disputiren, was mögen nur sehen, daß wir in ihrem Sohn Jesu Christo auch zu ihr kommen, so werden wir ewig Freude mit ihr haben, und sie ist aus Gottes Gnaden die Hebersteile unter den Weibern worden, und daß wir den grünen Auenweg an ihr sehen, daß sie ist die Mutter unsers Heils, aus welcher das Heil durch Gott geboren ward.

Vom Fegfeuer.

104. Das gedichtete und wohlgeschmiedete Fegfeuer hat ja etwas Grund in der Natur; aber auf solche Wege wie er gelehret wird, ist's eine Lüge, und sticht des grimmigen Thiers werthlose Bauchfülle darinnen, denn es hat ihm sein Himmelsreich darauf gesetzt, und den Schlüssel Petri; den es auch nie gehöht, zum Fegfeuer zu sich genommen.

105. Amar ich lasse es zu, daß es den Schlüssel zum Fegfeuer habe aufzuschließen; aber der andere Schlüssel, den es hat, schließt nicht den Himmel auf, sondern nur die reichen Oertelkästen, da man den jungen Frauen ihren Geld ausgibt, und sie mit guten Tapetren ins Fegfeuer schicket; so meinet die Menge, sie fahre in Himmeln zu St. Peter, und betrüget bei falsche Oert die falsche Sittinn.

106. Ach, du blinde Welt, mit deinem erdichteten Erb-Erbessen; wie dein Sagen ist, so ist du auch; du thust's und Gehes willst, ehe man dir das nicht, du dinstest kein Bedenken. So du willst für deines Nächsten Seele bitten, so thue es, weil sie zwischen Himmel und Hölle ist, im Reibe dieser Welt, da kammt du wohl weit auseinander; und ist Gott gar lieb, daß du tragtst einen einzigen Erb in Ehrlich, und deins Nächsten Noth hilffst in Gott bringen. Es ist Gottes Befehl und Willen, daß Einer soll des Andern Erb tragen, und in eine brüderlichen Liebe und in einem Erb sehn werden.

107. Du blinde Venet am Reiche des Antichristi, wenn du also Weis bist für die Seele; wie, wenn du zu Zeiten eine bekenntniß zu rationiren, die im Himmel ist, oder gar im Abgrund beim Teufel, meinst du nicht, der Teufel spottet dein? Was willst du dann der, die im Himmel ist, helfen? Du schreibst: Sie sit in der Qual; und bist vor Gott ein Räuber. Wie wird dich dann die heilige Seele sehen und die danken? Wie ist's denn, so du selber in Abgrund der alten Teufeln bist? Und selbst auch, und willst andere aus dem Fegfeuer rationiren, und thust solches nur ums Geldes willen, daß du hernach mit Huren verstimelst.

108. O spai dich an, du arde Hure! Wie hast du dir ein Himmelsreich zu deiner Welt auf Erden gemacht und betrügest die armen Seelen der Menschen. Du mußt dich bekehren, oder los ewig Fegfeuer geben.

109. So denn gleichwohl etwas am Fegfeuer ist, und nicht also todt, wie der Weis des Thieres dachtet, damit er nur das Thier, sammt dem Weibe, so darauf sitzt, möge verdingen. Und er ist auch ein Weis, und hinet ein Buch hinten an ihm, und im Buche schreibet wieder ein Antichrist, nichts besser als der erste; er rehet nur schmickeln mit der Zuchtzeit, und sticht der Weis darinnen, bis er das Reich krieget müde er alt, wie sollte er den armen Lutten die Hühner fressen; aber ehe er zeit wird, zu fressen im Gemme, so vertribet ihn die Zeit im Wunder, die da nicht set goarn Mirrenacht, mitten im grimmigen Sturm.

110. Weil die Welt so viel vom Fegfeuer dachtet, so wollen wir den Grund im Reibe der Natur auch darzu legen und sehen, wie sich's verträge, ob wir's möchten gründen. Denn viele müssen das Leben und den Tod ansehen, und dann die Pforte, wo die Seele durch den Tod ins Leben gehet, und alle Principia: was gilt's, des Bredt sticht darinnen.

Das 19. Kapitel.

Vom Eingang der heiligen Seele zu Gott und vom Eingang der gottlosen Seele ins Verderben.

Die Pforte des Leibes Betreibung von der Seele.

So wir uns denn also im Reibe der Natur erkennen vom Reibe Gottes, dem Menschen, von seinem Anfang, und dann von seinem ewigdauernnden Wesen, und dann von seines Leibes Betreibung, wie sich Leib und Seele scheide, und wo die Seele hinfahre, wenn der Geist seines Leibes in ihm vertribet und außhöret das Lusten in der Finctur dieser Welt: so findt wir den Grund von der Seele Ursache, so sie vom Leibe geschieden ist, so sie ununterbrochen vom Leibe absteiget; davon können und fragen entstehet, daraus dann die Habel der Verwirrung ist entstanden, daß man also gar viel Dinge hat erdichtet, die Seele zu rationiren.

2. Welches eines Theils seinen Grund im Reibe der Natur hat, und nicht kann gefunden werden, und ist wech zum Geis, und zur Bauchfülle des Leibes gelehret, damit das antichristliche Reich auf diesem Grunde stehe, und ist eine rechte Habel der Verwirrung daraus werden. Daraus denn auch ist der Gemme ausgegangen, welche die Habel in sich selber ertribet, und ist aus der Habel abtorn, und ist der grimmige Dem Geiste, welcher sich in der Betreibung der Habel, darum, daß sie ist im Trug ertriben.

3. Daß aber der Grimm von alles aufsteigt und die Welt rein ganz verdunkelt, und aus dem Quaal der ewigen Geburt eine Finsterniß macht, allein seinen Grimm zu erlösen, und nicht sterben in die Geburt der Ewigkeit hindern macht aus dem Dinge, das da ist, als ein Nichts, das ist wie ein gelber Nebel. Davon er kiffet sich nicht allein auf, sondern er machet sich auch im Lichte der Natur festbind, und machet aus dem Strauch Weide aus die rothfarbte Thiere, welche vermehren, sie sind von der Nebel ausgegangen, und sind doch in der Thiere geboren, und sind im Lichte des bösen und ferrenen Thiers, und setzen als ihrer Mutter Haus, und stellen das dar als eine unteine Schatzgrube, und wollen doch auch nicht davon ausgehen. Und ist alles zusammen ein Reich, das sich in seiner eignen Willkür und Hoffart immer gebiert, und aus seine eigene Schande immer darthut, und sich im Glimme friert Schande selber löset und heisset wohl recht Nebel.

4. So wie aber von Nebel ausgehen in die neue Wiedergeburt und betrachten unsere Wiederbung, darinnen die arme Seele gefangen liegt, und dann unser Wiedergeburt in Christo Jesu, wie wir aus Gott sind wieder erbeten worden, und dann wie der Mensch müße in diese neue Wiedergeburt eingehen, und in der Geburt Christi wiedergeboren werden, so werden wir wohl finden, was der Seele Unruhe nach des Leibes Zerbrechung sei.

5. Denn die Seele ist aus dem ersten Principio, aus dem Bande der Ewigkeit in des Leibes Element, dem Nichte Gottes und der starken Macht Gottes eingebissen, und vom Lichte Gottes erleuchtet worden, das sie englische Quaal hat empfangen.

6. Als sie aber ausgeht aus dem Lichte Gottes in Geist dieser Welt, so quälte in ihr die Quaal des ersten Principii, und labe noch schließ nicht mehr des Reich Gottes, die sich das Herz Gottes wieder ins Mittel setzet herein sollte die Seele wieder geben und erquickt werden.

7. Und das sie lasset könnte thun, so ward das Herz Gottes höher aus menschliche Seele, und erquickt es mit seinem Eingang in Tod des Geistes dieser Welt, und dracht wieder in seine menschliche Seele die Hilfe der Gerechtigkeit, daß sie absonnen können als in seiner, als in unteiner, eigenen menschlichen Seele durch ihn ins better Element vor Gott erdingen. Und selbst nun an nicht mehr, als an unteiner seelen, schwärzigen Gehalt, daß wir uns lassen den Geist dieser Welt als ganz und gar nie etel besterunge, eignerechte, geistiger Wunschler erfüllen, und leben nicht hindern, daß sie Wundererleis sind; und selbst aus der Geist dieser Welt in Mutterleib hat getragen, so sind wir Bombardieren, und müssen mit unserer Seele in ein andes Land wandern, wo der irdische Leib nicht haben ist.

8. Denn gleichwie diese Welt zerbricht und vergeht, also auch

auch alles Fleisch, welches aus dem Geiste dieser Welt ist geboren, zerbricht und vergeht. So denn nun die arme Seele wandern muß aus dem Lichte, darinnen sie doch ist geboren, und hat nicht das neue Reich der Wiedergeburt des heiligen Geistes in sich, und ist nicht bekehret mit dem Reiche des reinen Elements, mit der Dreie Christi, mit seiner Wanderschaft, Leben, Tod und Auferstehung in ihm; so grob große Unruhe und Angst an. Allein bei denen, welche in ihres Leibes Zerbrechung noch in der Sphäre sind, und also zwischen Himmel und Hölle schwören, da gilt's Ringens und Kämpfens, wie bei Menschen wohl zu sehen ist, wenn er sterben soll.

9. Da denn die arme Seele im ersten Principio in den Thoren der Tiefe schwebet, mit der Stürmenregion also hart bekehret, daß von dem weltlichen Wesen eine starke Unruhe ist; da sich dann die arme Seele ängstet, und also in Kraft der Stürmenregion, in Gestalt ihres biederhabten Leibes ersehnet, und oft dies oder jenes begehret, welches ihr letzter Wille ist gewesen, in Hoffnung Abklingung und Ruhe damit zu erlangen, auch oft in ganz unedlicher Weise bei Nacht nach dem irdischen Geiste sich ergötzt, mit Potenzen und des Feindes Umgehens, welches unsere Geirheten von der Schule dieser Welt dem Teufel zuschreiben, haben aber darinnen keine Erkenntnis.

10. Weil denn dieses der schwerste Artikel ist, und auf eine solche Weise nicht mag ergriffen werden, so wollen wir des Menschen Streben und der Seele Abzueh vom Lichte beschreiben, ob's möchte zur Erkenntnis gebracht werden, daß der Leser möchte den Sinn ergreifen.

11. Das Menschenbild, vom Weibe geboren, ist ältest in diesem Leben in einer vielfachen Gestalt und steht in dreien Principien, als: die Seele hat ihrem Ursprung aus dem ersten Principio, aus der starken und strengen Macht der Ewigkeit, und schwebet zwischen zweien Principien, mit dem dritten umgeben. Sie reiset mit ihrer urföndlichen Wurzel in die Tiefe der Ewigkeit, in den Quaal, wo Gott der Vater von Ewigkeit durch die Thore der Durchbrechung und Jesperung in sich selber ins Licht der Wärme einget; und ist am Bande, da sich Gott einem erweisen, sonstigen, strengen Gott anmet, ein Junke aus der Allmacht, erblüht in den großen Wundern der Weisheit Gottes, durch die theure Jungfrau der Aucht, und geschaffen durchs starke Reich Gottes aus dem ewigen Willen; und steht mit dem niedrigsten Worte Gottes in Christo Jesu, in dem Thore des Paradieses, mit der Gestalt der neuen Wiedergeburt, und mit der Gestalt des ersten Principii, im Thore des Glimmes der Ewigkeit, mit der Sonnen- und Stürmenregion inquantend, und mit den vier Elementen umgeben. Und ist das heilige Element, als die Wurzel der vier Elemente, der

Seele Leib im andern Principio in den Thoren gegen Gott: und die Sternarregien ist der Seele Leib nach dem Geiste dieser Welt; und der Ausgang der vier Elementen sind das Quaal-Haus, oder der Hof dieser Welt, welches die Sternarregien zum Quaal ansetzt.

12. Und lebet die Seele in etzr solchen dreifachen Quaal, und ist mit dreien Bügeln angebanden, und wird von allen dreien angezogen. Denn der erste Bügel ist das Band der Ewigkeit, gehören im Aufgange der Lustlichkeit, und erreichet der Hölle Abgrund. Der andere Bügel ist das Himmereich, erhoben durch die Thore der Lust im Vater, und aus der Sündenscheur wieder erhoben durch die Menschheit Christi, da ist die Seele in der Menschwerdung Jesu Christi, des Sohnes Gottes, auch angeknüpft, und wird von der theuren Jungfrau im Worte Gottes gezogen. Der dritte Bügel ist das Sternereich, mit der Seele ungleichend, und wird in den vier Elementen hart gezogen und gehalten, auch geführt und geliebt.

13. Nun ist aber das dritte Reich nicht mit in der Ewigkeit, sondern es ist erhoben aus dem Element in Zeit der Anzündung des Haats, das ist nun geschichtlich, und hat ein gewis Seculum, Zeit und Zeit: also auch hat dieselbe Region in der Seele, wenn sich des Lebens Licht anzündet, ein gewis Seculum und Zeit zu seiner Berechnung. Und dasselbe Reich zeucht auf den Menschen und giebt ihm die Quaal seiner Sitten, Willens und Begherens zum Bösen und Guten, und sehet ihn ein in Schönheit, Herrlichkeit, Reichthum und Ehren, und machet aus ihm einen lebendigen Gott, und reiffnet ihm die großen Wunder in ihm, und lauffet mit ihm ohne Bedacht bis an sein Seculum und Ende, da scheidet sich's von ihm; und wie es hat dem Menschen zu seinem Leben gezeiffen, also hilft es ihm auch in Tod, und bricht sich von der Seele ab.

14. Ertlich brechen die vier Elementa vom Element, so hebet das Quallen im dritten Principio auf: und ist das schreckliche, daß die vier Elementa in sich selber zerbrechen; und ist das der Tod, daß der Schwefelgeist, welcher sich von der Galle erkundet und des Herzens Tinctur anlündet, ersticket; da dann die Tinctur mit dem Schatten des Menschen Bewisns ins Äther gehet, und mit dem Schatten stehen bleibet in der Wurzel des Elements, von welchem die vier Elementa weeren erhoben und ausgingen. Und steht darinnen allein das Weberthun in der Zerbrechung, da von der Seele ein Quaal-Haus abbrechen wird.

15. So aber nun die Effentien der Seele des ersten Principii der Region dieser Welt sind also gar hart geconjoint gewesen, daß die Seele Effentien nur haben die Weltlichkeit dieser Welt gelassen mit weltlicher Ehre, Macht und Pracht: so hält die Seele oder

die Effentien aus dem ersten Principio die Sternarregien nach an sich, als sein liebtes Kleines, in Wasser, darinnen zu leben; diemell es aber nicht mehr die Mutter, als die vier Elementa hat, so wehrhet sich's mit der Zeit selber in den Effentien aus dem ersten Principio, und bleiben die Effentien des ersten Principii seh.

16. Und alhier steht nun das Freuelich! Du kindliche Seele, kannst du nun was, so hilf deiner Seele durch die strenge Pforte! Wie sie nun nicht alhier den Schlangentantz am Bügel haben, so wird sie wohl im ersten Principio bleiben. Alhier ist nun das große Leben und auch der große Tod, da die Seele in das Eine eingehen, und ist hernach der ewig Vortand; dann das dritte Principium fällt hinweg und verlißet die Seele, sie kann des in Ewigkeit nicht mehr gebrauchen.

Vom Aufstehen der Seele.

17. So denn der Mensch also sehr irdisch ist, so hat er auch fast nur irdische Erkenntniß er sei denn in den Thoren der Lust wiedererhoren. Er vermeinet immer die Seele fahre im Ätherien des Leibes bloß zum Grunde aus, und verlißet nichts von ihrem tiefen Effentien über die Elementa. So er lebet einen klaren Strahl von des Menschlichen Munde in seinem Sterben ausgeben, davon ein klarer Rauch im ganzen Gemach nicht, so vermeinet er, es sei die Seele.

18. Du ach, siehe Vermeint, sie ist's nicht; sie wird nicht in den äußern Elementen ersehen oder ergriffen, sondern es ist der Schwefelgeist, der Geist des dritten Principii. Gleich als wenn du eine Krutz anstichst, davon ein Rauch und Dampf ausgethet, der vorhin nicht war, als die Krutz braunte; also ist's hier auch, wenn der Teufels Licht zerbricht, so ersticket der Schwefelgeist, davon arhet seine Dampf und tödtliche Stank aus, mit seinem quälenden Gift.

19. Verstehe es recht! Es ist der Quaal-Geist aus der Welt, welcher das Herz anzündet, davon das Leben regt ist, der ersticket, wenn die Tinctur im Heren-Schilde ersticket. Die rechte Seele darf keiner solchen Aufahrt, sie ist reinlich subtile als der Schwefelgeist, wiewohl es in Zeit des Leibes in Einem Wesen ist.

20. Aber wenn sich der Geist der vier Elementa scheidet, so bleibet die rechte Seele, so den Adam ward einzuflößen, in seinem Principio sehet; denn sie ist also subtil, daß sie nichts kann fassen, sie gehet durch Fleisch und Weine, auch Holz und Steine, und zerbricht die Welt.

21. Also kann sie gefasset werden, so sie sich in Zeit des Leibes hat in etwas verlobet, und das nicht widerwollen, so fasset sie dasselbe Wort und erste Aufage, davon alhier wenig geschwiegen wird; sonst fasset sie nichts als ihr eigen Principium, darinnen sie lebet, es sei der Hölle oder Himmels Reich.

22. Sie fährt nicht zum Munde aus, gleich einem Iperivils den Wasser: sie ist roh eines Irbs, und tritt alldah mit der zur Elementa Abscheiden ins Centrum in der Thee der Trise; und womit sie bekräft ist, das selbst ist, das selbst ist nach hieße. Ist es der Schatz, Wohlth, Macht, Ehr, Reichthum, Weisheit, Sonn, Eigen, Reichth, hieser Welt, so selbst die strenge Macht der Essentia aus dem ersten Principio diese Dinge durch den überflüssigen Geist, und hieße, und quillt nach der Sternenergiez demia; aber in seine eigene Gestalt kann's nicht bringen, sondern verbringt sein Hauptsein demia. Dieweil in seinem Warm keine Ruhe ist, so länger sein Sternennium an seinem Schatz, wie Christus sagt: Wo zur Schatz ist, da ist auch, zur Herz.

23. Darum bezieht sich's oft, daß man des verstorbenen Menschen Geist sieht umgeben, auch reiten, oft in ganzer Feuer, Gestalt, auch in anderer Unruhe; alles nachdem die Seele ist bekräft worden in Zeit ihres Irbes, alle ist auch hernach ihrer Quaal; und eine solche Gestalt nach ihrer Quaal hat sie in ihrer Figur, nach Abscheiden des Irbes an sich, und reitet also in solcher Gestalt in der Sternennaua, bis sich dieselbe Quaal auch verzeihet. Denn ist sie ganz rot, und wird nicht mehr von keinem Menschen gesehen; sondern der erste Abgrund ohne Ende und Wohl ist ihr ewig Wohnhaus, und ihre Werke, so sie alldier gemacht hat, stehen in der Figur in ihrer Linctur, und folgen ihr nach.

24. Hat sie es nun alldier gut gehalten, so liest sie es gut gehalten, denn alle Sünden stehen vor ihr in ihrer Linctur. Es sie sich erinnert des Himmelreichs, welches sie doch nicht erkennen und selbst, so selbst sie ihre Ursachen, warum sie in solcher Quaal ist, denn sie hat ihr die selbst gemacht. Da sind aller Verlorenen Thranen in ihrer Linctur, und sind Feuer, Schwand, und feinstlich brennend, in sich selbst nagend, und machen in den Essentien eine ewige Verwerfung und einen feinstlichen Willen gegen Gott; je mehr sie nach Abthnung gedankt, je mehr geht der Hagenraum in sich selbst auf.

25. Draan da ist kein Licht, weder von dieser Welt noch von Gott; sondern ihre Selbst, Feuers, Angewandung in sich selbst ist ihr Licht, welches steht im schrecklichen Witz des Stimmes, welches in sich selbst auch eine Anfeindung ist. Jedoch ist die Quaal gar ungleich, alles nachdem sich die Seele alldier hat bekräft. Eine solche Seele ist kein Rath: sie kann nicht in Gottes Licht kommen; und wenn gleich St. Petrus viel tausend Schlüssel hätte auf Erden gehalten, so schließt nicht den Himmel auf, denn sie ist vom Bande Jesu Christi abgetrennt, und ist eine ganze Geburt zwischen ihr und der Gottheit, und hilft wie dem erischen Wanne: Die von dannen hinaus wollen, können nicht, Luc. 16, 26. Dieses

mag nun von der unbefruchtigen Seele verstanden sein, welche also in Hellsinnern umwidergeben von Liebe seydet.

26. Es ist aber gar ein großer Unterschied zwischen den Erreten, darum ist auch die Hinnefahrt gar ungleich. Etlliche werden durch wahre Buße und Keue ihrer Uebelthat, durch ihren Glauben ins Herz Gottes gezogen, in Zeit ihres Irbes wieder ausgeroben durch die Geburt Jesu Christi; und die verlassen alldah mit des Irbes Berberkung alles Irbsche, und legen auch alldah ab die Sternenergiez, und lassen in ihre Essentien des ersten Principii die Barmherzigkeit Gottes des Vaters, in der freundlichen Liebe Jesu Christi; und die stehen auch in Zeit ihres Irbes nach der Seele Essentien, so sie vom Irden und Tode Christi bekommen, in den Thronen des Himmels; und ist ihr Abschied vom Irden gar ein freundlicher Einzug ins Element vor Gott, in eine stille Ruhe, wartend ihres Irbes ohne Verlangen; da dann wird wieder grünen das Paradies, welches die Seele gar wohl schmückt, aber keine Quaal verbringt, bis der erste Adam vorn Halle wieder an ihr steht.

27. Diesen heiligen Seelen folgen auch ihre Werke nach, in ihrer Linctur des Sternengeistes, im heiligen Element, das sie sehen und erkennen, wie viel sie Gutes haben alldier gewirkt; und ist ihre höchste Lust und Begierde in ihrer Liebe, noch immermehr Gutes zu wirken, wiewohl sie ohne den paradiesischen Irden, sondern sie erst werden in der Wiederfunft bekommen, nicht wirken; welchen ihrer Quaal ist eitel Lust und sanfter Wohlthun.

28. Jedoch selbst da wissen, daß der heiligen Seelen nicht also bloß ohne Vermeidheit sind; denn ihre Essentien sind aus der starken Macht Gottes, aus dem ersten Principio, ob sie dieselben nun wohl nicht brauchen, wegen ihrer großen Demuth gegen Gott, da sie noch immer in stiller Ruhe, mit großer Demuth warten ihres Irbes; so ist ihre Liebe und Lust doch also groß, daß sie haben zu manden Irten Wunder auf Erden gewirkt bei den Gläubigen, welche ihre Liebe und Begierde haben also dat in sie gehet; da hat eine heilige Linctur bei andere erlangten, daß alle durch der Lebendigen Glauben sind Wunder geschehen, denn dem Glauben ist kein Ding unmöglich.

29. Und ist der heiligen Seele, so vom Irden geschieden, nicht schwer, zu erscheinen einem starken Glauben des Lebendigen; denn der volle Glaube des Lebendigen, so er aus Gott ist erbeten, erreicht auch das Himmelreich ins heilige Element, wo die abgehenden Seelen ihre Ruhe haben.

30. Es nun die verstorbenen oder abgetrennte Seele ist alldier in dieser Welt ein Leuchter und Berühriger Gottes gewesen, und hat ihre Liebe zur Gerechtigkeit bekräft, so erscheint sie auch gegen dem lebendigen Heiligen, so sich ihr Glaube also dat zu ih-

nen aneignet. Und ist nichts Schmerz, es vor Zeiten in der Heiligen Zeit sind große Wunder geschehen: denn der Lebendigen Glaube und der Abgeschiedenen Liebe gegen den lebendigen Heiligen haben sich in der starken Macht Gottes gemisset; und Gott hat's lassen geschehen, zu bekehren die Wölfer, daß sie doch möchten sehen der Verstorbenen große Macht in Gott, wie sie in einem andern Weile sind, und lebendig, damit sie der Todten Auferstehung möchten gewisset sein an dem großen Wunderthaten der abgeschiedenen Seelen, welche gemeinlich alle um des Bekenntes Jesu waren entleibet worden: kamt die Heiden und alle Wölfer doch sehen, was für eine Verlobung der Heilige hätte, so er sein Leben um des Bekenntes Christi willen aufsetzte, durch welche Exempel denn auch sind viel Wölfer bekehret worden.

31. Das aber nun ist ein Wabel der Verwirrung geworden, indem es dahin gekommen, daß man die verschiedenen Heiligen für Häbitter gegen Gott ansetzet und ihnen göttliche Ehre anthut: das ist nicht der abgeschiedenen Heiligen Seelen Schuld, daß sie solche begehren, oder des Menschen Noth vor Gott tragen; sondern des erlicheten Aberglaubens des falschen Antichristi, der seinen Stuhl der Hoffart hat darauf gesetzt, nicht als ein lebendiger Heiliger, welcher sich mit den Heiligen zu Gott aneignet, sondern als ein lebliche Gott. Er nimmet ihm damit göttliche Allmacht, und hat doch keine; sondern er ist der geizige, hoffärtige Widerchrist, reitend auf dem starken Thier dieser Welt.

32. Die abgeschiedenen Seelen tragen unsere Noth nicht vor Gott: denn Gott selber ist und näher als die abgeschiedenen Seelen. Auch so sie das thun sollten, so müßten sie einen Leib haben, und parabolische Quaal im Aufstigen und Wirken; so sie doch in stiller, demüthiger, sanfter Ruhe sind, und lassen unsere raube Noth nicht in sich; sondern eine heilige Lincur singt wohl die andere zur Liebe und Lust, aber sie machen aus ihrem Geseßlichen Christo nicht einen verstickten Hörer, der nicht selber höre, sehe und fühle, welcher seine Arme ausgebreitet, und selber ohne Aufhören mit seinem heiligen Geiste ruhet, und alle Menschenkinder zur Hodyeit ladet; er will sie gern annehmen, sie sollen nur kommen.

33. Wie wird denn nun eine Seele vor Christum treten und für einen lebendigen Ansehenden bitten? da doch Christus selbst siehet und ladet die Menschen, und ist selber die Verlobung des Berns im Vater. Denn der Vater hat die Menschen dem Sohne gegeben, wie er selber gezeugt; Vater, die Menschen waren drin, und du hast sie mit gezeugt; und ich will, daß sie bei mir sind und meine Herrlichkeit sehen, die du mit mir gegeben hast. Joh 17, 24.

34. Du du verirrte Wabel, gehe aus vom Antichrist! und tritt mit einem bußfertigen Herzen und Gemüthe vor deinen demüthigen Bruder und Heiland aller Menschen! Er wird dich viel

lieber erheben, als du zu ihm kommst; tritt nur aus dieser bösen Wabel in eine neue Geburt, und laß die das Reich dieser Welt nicht zu sich sein, daß du doch nur ein Gist darinnen wird. Was bist die deine verkehrte Eher von Menschen, die kaum einen Augenblick wahrer? Wird du doch in der neuen Geburt viele größere Freude und Ehre bekommen, du dich die heiligen Seelen im Himmel mit den Engeln mit die erlesen werden. Denk, was du für Freude im Herzen Jesu Christi damit erreckst; daß die denn alldah das theure Pfand des heiligen Geistes zu gewinn wird, und kriegst den Schlüssel zum Himmelreich, daß du kannst selber ausschließen. Eder versetzst du, es ist nicht wahr? Bedenke es nur mit erstem Gemüthe, du wirst Wunder erleben, du wirst selber erkennen und gewis ohne einigen Zweifel in deinem Gemüthe sehen, aus welcher Schule dieses geschriben ist.

35. Nun denke das Gemüth: So denn der Seele alle ihre Werke, so sie alhier gemisset, in der Hure nachfolgen, wie wird es denn sein, so eine Seele hat große Koller und Sünden alhier eine Jüttung gemisset: so wird sie das große Schande haben, die weil es in der Hure selber vom Augenscheine?

36. Das ist ein großer Krutzel des Trufels, welcher die Seele pflegt damit in Zweifel zu treiben, daß sie immer ihre große Sünden vor Augen sehet, und an Gottes Gnade zweifelt.

37. Nun siehe, du liebe Seele, vom Heilande Christo theure erlöset, mit seinem Eingange in die Menschheit und mit seinem Eingange in der Heile Abgang, vom Reiche des Trufels ins Vaters Macht abgerissen, und mit seinem Blute und Tode verjaget, und mit seinem Triumph-Jähnlind bedeckt: alle die Werke, die du hast gemisset, alle oder gute, folgen dir im Schatten nach, aber nicht im Wesen und in der Luste. Sie werden aber die heiligen Seelen im Himmel nicht verkleinern, welche haben unarmwint in die Webegedult in Christo; sondern sie rächen ihre höchste Freude daran sehen, daß sie in solcher großen Sündenneth sind gestreket, und für ihr Heiland Christus hat herausgezogen: und wird daraus ein ettel Lieb-Frauen sein, daß sie von dem Treiber der Sünden der großen Noth sind erlöset, daß der Treiber gelangen ist; der sie Tag und Nacht also in solchen Sünden hatte gequelt. Ps. 103.

38. Da werden sich alle brüder Seelen und Engel in einer Liebe hoch erfreuen, daß die arme Seele aus solchen großen Nöthen ist erlöset worden, und wird angeben die große Freude, davon Christus sagt: Ueber dem Sünder, der Buße thut, wird Freude sein, mehr denn über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen; Luc. 15, 7. und wird die Seele Gott loben, daß er sie aus diesen großen Sünden hat erlöset.

39. Damit gehet das Lob Christi, seines Verdienstes, Lebend's und Sterbens für die armen Seelen auf in Engigkeit; und ist recht

der Erblosen Braut-Geliebte, welcher aufsteiget in dem Vater, da sich die Seele also hoch erfreuet, daß der Leib gefangen ist mit seinem Leichnam.

40. Und hier wird erfüllt, was König David singet Ps. 37. 34. Du wirst's sehen und dich freuen, wie es den Gottlosen vergolten wird, wie der göttlich Leib und Kopf der Weisheit da sie in seinem Gehirne sequitur. Denn die abgemessenen Sünden werden nicht im Feuer der Hölle erlöset, wie in der Hölle Abgrund, sondern wie Feuer singet Kap. 1. 18. Diener Sünden blutroth werden; so wie unschuldig, sollen sie schmerzhaft werden als Wölle; sie werden in himmlischer Hölle leben, dem Menschen zu einem Lobgesange und Dankpsalm, für die Erlösung vom Leibe.

41. So denn nun das Abscheiden der Seelen so mancherlei ist, so ist auch die Quaal nach dem Abschiede mancherlei; daß manche Seele freilich wohl eine gewisse Zeit ein Gefesselter hat. Welche also mit großen Sünden besetzt und nie recht in die erste Widergeburt getreten, und doch etwas dran gedungen, wie es pflegt zuzugehen mit denen, welche mit zeitlicher Ehre und Macht allhier beladen sind, da manchmal eigener Gewalt in eigenem Rath für Recht gehet, da die Weisheit Richter ist und nicht die Weisheit; da lobet man viel auf die arme Seele, und die arme Seele wolle auch gern seelig sein.

42. Da kommt der Mensch und betet vor Gott um Vergebung der Sünden, und der Teufel hängt hinten an seinem Mantel; er will gerechtfertigt sein, und seine Ungerechtigkeit steckt im Abgrunde; die läßt ihn nicht in die neue Widergeburt, sein Weib hat ihn zu sehr besessen. Seine salbige Bibel aus des Antichrist Meinung läßt ihn nicht zu rechter erster Befreyung; sie schreut zu die Pforten der Liebe; der Geist dieser Welt in Fleischeshaut bleibt zu allen Zeiten P. mas.

43. Und dann gleichwohl, wann das Sterckstündlein kommt, daß die Geissen aufwachen, und die arme Seele jappet vor großer Furcht vor der Höllequal; da wolle man dann auch gern seelig sein; und ist wenig Glauben da, sondern eitel Ungerechtigkeit, Faulheit, Wohlust des irdischen Lebens, der Armut Sußen und Tränen stehen hart vor, der Teufel liest dem Ermärthe das Buch seines Gewissens; da steht auch die wüsthige Welt davor, und molte gern länger leben, und sagt zwar zu, seinen Weg in Abstinenz zu führen; sein Gemüth anseiget sich ja etwas zu Gott, aber seine Sünden schlagen das wieder nieder, und geht auf großer Zweifel in Thränen. Jedoch ergreift manche den Heiland an einem Faden.

44. So dann nun der Tod kommt und schelbet den Leib und Seele von einander, so hängt die arme Seele am Faden, und

will nicht nachlassen; und ihre Offerten stehen noch hart in Gottes Born, die Quaal der großen Qualen quälten sie, der Faden des Glaubens in der neuen Geburt ist gar schwach. Man soll nun durch die Thore der Trübsal, durch das Leiden und Tod Christi, durch die Hölle Reich zu Gott eindringen, und die Hölle hat noch ein groß Band an der Seele, die Faulheit ist noch nicht abgemessen.

45. Da spricht der Erlösung: Komm! So spricht die arme Seele: Ich kann noch nicht, meine Lampe ist noch ungeschmückt; jedoch hält sie den Heiland am Faden, und hilft weiter ihre Imagination durch den Faden des Glaubens und Zurecht in's Drey Gottes, da sie doch endlich aus der Putrefaction durch das Leiden Christi rationalisirt wird.

46. Aber was ihre Putrefaction sei, begehret meine Seele mit ihnen nicht zu theilen; denn es sind ihre geistliche Qualen, im Reine Gottes erlöset; da muß die arme Seele haben, bis sie durch den Heiland in die Ruhe kommt; da ihre Befreyung von rechtschornen Heiligen in Ewigkeit nicht gleich wird. Da sie wohl aus der Hölle erlöset werden, und der himmlischer Grund genießen, so sterbt doch die größte Freude in der ersten Widergeburt, dazumal Paradies, Kraft und Wunder aufsteht.

47. Und wird dich deine weltliche Pracht und Herrlichkeit, Schönheit und Reichthum nicht vor Gott erheben, wie du meinst; dein hier gebotenes Amt, du seist König oder Priester, auch nicht; du mußt durch den Heiland ergehoben werden, wüßst du im Himmel sitzen sein; du mußt zur Gerechtigkeit führen, so wüßst du mit deinem Amt vor Gott leuchten wie des Himmels Glanz, und werden die deine Werke nachfolgen. O Mensch, bedenke dich hierrinnen!

48. Was soll ich aber von dir schreiben, du irdische Babel! Ich muß die gleichwohl den Grund zeigen, daß deine Götterei zum Licht gebracht werde, und der Teufel nicht gleich in Ansehungkeit stehe, und also im wüsthigen Reiche dieser Welt im Menschen ein Gott sei, wie denn das sein höchstes Trachten ist.

49. Sterbe, du nennst dich einen Christen und räthest dich ein Kind Gottes; das bekenntest du ja mit dem Munde, aber dein Herz ist ein Mörder und Dieb; du trachtest nur nach weltlicher Ehre und Reichthum, und wie du das magst an dich bringen, da fragst dein Gewissen nicht nach. Du südest wohl einen Willen, einmal in die erste Buße einzutreten; aber der Teufel hält dich, daß du nicht kannst. Du sagest: Klagen; und das möhret immerdar, und denkst: Hätte ich meine Kaffen voll, so wüßte ich heraus einen frommen Menschen geben, so ich nur zuvor genug hätte, daß ich hernach nicht Klagen hätte! Das trübst du dich an dein Ende, welches die der Teufel noch weit maghet.

50. Jauchz verzeihst du dem Lenden seinen Schweiß und Blut, und sammelst alle seine Noth und Klagen in deine Seele;

du nimmst ihm seinen Schweiß, und treibst damit Hoffart, und dein Thun muß man heilig halten. Du ärgerst den Eubden, daß er an dir, an deinem Thun auch leichtfertig wird, und thut, das vor Gott unrecht ist; er flucht dir, und verderbet sich auch damit. Und ob du dich noch so gerecht und weislich stellst, so ist doch der Teufel immer vor dir, und du bist die Wurzel aller Sünden.

51. So du gleich betest, so hast du dein finster Kleid an, das ist bebadet mit etler Kaffern, mit Wucher, Eig, Hochmuth, Unzucht, Hurerei, Zorn, Neid, Diebstahl; ist mäuerisch, neidisch, boshaftig. Du schreiest zu Gott, er soll dich hören, und du willst doch diesen Preis nicht ausziehen. Meinst du, daß ein solcher Teufel in Gott gehe, daß Gott einen solchen rauhen Teufel in sich lasse? Dein Gemüth stehet in einer Schlangengestalt, oder in eines Wolfes, Löwen, Drachens oder Kröte; so du girelicher aufrachst, so bist du kaum ein listiger Fuchs. Wie deines Herzens Wille und Quaal ist, also stehet auch deine Figur, eine solche Gestalt hat deine Seele. Meinst du, du wüßst ein solch Thierlein ins Reich Gottes einführen.

52. Wo ist deine Weisheit nach Gott? Hast du sie nicht zu einem schändlichen Wurm und Thiere gemacht? Du, du gehörest nicht ins Reich Gottes, du werdest denn neugeworden, daß deine Seele in der Wuthung Gottes erscheine; denn so ist Gottes Bornbergzeit über die, und deckt das Leiden Christi alle deine Sünden zu.

53. So du aber in deiner Züchrigkeit beharrst bis ans Ende, und dann schickst und gleich Gott gute Worte, er soll dein Thier in Himmel nehmen; da doch kein Glaube in dir ist, sondern dein Glaube ist nur eine diabolische Hinfersicht von Gott, wie der Teufel das auch wohl weiß: so bist du nicht am Bande Jesu Christi angeknüpft, und bleibet deine Seele im Wurm und Thiere, und trägt nicht die gireliche Weisheit; und wenn sie vom Teufel schicket, kleidet sie im ewigen Regenfleur, und errechet nimmermehr die Thore der Durchbrechung.

Die erste Pforte vom Regenfleur.

54. So spricht das Gemüth: Was denn nicht eine Seele aus dem Regenfleur durch menschliche Fährte cantioniret werden? Mit diesem hat der Antichrist viel Hautspitz getrieben, und sein Reich darauf gesetzt. Aber ich werde die den Jure weisen im Licht der Natur hocherkant.

55. Die menschliche Fährte hoffet also weit, so ferne die Seele am Faren der Wiegebgeburt hanget, und nicht ganz ein Wurm oder Thier ist, daß sie mit Weisheit zu Gott einbringt; und denn rechte Christen sind, die da erstlich in der neuen Geburt stehen, und ihr Seelen-Geist am Faden des Bandes der neuen

Seele, mit der armen Seele in ihre inbrünstigen Liebe gegen die arme Seele zu Gott einbringt, so hilft sie ja der armen gesungenen Seele ringen und die Ketten des Teufels zerbrechen.

56. Vorab wann dieses geschieht vom Abschreiben der armen Seele vom Teufel, und sonderlich von Eltern und Kindern, oder Bekohlern oder Pluttfreunden: denn in denselben Inqualiten ihre Lacturen, als die von einem Gedulte sind erhoben; und gehet der Geist viel williger in diesen großen Kampf, steigt auch eher und mächtigere als Fremde; so fern sie nur in der neuen Geburt stehen: oder ohne dieses wird nichts erhalten, kein Teufel getreicht den andern.

57. Ist aber die Seele der Sterbenden vom Bande Jesu Christi ganz los, und errechet nicht den Faden selber durch sich, mit ihrem eigenen Einbringen, so hilft die Umfahrenten Gebet nicht; sondern es gehet ihnen wie Christus zu seinen ferberig Jüngern sagte, Matth. 10, 12. *Welche er auslachte:* Wann ihr in ein Haus gehet, so grüßet sie; ist nun ein Kind des Friedens in solchen Hause, so wird euer Friedens-Geist auf ihm ruhen; wo nicht, so wird euer Friedens-Geist wieder zu euch kommen: also bleibet ihr herzlichster Liebeswunsch, und zu Gott ernstlich Einbringen wieder bei den Studiam, so sich ihres Herzens Seele also herzlich annehmen.

58. Was aber anlangt das Pfaffen-Gedicht von der Seel-Weise, welches sie ohne Andacht, ohne brüchliche Einbringung zu Gott, um Gedes willen thun, das ist alles falsch, und liegt in Babel; es hilft der Seele wenig und nicht. Es muß nur ein Ernst sein, mit dem Teufel streiten; du mußt gewappnet sein, denn du zeuchst wider einen Fürsten in Streit; siehe zu, daß du nicht selber niedergeschlagen werdest in deinem rauhen Köhlein.

59. Ich sage wohl nicht, daß ein Rechthalbiger in der neuen Geburt einer Seele, so in den Thoren der Tiefe schwebet, zwischen Himmel und Hölle, nicht könne mit seiner ersten Ritterchaft zu Hilfe kommen. Es muß aber schaff gewappnet sein, denn er hat mit Hülsen und Gewalttun zu thun, sonst werden sie seiner spotten; als dann gewis geschriebet, wenn der Pfaffe mit seinem weisen oder girelichen Reide, voll Brant, zwischen Himmel und Hölle tritt, und will mit dem Teufel streiten.

60. Du höre, Pfaffe! Es gehöret kein Geld oder Gut dargu, auch keine fetteremüthige Heiligkeit; es ist gar ein theurer Ritter, welcher der armen Seele beiständig ist: mit sie in dem nicht fauen, deins Bruchelst duft sie nicht! Du nimmst Geld, und hältst für Alle Weisheit, sie sind gleich im Himmel oder Hölle, du fragst nichts darnach, du bist doch auch gar ungewis, ohne daß du ein streit Rügen vor Gott erscheinst.

61. Daß man aber der Seele bisher eine solche scharfe Erkenntnis nach des Leibes Abschreibet hat zugeschrieben, das ist gar

unterschiedlich, alles nachdem sie gemappet ist. Ist sie älthier in diesem Erbe in die neue Geburt getreten, und ist selbst mit ihrem ehlen Ritter durch die Thore der Liebe zu Gott eingebrungen, daß sie hat erlangt die Krone der hohen Weisheit von der ehlen Weisheit der schönen Jungfrau: so hat sie wohl große Weisheit und Erkenntnis, auch über die Himmel; denn sie ist in der Jungfrauen Schoos, durch welche die ewigen Wunder Gottes erschaffen werden; die hat auch große Freude und Klarheit über die Himmel des Elements, denn der Glanz der heiligen Dreifaltigkeit leuchtet aus ihr und verkläret sie.

62. Aber daß man einer Seele, welche kaum und endlich mit großer Noth von des Teufels Bande los wird, welche sich in dieser Welt um die göttliche Weisheit hat unbeständig gelassen, sondern nur nach Wollust getrachtet, soll große Erkenntnis zumessen, welche in dieser Welt vom heiligen Geiste niemals ist erkundet worden: das ist nicht. Spricht doch Christus selber: Die Kinder dieser Welt sind in ihrem Geschlechte klüger als die Kinder des Lichts. Luc. 16 8.

63. So die Seele von des Teufels Bande los ist, so lebet sie in Sanftmuth und großer Demuth, in der Stille des Elements, ohne Aufsteigen des Wirkens: sie wird keine Wunder Zeichen thun, sondern sie demüthiget sich vor Gott. Aber bei den höchsten und nittrlichen Seelen ist's möglich, Wunder zu thun; denn sie haben große Erkenntnis und Kraft, wiewohl sie alle in demüthiger Liebe vor Gottes Angesicht erscheinen, und ist keine Mühsal unter ihnen.

Die rechte Pforte des Eingangs in Himmel oder Hölle.

64. Die Demuth suchet immer das Paradies, darob sie ist ausgegangen, und spricht: Wo ist denn die Stätte der Ruhe der armen Seele? Wo kommt sie hin, wenn sie vom Erbe schreibet? Führt sie weit weg, oder bleibet sie hier?

65. Wiewohl es ist, daß wir in unserer hohen Erkenntnis mögen schwer verstanden werden: denn so eine Seele dies schauen will, so muß sie in die neue Geburt eingehen, sonst kehret sie hinter der Decke, und fragt immer: wo ist der Herr?

66. Jedoch mögen wir's sehen um der Litten Rosen wissen: da denn der heilige Geist im Wunder wird manche Pforte eröffnen, daß man sehr, für unmöglich hält, und in der Welt Niemand daheim ist, sondern sie sind zu Babel.

67. So wir denn also von unserm lieben Vaterland, daraus wir mit Adam sind ausgewandert, wollen erben, und wollen sagen von der Seele Himmeln, so dürfen wir unser Gemüth nicht wohl schwingen: denn Welt und Hölle ist in Gott alles ein Ding: es ist überall die Stätte der heiligen Dreifaltigkeit. Es ist in dieser Welt überall Himmel und Hölle: und der Wusch Christus woh-

net überall; denn er hat abgelegt das Irdischliche und verschlungen den Tod und das Jülicher, und lebet in Gott. Sein Leib ist das Wesen des Elements, das aus dem Wort der Baumfruchtigkeit von Ewigkeit aus, den Thoren der Liebe erborren ist; es ist die Krone, wo die Schärfe Gottes die Himmeln erborrenet, da die ewige Kraft im Wunder erscheint, und ist die Lanze der Gerechtigkeit, welche vor Gott ist; aus welcher erborren werden die Himmel Klaffe: der Name ist wunderbar, die lebliche Zunge nennet ihn nicht.

68. Und Adam Leib war auch aus demselben erschaffen; undes ist die ganz Welt durchs Element aus seinem Aufgang gemacht. Nun ist dieselbe Pforte überall: das Ackerinnerste ist auch das Ackeräußere, das Mittelle aber ist das Reich Gottes. Die äußere Welt hängt am Ackeräußeren, und ist doch nicht das Ackeräußere, sondern der Hölten Grund ist das Ackeräußere: und dreiget's eines das andere, aber ist doch in einander, und wird keine in dem andern gesehen, aber die Lanze wird gespüret.

69. Wie spüren in dieser Welt wohl das Himmelsreichs Kraft an allen Dingen; so spüren wir auch der Hölle Kraft in allen Dingen, und wird doch das Ding mit keinem verletzt, was nicht ist erborren aus einem Einigen.

70. Des Menschen Seele ist erborren aus den Pforten der Durchbrechung aus dem Aeusern ins Innere, und ist ausgegangen aus dem Innern in die Aufgeburd des Innern in das Aeusere, und die muß wieder in das Innere eingehn. So sie im Aeusern bleibet, so ist sie in der Hölle, in der tiefen großen Weite ohne Ende, da sich die Lanze erborret nach dem Innern, und in sich selbst ausgebet in dem Aeusern.

71. Die Lanze in der Durchbrechung aus dem Aeusern ins Innere ist des Himmelsreichs Schärfe und Altmacht über das Ackeräußere: das Ackeräußere ist das ewige Band, und das Innere ist die ewige Kraft und Licht, und kann nicht vergehen. Also ist Gott Alles in Allem, und hält aber lassen ihn doch nichts, und ist in nichts eingesperrt.

72. Darum darf die Seele keinen weiten Fohet, wenn sie vom Erbe schreibet: an der Erde, da der Leib siedet, ist Himmel und Hölle, es ist Gott und Teufel alldo; aber ein jedes in seinem Reich. Das Paradies ist auch da, und darf die Seele nur durch die tiefen Thore ins Centrum eingehen. Ist sie heilig, so kehrt sie in des Himmels Pforte; und hat sie nur der irdische Leib außer dem Himmel gehalten; so der nun zerbricht, so ist sie schon im Himmel, sie darf keiner Ausse erlöset, Christus hat sie im Aem; denn wo die vier Elemente zerbrechen, da bleibet die Wurrt bestehen, das ist, das heilige Element, und in dem kehret der Leib Christi, und auch das Paradies, welches hebet in der aufsteigenden Früden-Lanze; und das Element ist die sanfte, süße Borne.

73. Also auch mit den Verdammten. Wenn der Leib zerbricht, so darf die Seele keiner Ausfahrt oder weiten Weichung, sie bleibt am Ausseheren außer den vier Elementen in der Finsterniß und in der ängstlichen Lunal. Ihre Lunal ist nach dem Lichte, und ihr Aufsteigen ist ihre Selbst-Ansinnung; und steigt also immer über die Throne der Gotttheit aus, und erkundet die ewig nicht; sondern reitet in seiner Gestalt über die Throne in seinem eigenen Spiel, mit der starken Macht des Geistes, davon du bei der Beschreibung des jüngsten Gerichts weitläufig finden wirst.

Das 20. Kapitel.

(1) Vom Ausgange Adams und Hevâ aus dem Paradies, und vom Eingang in diese Welt. (2) Und dann von der rechten christlichen habelischen Kirche auf Erden; und dann auch (3) von der antichristlichen sainischen Kirche.

Wir werden allhier dem Antichrist nicht gefällig sein, viel weniger seinem solchen Kisse! weil es und aber im Wunder erscheint, wollen wir's uns zu einem Memorial schreiben und über, wie eines jeden Dinges Anfang und Ende ist, auf das wir in unserer Ritterchaft auch arbeiten in den Thoren der Erde. Ob wir wohl in dieser Welt für diese Eröffnung vom Antichrist und seinem Thier nur Gewalt, Hohn, auch Gerechtigkeit zeitlichen Lebens darum müssen erwarten: so tröset uns doch die ewige Ritterchaft in unsem Heilande Christi, da wir denn unsern großen Lohn zu erwarten haben, welches Antichrist und allhier im großen Wunder erscheint. Wollen deswegen fortfahren, und diese Welt nicht ansehen; sondern das Königste größer achten als Alles.

2. Auch so wird unser Schreiben zu seiner Zeit wohl dienen, wenn blühen wird der Alte Rose; denn es ist manch etwas Köstlein darinnen, welches jetzt wegen der großen Finsterniß in Welt nicht mag erkannt werden; aber es ist eine Zeit, da es ruhet nach seinem Geiß.

3. So wie allhier dem Antichrist blühen, wird uns die Lust mächtig mit seinem Thiere widerstehen, und uns ausschreiben, als wollten wir Aufnahme und Empörung erwecken; aber es ist alles nicht wahr. Siehe nur mit Ernst, was ein Christ ist: ihm erdriehet kein Aufbruch; denn er ist ein Schöpfung mitten unter den Wilden, und er soll in Schaaf, und nicht in Wolfs-Gestalt und Gemüthe stehen.

4. Biewohl der Geist Gottes Manchen in Eifer und großer Macht des Wares im Grimm waspnet, wie dem Esel zu sehen ist, da die meisten Gottes Korn-Schwert dem Engel gegeben wird, zu erndtaren die Waal-Pflaen in Babel dem Esel: 1 Reg. 18. 40. Da Moses die Tafel zerbricht, und das Schwert führt wider die Sünde der Altärethener. Erbd. 32. 27. Welches nicht Moses und Elias thut; sondern das Jern-Feuer Gottes beim Esel auf dem Berg.

5. Als nun Gott die Hec Adam und Hevâ ihre Senten, waren ihres irdischen Leibes, auch Mühe, Kummer und schmerz Laß, so sie widien müssen tragen, gesprochen, und sie beklüget zu Mann und Weib, sie auch in eheliche Pflicht verbunden, an einander zu hängen als Ein Leib, und einander zu lieben und zu helfen, als ein Leib in seinen Gliedern: so waren sie nun ganz nackt und bloß, stunden und schämten sich des irdischen Leibes, und sonderlich der Glieder ihrer Scham, auch des Aufganges der irdischen Speifen in ihrem Leibe. Denn sie sahen, daß sie nach dem äußeren Leibe mit allem Wesen thierische Art hatten; auch fiel Hige und Räte auf sie, und war das lächliche Bild Gottes verlassen, und sollten sich nun auf Thiere-Gestalt fortplanzen.

6. Da machte ihnen Gott der Hec durch den Geist diese Welt Kleider von Thiere-Hellen, und zog sie ihnen durch den Geist dieser Welt an, daß sie doch sehen, daß sie nach dieser Welt Lüste wären, und lehrte sie, wie sie sollten die Wunder im Geiß dieser Welt suchen und erkennen, und sich aus den Wütern kleiden.

7. Und siehet man allhier gar eben, wie der Mensch in dieser Welt nicht dabeim ist, sondern er ist dabeim kommen als ein Esel, und hat nicht das Kleid mitgebracht, wie alle andere Creaturen, so in dieser Welt dabeim sind; sondern er muß sein Kleid von der Sterne und Elemente Andern entziehen, und muß sich mit einem fremden Kleid decken, das er nicht mitgebracht hat, als ein Geiß dieser Welt ringen. Damit prange er nun als eine Roße Braut, und dünket sich darinnen schön zu sein, und ist doch nur abgeraget vom Geisse dieser Welt, welches er zu seiner Zeit wieder nimmt und verzeihet, und siehet ihm das nur eine Weile, dann verzeihet er's wieder.

8. Und dieses arschet zu dem Ende, dieweil der Geiß dieser Welt die eile Jungfrau der Weisheit Gottes immer sucht, und weiß, daß sie im Menschen ist, daß der Mensch soll die großen Wunder, so in ihm sind, suchen und zum Lichte bringen. Er vermeinet immer, er wolle durch den Menschen die eile Linctur ans Licht bringen, auf daß das Paradies erkaufe, und er der irdischen Eitelkeit los werte.

9. Denn das heilige Element sehet sich immer durch die vier Elemente der Eitelkeit der vier Elemente los zu werden, und auch der Qualifizierung der grimmen Sterne; drum führt es den Menschen in solche wunderliche Gestalt zu suchen, auf daß die ewigen

Wunder Gottes offenbar werden, welche in Berechnung der Welt werden alle in der Figur im Schatten leben.

10. Darum sind alle Könige und Weisheit von Gott durch den Ewigem Geist dieser Welt im Menschen erschaffen, daß es im Manne erscheine: und zu dem Ende hat Gott diese Welt erschaffen, daß seine Wunder offenbar würden; und zu dem Ende hat Gott verordnet, daß der Mensch sich in Geist dieser Welt eingegangen, daß er seine Wunder durch ihn offenbaret.

11. Er will aber nicht, daß er dieser Welt soll mißbrauchen, sondern aus dieser Welt wieder zu ihm gehen. Er will daß der Men^h soll sein, wo er ist; darum hat er dem Nam und Prae über menschliche Gestalt alsobald gezeigt mit dem irdischen Kette, so er ihnen durch den Geist majoris morali anog. Aber Adam nur im Paradies gebildet, er hätte die Wunder gleichwohl können und noch viel besser erkennen: denn sie wären der englischen Gestalt näher gewesen, und wäre mit Manchem nicht solche Sünde und Schande begangen worden, als nun geschieht.

12. Aber der Geist der Heimmigkeit im ewigen Licut wollte auch offenbar sein und seine Wunder eröffnen, davon nicht viel zu schreiben ist, denn es ist ein Mysterium, das uns nicht gebildet zu erkennen, ob wir's gleich erkennen. Es theilt zu Ewigkeit, da die Kette blühet, so stehen uns nicht die Dornen in Habel.

13. Wenn dem Leiber seine Kette gebreicht und der Dornstrauch verbrannt, so gehet man sicherer vor den Stacheln des Brennens, so mag die Mysterium wohl im Lichte sehen; denn es ist groß und wunderlich, und langet in die Herte Gottes des Vaters.

14. Der Hefenartig im Wunder wird und wohl verstehen, aber die Habel ist des nicht wert; sie suchet nur die Dornen und will ledigen. Drum wollen wir dem Leiber seine Kette geben, und eher die Mysterien den Kindern in der Lichte lassen sehen: sie sind weiß, und haben die rote Linctur im Lichte, des Leibes Glanz wird nicht mehr so theur sein, denn die Hülle der Welt haben's in Händen.

15. Dein hoffärtig's Köpff, du Schandhure, wird nicht mehr offen stehen über die gebogenen Knie; es heiset zu der Zeit nicht mehr: Die Macht setzet in meinem Ordentlichen, das Gez wird zu einer Blume im Lichte, und die Linctur steht im Hellenblatt, die Steine sind altemer also theur, das Kieid der Jungfrau ist schöner als deine Hofart. Wie steht doch der Schmutz dieser Welt so schön an der Zeit und Gottesfurcht, so das Gez demüthig ist! Wie jiret dich dein Kieid von Erde und Heide gestick? Erkennst du doch in Gottes Wunderthat; wer will dich eine falsche Frau heißen, so zu alle jähig bist? Stehest du nicht zu Ehren dem großen Gott? Bist du nicht sein Wunderwerk? Ist doch teuertlich gehen vor dir: wer kann sagen, du seist eine gewisse Frau: Dein jähig Kieid

leuchtet über Berg und Thot; bist du doch an den Gaben der Welt, und dem Glanz wird im Paradies ersehen. Warum setzet deine Mutter zu Habel, und ist also bedachtig? Du du Schandhure, geh aus; denn Habel ist mit Feuerangestrichet, und du verbrannst dich selber.

16. Aber weinst du, wie stah soll? So wir dich nicht lösen, so wollen wir doch schneigen. Du rühmst dich jetzt einer glühenden Zeit durch deine Huchler, aber sie sind meistensitzliche Wille zu Habel; denn der Tag anhebet, so werden sie erkannt. Aber soll ich dir's nicht sagen, du Folge Hure? Siehe, da du mit Adam und Eva auf dem Paradies gingest in Geist dieser Welt, so wartest du gleich, wie Gott im Geiste dieser Welt, du möchtest alle Mysterien suchen und zu deinem Schmutz brauchen. So du wärest in eitel Purpur und Erde gekleidet gegangen, du hättest Gott nicht erachtet; sondern du wärest dem großen Gott zu Ehren in seiner Wunderthat einhergegangen. Warum höst du die Liebe verlassen, und bist ein Mörder worden? Was nicht der Geiz deine Sünde, daß du deines Leibes Mysterien nicht so viel gönneist als die selber? Du wärest allein schon fein; dein Weg sollte allein heilig sein.

17. Warum war der Meurdermord zwischen Abel und Cain? Die egernebrige Hefart brachte den jünger, daß Cain dem Habel nicht gönneist seine Frömmigkeit, so welcher willen er von Gott getribt ward. Warum war Cain nicht auch demüthig und fromm?

18. Sprichst du, der Leufel habe ihn betrogen: so recht! Er betrugt dich auch, daß du andern Menschen nicht gönneist deine schöne Hefart. Hat dich denn Gott höher geliebt? Bist du nicht der Hure Kind? Weiter, sage mit der Wahrheit: bist du nicht der Antichrist, der unter einer Decke auf des Leufels Pferd reitet? Mich dünket, ich sehe dich! Höre, da du aus dem Paradies gienest in diese Welt, warum blühetst du nicht in einer Liebe? Warum hüttest du nicht deine Hure an deinem Mysterien? Warum suchtest du nicht die Mysterien deines Leibes? Warum jiretest du nicht deinen Bruder mit deinem Schmutz? Hattest du ihn doch gleichwohl geliebt, war doch die Liebe dein, du möchtest daraus machen, was du wärest, wer verhebt sie das? Warum küßt du nicht mit deinem Bruder? Ihr hütet alle gnug gehobt, es wäre kein Mangel zu großem. So deine Einnacht gegen deinen Bruder mehr geliebte, so wäre auch seine gegen dich geliebten. Welch eine seine Wonne wäre auf Erden gewesen! Was hättest ihr des Eiters und Goldes zur Münze bedurft, so die Einigkeit wäre blieben; hättest du doch noch mögen deinem Schmutz daraus machen.

19. So du hättest deinen Bruder und Schwester geliebt, so hättest er dich mit seiner demüthigen Liebe wieder geliebt. Weinst du, das wäre Sünde, ob du wärest in eitel Gold und Erde gegangen, deinem Bruder zum Willen, und dem großen Gott zu Ehren?

20. Du bist Wobelt! Ich muß dir's sagen, wie du also toll bist worden: du hast dich lassen der Sterne Region befragen und den graulichen Teufel verführen, und bist an Gott eine meiarbige Dure wort'n. Nach den Sternen hast du die ein Reich auf Erden gekauert: wie sie ihre Regionen führen, also schreist du beine auch; wie sie durch die Elemente gebären und wieder verzehren, also thust du auch mit deinen Kindern; du gebierst sie, und ermachst sie wieder; du richtest Krieg an, und wilst ein Nicker um deiner Hoffart willen, um deines Geizs willen, daß du auf Erden nirgend Raum hast.

21. Meinest du, Gott habe einen Gefallen daran? Ja, wuch Fried: der Geist der großen Welt hat einen Gefallen daran, und durch denselben Geist der grimmige Zorn Gottes, inwieweil sie mit einander inqualiten und aus einer Wargel sind.

22. Meinest du, die Propheten haben alle aus der heiligheligen und freundschaftlichen Liebe Gottes, aus dem Herzen Gottes geredet, wenn sie gesagt haben zu den Königen Israel: Reuch in Streit, du wilst siegen, Gott wird dir Sieg geben? Sie haben recht aus Gott geredet, aber aus seinem Grimme über die Sünde, durch den Geist der großen Welt, der wollte auffressen, was er gemacht hatte, darum, daß die Liebe was vertöschern.

23. Oder meinest du, daß Gott Moses habe gesandt, daß er die Könige der Heiden im gelobten Lande soll erschlagen, daß er an der Wurdthat so einen großen Wohlthun habe? Nein, Fried, siehe unter die Decke Moses, du findest weit ein anders.

24. Warum hieß Gott Israel vierzig Jahre in der Wüste, und speisete sie mit Himmelsbrod? Daß sie sollten ein lieblich Volk werden, das einander liebet, und in einer Liebe an Gott hingen: darum gab er ihrem Geiz Klarheit, ob sie könnten in des Vaters Liebe leben, so wollte er sie schicken unter die Heiden, und sie mit ihrem Tugendthaten belehren, wie bei der Apostel Zeit geschah. Sie sollten erkennen an dem, daß er sie vom Himmel speisete, und keiner keinen Mangel hatte, der viel eher wenig sammelte, daß das Reich sei Gottes, und daß sie in ihm wären: sie sollten vom Geiz ablassen, und eine brüderliche Liebe auf Erden unter einander pflegen, keiner sollte auf seinen Geiz denken, wie er denn den Geiz gewulich strafet.

25. Auch so die Heiden hören, daß Gott dieß Volk wollte unter sie schicken und sie vertilgen, welches er mit großen Wunderthaten hätte ausgeführt, daß sie sich sollten bekehren zu Gott, und vom Geiz in eine brüderliche Liebe treten: darum gab er ihnen lange Zeit Fried, und ein Ermpel an Israel, welches er vom Himmel speisete, daß ein Volk sollte ein Ermpel am andern haben, daß ein Gott wäre, der allmächtig sei.

26. Da sie aber alle wider zu irdisch waren und nur böse und lebten im Grimme des Vaters, so küßerte auch den Zorn und Grimm Gottes, sie zu verschlingen, inwieweil sie ihn nicht entzündeten.

27. Darum sprach er zu Josua Kap. 1, 2. Reuch über diesen Jordan, und vertilge dieß Volk, und laß eines unter dir, auf daß du nicht bedrückt werdest. Dieß sein Spruch geschah nicht aus der seiner Liebe, als er sie dieß die Heiden ermeten; gleichwie auch die Propheten nicht haben alle aus seiner Liebe geredet, sondern aus seinem Zorne, welchen der Menschen Wobelt hatte erregt; so rüdet er durch den bösen Geist der großen Welt in der Propheten und auch in Mose oft im Zorn, oder andern Schreden in Zornes-Eifer.

28. Sollten wir denn nun sagen, daß Gott einen Wohlgefallen habe am Zorn und Strenge? Nein, die Propheten klagten im heiligen Geiste Gottes gar oft, daß dieß böse Volk ihren Gott beileibigen; in dem sie ihn erklärten, daß hernach sein Grimm ging aufzufressen. David sagt Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, der das Böse wilt.

29. So nun der Mensch die Sünde erregt, so wird Gottes Grimm in ihm selber (verstehe im Menschen) reze, welcher sonst ruhete; und so der Mensch in Demuth stünde, so würde er in große Freude verwandelt, wie vorne oft gemeldet. So er nun brennet, so reißt ein Volk das andere, eine Sünde die andere. Wäre Israel fromm gewesen, so hätten sie nicht diesen Krieg; sondern wären mit Wundern eingegangen, und hätten die Völker bekehret, so hätte sie Moses mit seiner Wunderthat eingeführt: so sie aber böse waren, so konnten sie nicht mit Moses Klarheit, mit Wunderthaten in des Vaters Glanz eingehen, die Heiden zu bekehren; sondern Moses mußte in der Wüste bleiben mit seinen Wunderthaten, und ward das ganze Volk im Zorne aufgefressen, und mußte der Josua mit Krieg an die Heiden, und sie vertilgen: denn ein Grimm faß den andern.

30. Da doch Josua ein Bild und Gleichniß war, daß Israel, weil sie nicht konnten in des Vaters Klarheit und Liebe bestehen, sie der andere Josua oder Jesus sollte aus dem Grimme in die Liebe führen, wurde Zerberührung seines Leibes, und in Tod geben. Der Moses mußte durch den Tod ins Leben geben, und seine Klarheit durch den Tod ins Leben führen; wie er denn neben dem Cino, dem andern Josua oder Jesu, auf dem Wege Thabor in des Vaters Klarheit erschien, und ihm anzeigte des Vaters Befehl, daß er (der andre Josua) sollte Israel durch seinen Tod und Klarheit ins gelobte Land des Paradieses einführen. Luc. 9. 30.

31. Es konnte nur nicht sein, daß der Mensch konnte aus eigener Macht ins Paradies eingehen, wie hart es versucht ward; und mußte dreywegen der arme gefangener Mensch also in dieser Welt in des Teufels Werkzeuge sitzen. Da dann nun der Teufel sein Kapell neben die christliche Kirche hat erbauet, und die Liebe des

Paradieses gar reißet, und an dessen Statt hat aufgerichtet eitel grüße, hoffärtige, eigensinnige, traulose, überze, hochtastige Lüste- rer, Diebe, Räuber, weiche außsergen wider Himmel und Paradies; und haben ihnen ein Reich nach der grimmen Stre- ngenlos erbauct, darinnen sie herrschen mit Silber und Gold, und verzehren einander ihren Schwitz; wer da kann, der drückt den andern zu Boden, und ob er vor ihm steht, so redet er doch nur seine Drohungunge aus und spielet Feure auf ihn, schreiet ihn mit seiner harten Stimme, und quidet ihn Tag und Nacht.

32. Was soll man denn nun von die sagen, o Cain? Weis- test du, Gott sehe dich nicht, du Wunderthier? Du sollst bloß stehen, brütet der Geist im Wandel, auf daß dein Samsud er- konnt werde. Wie bist du denn also worden? O Haha, sind's doch deine Kinder, die du alle geboren hast, von deinen Leiden kommen sie alle! Ist's denn Gottes Beschick also gewesen, daß das Böse unter dem Guten soll herrschen, und eines das andre plagen!

33. D mein; sondern des Teufels, welcher eine Ursache ist der Sündmisset. Adam war gar gut gemacht aus dem reinen Ele- ments; aber die Sacht des Teufels betrog ihn, daß er in Geist der- ser Welt svingt.

34. Nun kann es nicht anders sein, die zwei Reiche ringen mit einander in den Menschenkindern: Eines ist Christi Reich durch die neue Wedergeburt ins Paradies, das ist in der Welt elend und verachtet, nicht viele begarden das; denn es hat eitel Spott und Verachtung vom Teufel und seinem Anhang; es leidet in Ge- rechtigkeit und Wahrheit, und die gilt in der Welt nichts, darum muß er mit dem armen Lazarus vor des reichen Mannes Thüre lie- gen, und zu seinen Füßen. Luc. 16, 20. Lasset er sich bliden, daß er Gottes Kind ist, so will der Teufel mit ihm fort oder leget ihn in so solchen Spott, daß er nicht erkannt wird, daß nur der Teu- fel Großheit auf Leben bleibe, daß ihn die Welt nicht erkennet.

35. Das zweite Reich ist des Antichrists, mit einem glüdern Schrein doch hereintrabend, es gleiset auf allen Seiten; jedermann freicht: Es ist glücklich, denn es schmücket sich außs schönste; es setzet seinen Stuhl über die Höhe und Berge; jedermann grüßet das, es grucht die Ainctur der Erde an sich, daß es nur allein gliekt; es raubet dem Reiche Christi sein zeitlich Brot, es freisset dem Men- den seinen Schwitz, und sagt zu ihm: Du bist mein, ich bin dein Gott, ich spre dich, wie ich will; du bist der Hund zu meinen Füßen, so ich deiner nicht will, jage ich dich aus meinem Hause; du mußt thun, was ich will; und das elende Thierlein muß sagen: Ich bin ja kein elendes Knecht, verfühne nur mein.

36. Und so ihn dann der Schwitz seiner Nase drückt, daß es ihm wehe thut, weichen sein Herr verzehret, so wled er unteilig au-

seinen Herrn und flachtet ihm, und suchet den Weg der Lüge und des Trugs, wie er der schweren Last wöchte leichter werden.

37. So thu dann sein Herr also ungeredt erkündet, schicket er auf ihn, und nimmet ihm sein falsches Brot, welches er vermischte zu essen unter einem sanften Joch, und würet ihn außs Argste, und löset ihm keine Zeit zu entfliehen. Er aber strekt voll Unge- duld unter dem schweren Joch, grunet und murret, und suchet alle falsche Ausschüfte, sein Joch zu leichtern, auf daß er sein Brot möchte in Ruhe essen; es will aber nicht sein, der Teufel ist hinter ihm und nimmet ihm sein Brot, und spriest ihn mit Jammer unter seinem Joch.

38. So geht er denn in Eilen und Trug, und brüet, wie er mit Eiß möge seinen Bauch füllen, daß er lebt. Er flüchet seinem Herrn heimlich, und flachtet dem andern Einden sein Brot heimlich mit Eiß, so muß es recht sein; darnach fraget sein Herr nichts, so er nur nicht von seiner Kost isset und sein Hund bleibet unter seinem Joch.

39. Also ist sein Herr ungeredt und falsch, und machet auch, daß sein Knecht ungeredt und falsch wird: da er senst, so er sein Brot in Friede unter einem leichten Joch isst, nicht also suchend und ißig im Dinsticht walt.

40. Was sol aber der Geist von diesem Reiche sagen? Bist du nicht glüend? Hast du nicht alle Hoffen inne? Hast du nicht die Erde besitzen mit Freiheit, wie sie die Welt gab? Schaffst du nicht rechts? Du strostest zu den Höfen und stierst, wo der Feind einbricht; du schickst zu dein Land, du bist ja dem Himmeln ein Licht, und schaffest ihm Lehrer, die ihn zur Gedult weichen: das Reich ist in dem, du hast's erkauft, der Arme ist ja dein Knecht, das kann nicht seken.

41. Aber die göttliche Antwoet im Licht der Natur sagt mit: siehe, woraus bist du gewachsen? Habe ich dich gepflanzet? Bist du nicht in meinem wilden Garten gewachsen? Als Adam im wil- den Garten ging, da hat er dich gepflanzet: wie hast du so groß gewachsen? Wer hat die Kraft gegeben, du müdest Baum? Hast dich doch meine Erde nie getregt, und daß eitel milde Zweige, und wild ist keine Frucht. Meinest du, meine Erde ist reuer von deiner Speise? Von deiner Frucht esse ich nicht; ich bin allein Aart, und mein ist das Reich: wer sich unter meine Fünge giebt, den druck ich, es mag ihn kein Sturm brüthen. Daraus ist das Land mein: ich habe es auch gepflanzt, in eintrachtiger Fleis zu gebauden, und habe euch alle aus einer Wurzel gepregt, daß ihr sollt gleich sein und einander lieben, und mit süchtiger Liebe einander begnügen.

42. Wo kennst du der, da wildes Thier, also groß und stark? Hast du nieht meinen Besingarten zerretren, und dein Lager hinein gemacht? Wo sind deine Weidder und Schwärmer? Wie?

daß sie zu deinen Hüften liegen und sind so mager; und du bist als leben stark. Hast du nicht gegessen meine Feige, und junge Weisbäuben, die deine Heerde auch fressen? und du bist ein wildes Thier mit deinen Jungern? Soll ich dich denn in meinem Rosengarten gedenken? Wo ist die edle Frucht, die ich gesät habe: hast du nicht eitel wilde Feigen daraus gemacht? Wo soll ich denn den Weg und die Frucht meines Rosengartens suchen? Und meine Seele wolle auch gern essen der guten Frucht; du aber hast alles zertrümmert, und eine Weidegrube gemacht.

43. Darzu höre ich ein Geseul und groß Geschrei, daß alle deine Knechte Wege über dich schreien, daß du sie ängstest; darzu hast du vergessen meinen edlen Saamen, und den nicht gesät, sondern deinen wilden zu deiner großen Fresserei und Pracht. Siehe! ich habe dich ausgehlet gegen Babel in die Kelter meines Grimmes, da will ich dich kistern: und will meinen Sitzenweg setzen in meinen Rosengarten, der mit Frucht bringt, welcher meine Seele lösstret; davon soll essen mein kranker Adam, auf daß er stark werde und in sein Paradies gehe.

Von Adams und Heds Ausweisung aus dem Paradies des Gartens in Eden.

44. Und als Gott Adam und Heam also mit einem thierischen Knechte versehen, daß sie ihre Schande zugebedet hatten, und sich des Fressens konnten erwehren, ließ er sie aus dem Garten, und legte den Cherub mit einem bloßen hauernden Schwert davor, zu bewahren den Weg zum Baum des Lebens, und er sollte nun das Heil bauen. Gen 3. 21. Es ist der Verstand in uns armen Adams- und Heds-Kindern also ganz hart verunkelt, daß wir kaum zuletzt in unserm letzten Alter werden etwas davon erlösen, von dem köstlichen Saale Adams und Heds, da wir doch solches müssen gar tief im Centro des Verstandes suchen. Denn wunderbarlich ist es, daß Moses sagt: Gott habe den Cherub vor den Garten gesetzt, den Weg zu bewahren zum Baum des Lebens. Wer wollte das verstehen, so uns Gott die Augen nicht aufthut, wie würden Schlechtes von einem Hüter mit einem Schwert reden, und die Verunsicht sieht nicht anders.

45. Aber die edle Jungfrau weiset uns die Pforte, wie wir durch das Schwertes Schilde müssen wieder in's Paradies eingehen; aber das Schwert schneidet den irdischen Leib vom heiligen Element rein weg, dann mag der neue Mensch auf dem Wege des Lebens ins Paradies eingehen. Und das Schwert ist anders nichts als das Reich oder die Pforte der Heimmigkeit im Berne Gottes, da der Mensch muß durch den grimmen Tod durch's Centrum in's andere Principium in's Paradies des heiligen Elements vor Gott einbringen, da denn der grimme Tod den irdischen Leib, als die vier Elementa vom heiligen Element abschneidet.

46. Und der Hüter des Gartens ist der Cherub, der Abhauer der Sternengaul, der die vier Elementa eine Zeitlang erhdit, und dann zerbricht, und mit seiner bitteren Schiele von der Seele scheidet, und auch verzaget mit seinem Schwerte. Der ist aller in dem Wege, daß wir nicht zum Baum des ewigen Lebens können: er ist im Mittel, und läßt uns nicht in's Paradies. Der geschulte Garten Eden ist unser irdisches Jenseit, das ist der Lamm vor dem Garten.

47. Will nun Jemand in Garten, so muß er durch das Schwert des Todes eintreten: niemoh! Christus das Schwert hat zerbrochen, daß wir jetzt mit unsern Seelen können viel leichter eingehen. Aber es ist doch ein Schwert davor; aber der nur den Weg findet, den schneidet es nicht sehr, denn es ist stumpf und wird gebogen: so nur die Seele in die Pforten in's Centrum einget, so wird er schon von dem edlen Ritter Christo gelassen. Denn er hat das Schwert in seine Hände bekommen; er ist das erwürgete Lamm vom Hause Israel, in der Offenbarung Johannis Kap. 3 und 5, welches das Buch des selten Principit dem Ritter, der auf dem Stuhle saß, mit seinen vierundwanzig Keltern, welches sieben Engel der sieben Geister der Wehrt Gottes hatte, aus seiner Hand nahm und aufthat, da die Keltern vor ihm niederfielen, und das erwürgete Lamm anbeteten und gaben Preis und Ehre dem, der auf dem Stuhle saß, daß überwandten hatte der Heil vom Hause Israel. Die sieben glühenden Leuchte sind seine Menschheit; die sieben Sterne sind seine Gottheit, wie denn die göttliche Geburt in siebenem Gestalt in sich selbst, wie im Eingange in den ersten vier Kapiteln dieses Buchs wird gemeldet.

48. Also daß Moses einen Deckel vor seinen Augen: wußt du ihm in's Angesicht sehen, so muß du nur Christum, deinen Ritter, vor dich stellen, daß er ihm seinen Deckel aufbedet; dann wirst du sehen, daß Moses nicht Hörner hat, sondern ein gebühres Lamm ist, am Lobe Christi fest angebanden, und daß sein Deckel ist das sagenthane Buch gewesen, daß wir nicht müchten gesehen bis der Heil kam, und brach seine sieben Engel mit seinem Eingang in Tod, da ward die Erde moogelban, und im Buche stund das heilige Evangelium vom Reiche Gottes: das ist und der thure Ritter Jesus Christus.

49. Als nun Adam und Heda aus dem Garten gingen, hielten sie sich zusammen als noch Eheleute, und wollten nun verlassen ihre thierische Art, was doch Bunnerts möchte aus ihnen kommen: und wird sie der Geist der großen Welt nun weht in ihrer Verunsicht gesehret haben, was sie thun sollten.

50. Und Adam erkannte sein Heil Henna, und sie ward schwanger und gebar einen Sohn, und hieß ihn Kain; denn sie sprach: Ich habe den Mann den Herrn. Welche versiegelte Worte sind das? Moses sagt, sie habe gesagt: Sie habe den Mann den Herrn.

So sagte die große Welt: Ich habe den Herrn dieser Welt. Er na redet anders nicht als die Apostel dachten: Christus würde ein weltlich Königreich errichten; also dachte Hova auch, ihr Sohn sollte als ein starker Ritter dem Teufel seinen Kopf zerbrechen und ein herrlich Reich errichten. Von Höllem denn ist alledahin allerlei Verstand erfolgt und allerlei Kirchen: Eine auf die Warmherzigkeit Gottes, und die andere auf eigene Macht. Darum konnte Kam seinen Bruder nicht dulden, dieweil Habel auf die Warmherzigkeit Gottes drang, und Kain auf seine eigene Macht; er dachte, er wäre der Herr der ganzen Welt, wie ihn denn seine Mutter also hatte unterrichtet; so wollte er nun der Schlang den Kopf zerbrechen in eigener Macht, als ein Kriegsmann, und hing an seinem Bruder Habel an; denn sein Glaube war nicht zu Gott gerichtet, sondern auf seine Mannheit. Und obihre Sack die Schlang zum erstmal den Schlangentatter in die Fesse.

Die Pfarte der Weiserien.

51. Die Weisheit spricht: Wie muß das zugehen, daß der erste Mensch, von Weibe erborren, ein böses Weibchen ward? Siehe, du unsichtliche, unsichtliche, heimliche Welt, hier weist du einen Spiegel finden, besiehe dich, was du bist! Uns begreinet alhier abermal das große Geheimnis im Licht der Natur gar sichtlich und wohl zu erkennen. Denn Adam und Hova waren in Geist dieser Welt eingegangen, und die gemeine Sternengemey mit des Teufels Insinuation hatte sie beflissen: und ob sie gleich nun etwas an der Verwirrung des Schlangentatter und an Gott hingen, so war doch die redte Lust und Liebe gegen Gott sehr verloschen, und dazgegen die Lust und Begierde zu dieser Welt in ihnen entzündet; darzu bekamen sie eine thierische Krafft aus der Sternengemey gegen einander, also daß ihre Tinctur eine geminnige dierische Sacht war: denn sie hatten kein Geheiß als das Licht der Natur, das schlingen sie nieder, und entzuberren sich in der Krafft, darzu der Teufel wohl geiffen.

52. Wie nun Hova ward geschwängert, so war ihre Tinctur ganz ledlich und falsch; denn ihr Geist in der Liebe sah nicht mit ganzem Vernehmen auf Gott, so fund die Weisheit Gottes im Centro ihres Lebnatigen verborren. Hova anjanzerte sich darhin nicht mit Liebe und Zuversicht, sondern blinnete in die Lust dieser Welt; fremmelte, sie müßte es thun, sollte etwas sein; und weil ihre Zuversicht nicht in Gott war, so war auch Gott nicht mehr in ihr, sondern in seinem Centro, und had der Born an zu quaden.

53. Und ihm alhier eben das, was Christus sagt: Luc. 6.43. Ein böser Baum bringet böse Früchte; also wüchset also eine falsche Tinctur eine geminnige böse Wurzel, und fort ein solcher Baum mit solcher Frucht. Also gieng es da auch, wie ihre Tinctur in der

Verwischung war, also gregien sie auch ein Kind: denn des Lebens Geist zehleter sich aus den Effertien.

54. Diemell Adam war aus dem Paradies gegangen in Geist dieser Welt, so war nun schon der Streik mit den zweien Regierungen, als des Himmels und Höllem- Reichs wie die Linde der Frucht.

55. Und ferbet man alhier, wie der Born böse gefüret, und klaget der Geist Gottes nicht ohne Ursache: Ich bin wie ein Weinsgletner, der da nachsetzt, und wollte doch auch gern der besten Frucht essen. Mich 7, 1.

56. Die Schand ist aber des Menschen: setze er sein Vertrauen in die Liebe Gottes, so setze das Reich Gottes; so re's aber in seiner bösen Krafft in sich selber auf sein Vermögen setze, so ist er vom Berne gefangen, und ist sein Leib und Seele im Berne. So er aber sein Gemüth und Zuversicht in Gott setze, so gehet er vom Berne aus, und wüßet das Reich Gottes zur Oerechtigkeit in ihm. Und ferbet man sonnenklar, was die Ursache ist, daß der erste Mensch vom Weibe ein Weibchen ward.

57. Denn wie der Baum war, so war auch die Frucht; so doch der Baum nicht ganz falsch war, sondern zu der Zeit der Menschwerdung war die Tinctur wegen der Ringen der zwei Regierungen falsch. Dazu half ihm hernach die Hova, seine Mutter, auch sein, indem sie einen irdischen Herrn und Schlangentatter ludeute, und ihn also lehrte, er wäre der Herr und Königsmann des Teufels; so meinte er, er wäre der Herr der Welt und auch des Teufels, er wollte es thun. Also hielt ihn der Born gefangen, und wozen seine Lyster Gott nicht annehmlich: dieweil er zu Born auf sich selbst baute, so erreichte sein Gebet nicht des Himmels Pfarte. Schlang der Tatter der nahm das auf, weil es aus einer Pfart mit dem folgen Pharisäer, aus einem falschen Gemüthe ausging.

58. Und daß du, gelie Hure zu Habel, voller Unruhe und Krafft, in solcher Hurerei alhier einen Geist mit deiner falschen Verwischung ohne Gottesfurcht; du magst leben, was du willst, daß nicht ein Baum im höchsten Fuzer daraus wachse. Du denkst, es sei ein Schlotter, Hurerei zu thun; Lieber, besinne dich, wo sich selbst du deine Tinctur bin, welche, so sie tren ist, das Element Gottes erreidet; so du sie nur auf einem solchen falschen Wege, im Licht der Sternengemey mit Insinuation des Teufels also aufschüttest, auch in ein solch spülichtes Fäß, was meinet du, wer das annehmen! Weist du nicht, daß die Tinctur im Coemere eine Pflanz des Lebens ist? Die mit deinem Weibe und Seele inquantert, die da, so oft sie erborren wird, eine Pflanz vor Gott ist, wie manneß du, daß sie Ahe in Gottes Liebe oder Born?

59. D du heidliche Hure, so du also durrest, und verloschet hernach den Kintum mitfamt der Materie, tariannu die Pflanz des Weibes Gottes ferbet, nur um deiner gelien Unzucht willen.

was meinest du, wie möge wohl diese Figur erschauen? Sittensmal alles, was aus der Linctur je ist geboren, soll im Schatten nach Borns Beschreibung der Welt vor Gott stehen. Wird diese Figur nicht im Born Gottes erschauen? Dber hält du des Ablasses, daß du in die Süße fällst? Erhebe zu, daß nicht dieses die Figur mit deinem Leib und Seele iniquiter; denn die Linctur ist noch zu keinem Geiße werden, sie erreicht dich, Weiß du nicht neu geboren durch das Blut Christi, so mußt du ewig darinnein haben; sage nicht, ich, sondern der hebe Geist in der Jungfrauen Schooß.

60. Darum bedenke dich, sprich nicht: Du siehst im Finstern und wisse der Liebe, Niemand sieht mich! Du siehst vor dem klaren Angesichte Gottes: Nam: du siehst vor der Hülle Abgrund, vor dem Rath aller Teufel, die Speiten deines. Dazu daß du eine falsche, untreue Liebe, und ist nur eine weltliche, thierische Brunst; sie besetzt beide mit einander das Bild Gottes, und seib die großen Feinde gegen einander, sie wollen beide einander in des Teufels Morgengrube treffen, und seib im Ringen; aber der Teufel tigelt euch, und streut Zucker auf, daß er euch anblinde; dann führt er euch gen Feinde, und peitschet euch, und adget euch dann wohl.

61. Wenn kann die arme Seele sich wandern, so sind große Berge auf ihrer Straße, da erscheint dann euer schädes Linctur wenn Elemente wie ein besetztes Licht; da stebet der Teufel, und listet euch Tages davon; da sappelst die arme Seele, und adget Zweifel an, wann sie soll durch die düstern Thore (das Überaus) durchbrechen; da fürchtet sie immer, es werde sie der grimmig Born Gottes erweisen und anskanden. Wie es dann auch wahrhaftig geschieht, sind sie nicht durch erste Buße in Christi wieder neu geboren.

62. Darum, o Mensch, bedenke, was du hier siehst, das mußt du verstehen! Nim die ein Exempel an Kain! Dber erkennst du, es ist eine gedichtete Habel? Frage nur dein eigen Gemüth, es wird dich überzeugen; du widerst denn gar zu sehr vom Teufel gefangen.

63. Siehe an die geruthenen Straßen des Borns Gottes von der Welt her! Die Sündfluth ist eine Strafe der Unacht, daß der Born Gottes wolle die Welt; der derdärmigen Unacht erschauen, darum strafete er die Welt mit Wasser; denn das Wasser ist die Welt aller Dinge.

64. Darum hat Gott den Christand seher mit Adam und Heva eingesezt, und sie seht mit einer starken Kette verbunden, indem er sagt: Es soll ein Mann Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hanagen, und sollen die zwei ein Fleisch sein. Gen. 2. 24. Und hat der Gott ihrer Brunst, indem sie sollen mit treuer schätzer Liebe verbunden sein, als ein Leib in seinen Gliedern, und das in Gottesfurcht auf Kinderzeugen gerichtet seyn; sonst ist die

Brunst in sich selber, ohne treue Liebe des Christandes, durchaus eine weltliche Sucht und Sünde; und so du im Christande nur die Brunst suchest, so bist du in diesem Wege nicht besser als ein Vieh. Denn denke ihm nur nach, du siehst gleich das in einer weltlichen Geburt wider die erste Schöpfung, gleich allem Viehe: denn der heilige Mensch in Adam war nicht also versehen, sich zu gebären, sondern in großer Liebe und Sucht aus sich selber.

65. Darum, o Mensch! siehe zu, wie du der thierischen Brunst gebraucht; sie ist in sich ein Gezeul vor Gott, sie sei in der Ehe oder außer der Ehe. Aber die rechte Liebe und Treue in der Furcht Gottes decket sie vor Gottes Angesichte an, und wird durch der Jungfrau Sohn wieder zu einer unbedienten Kreatur im Glauben erwecken, so deine Zuversicht in Gott sehet.

66. Aber für die Huren und Baben, so in Brunst außer der Ehe also laufen, haben wir kein ander Latein; wir können auch im Licht der Natur keine Erlöse ersehen, als nur Gezeul in Gottes Born; und so nicht mit Maria Magdalena erste Buße in der Weibergewalt geschieht, Gottes Born und das blüssige Kreuz zu Lohn, Amen.

Von dem fremden geredeten Habel; die Pfote der Heilighen Kirchen.

67. Dieweil sich denn Adam und Heva hatten in Geist die fer Welt begaben, und lebten in zweiem, als in dem heiligen Gemut vor Gott, und dann auch in der Ausgerheit der vier Elemente, welche erreichen das Ueberflusse, das Reich der Gimmigkeit; so wurden auch zweierte Kinder aus ihnen geboren, als ein Spötter und ein frommer Mensch, wie das bei Abraham und Isaac und Ismael, sowohl bei Jacob und Esau genug zu ersehen.

68. Wiewohl die Kirche zu Habel alhier viel von der Einadenwahl und Gottes Vorlag will rumpfen, und das besser doch so wenig Erkenntnis als der Thurm zu Babel von Gott, dessen Spitze wolte an Himmel reichen.

69. Gleich ob wäre es nicht möglich, daß ein Kind könnte ausgehen aus dem Born in die Liebe Gottes; da doch die Liebe in der Beisprennung des Borns völlig erdinet; und sehet nur an der Buße, daß sich der Mensch löset den Teufel halten.

70. Und ist die Verfluchung nicht also gar in der Geburt, daß die Seele von Mutterleibe in Gott todt wäre, oder daß Gott dies seihen nicht wollte. Ist doch der Born im Luthi des Waters, und der Vater ist gleichwohl Gott, und gebiret sein liches Herz, und liebt in den gesprungen Thoren, in der Wärme aus sich selber; wird er denn mit dem seiden unelig sein, daß sein Born unter der Wurzel der Liebe ist? Wird er sich denn seiber anseinden? Selb Born ist seine Stärke und Allmacht, ein verzehrend Feuer; und sein

Herz in der Liebe ist seine Demuth. Was sich nun in seinem Born nähert und eingetret, das wird im Born gefangen.

71. Es ist aber möglich, aus dem Borne auszugehen, gleichwie sein liebes Herz aus dem Borne ausgehen wird, welches den Born füllt: und kriecht recht Paradies aus Himmelmreich, und wird sein Born im Himmelmreich nie erkannt. Also auch allda; seine Gnadenwahl geht allemal über die Kinder seiner Liebe, die gebären in's Himmelmreich. Und St. Paulus redet nicht anders als von seiner Wahl; Röm. 10, 12. 13. Er meint aber die sich zu ihm nahen und in seinen Bund treten, und die sich zu ihm aneignen, die precht der Vater mit dem heiligen Geiste durch den Tod Christi ins reine Element vor den Vater. Jes. 44, 2. Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Frommer, den ich erwehlet habe.

72. Aber daß Gott sollte Einem seinen Willen verköthen und fassler machen aus seinem Vorlage, das ist nicht wahr: dem Gottlosen, der nur zur Feuer-Nacht ringet, wird der Geist Gottes entzogen, denn er gehet selber von Gott aus, und will nicht Gott. Gott entzucht sich Niemandem: der Mensch hat einen freien Willen, er mag geissen, worzu er will; aber er wird von Feiren gehalten, vom Himmel und Hölle, in welches er sich begiebt, in demselben ist er.

73. Kain ist nicht in Mutterleibe verworfen gewesen: ob Gott wohl einen falschen Saamen nicht liebet, so stehet er doch frei, er mag zur Liebe oder zum Born eintreten, sie nehmen ihn beide an; wie St. Paulus auch selber sagt, Röm. 6, 16. Welchen ihr auch begehrt zu Annehmen in Gehorsam, des Knechts seid ihr; dem ihr gehorsam seid, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeitt.

74. So will nun Gott keine bodstößige Seele in der Liebe haben, sondern in seinem Born. Er ist aber ein Freygebändiger, und weiß wohl, was im Menschen ist, und was er thun wird, auch noch weil er ein Saame ist, und will die Perlen nicht vor die Schwärz werfen. Nicht aber ist der falsche Saame aus Gottes Willen und Vorlage, sonst müßte er den Trufel auch gewollt haben.

75. Weist du nicht, daß das Band der Ewigkeit frei stehet, und machet sich selber? oder was sich zu ihm aneignet, das wird auch in Gott geboren: bringt doch die Liebe nicht in Born, sondern die Liebe wird aus dem Born geboren, und ist ganz frei: darum ist auch das Herz Gottes in der Liebe eine andere Person (welche nicht wieder in Born eingetret) als der Vater, und der Ausgang ist der heilige Geist.

76. Warum gehet die Seele des Menschen nicht auch aus dem Borne in die Liebe, so wäre sie eine andere Kreatur in der Liebe geboren? St. Paulus sagt Röm. 8, 29. Die Gott zuvor versehen hat, die hat er auch gerechtigt, daß sie gleich und ähnlich sind seinem Bilde. Die Vergebung ist in seiner Wahl, er erwehlet ihm allezeit seine Schicksal: die zu ihm kommen, die verleset er zum

ewigen Lebens; nicht ist es, daß er einen, so zu ihm mit Ernst begehret zu kommen, verstocke, und nicht versehen wollte; sein Wille ist, allen Menschen zu helfen. Und Christus sagt selber, Matth. 11, 28. Kommet alle zu mir, die ihr mühsig und beladen seid (da stehet ja, die ihr mit Sünden beladen seid). Ich will euch erquickten, das ist, ich will euch geistlich versehen und zu mir ziehen, und schiet nur am Kommen.

77. Nun, was liegt denn dem Gottlosen im Wege, daß er nicht kommt? Das Born-Schwert des Engels Geubts, das will er nicht zerbrechen; die geistliche sanfte Weisheit in seinem Bufen, im Fleisch und Blute thut ihm zu wohl. Er will nicht sein Ewigkeit zerbrechen, daß er doch Macht hat: und so er's zerbricht, so wird er von Gott gezogen durch Christum zum Vater, und wird zur Stunde erwehlet zum Kinde Gottes; und wird aus dem Schlangen-Bildnis ein englich Bildnis.

78. Denn so lange die Bildnis im Borne stehet, so ist's der Schlinge Bildnis; so sie aber ausgehet in die Zerbrechung, so wird ihm durch den Schlingentrichter eine himmlische Bildnis faneirt, und wird der Schlinge der Kopf zerretten; die zwei Reiche kämpfen mit einander, und welches sieget, das bildet die Bildnis.

79. Darum siehet man, wie der Born in Adam und Iova ist groß gewesen, daß also das Geimnreich hat eher gefegelt als das Himmelmreich; und ist der Später eher geboren als der Fromme.

80. Nun sag das aber auch den Aitern: hätten die nicht gesündigt und den Born in sich geschiffen, so wäre es nicht geschefen; also auch auf heute noch.

81. Wiewohl es ist, daß die Natur das Kind in Mutterleibe fängt und bildet, die Sternennegion aber hat nur die Bildnis in den vier Elementen, und nicht im heiligen Element.

82. Diß die gleich nun einen Menschen im Aemeren thierlich genug mit kleinerm Verstand manquam bilden, so liegt's daran nicht: der äußere Mensch ist der Sterne Teler, aber der innere im Element ist die Gleichniß Gottes; und geschleht die göttliche Bildung nicht im äußeren, sondern im inneren Element.

83. Denn ein Mensch ist oft im Aemeren also ddes von Sternennaturitree, daß er ihm selber gram wird: aber wenn er sich bedenket, so gehet er in sich, in den inneren Menschen, und laufft zu Abfihnen, und mag doch des äußeren bodstößigen Menschen nicht los werden; sondern er muß immer mit dem inneren dem äußeren, das ist, der Schlinge den Kopf zerretten.

84. Denn die Schlinge stekt Menschen im Außeren: kriegt sie aber den inneren Menschen, so ist die Bildnis Gottes hinweg. Die Weisheit der Sterne treibet Menschen zu Worten, Sünden, Lügen und Tögen, wußt die zum Galgen und Schwert, und hat doch noch den Inneren nicht ähnlich; er ist noch in der Pfortz, und kann

durch Waise in eine andere Welt eingehen, welche der äußern nicht ähnlich ist. Man kann den innern Menschen nach dem Ausfern also gar nicht richten; man sieht denn, daß er Gott verehrt, und den billigen Geist höher, in dem ist seine ächtliche Willkür, und ist schmerz; jedoch ist sein Gesicht nicht in diesem Leibe, die Pforte der Barmherzigkeit thut gegen ihm offen, weil er in diesem Hause ist.

85. Aber nach diesem Leben wird ihm nichts mehr, er habe denn die Barmherzigkeit am Harn; so will doch Gott das allgemeine Licht nicht ausschließen, wie Jesaias sagt; Kap. 42, 3. wie wohl er in seinen Sünden muß haben, daß der Born Barmherzigen nicht durch den Tod Christi, an welchem Leben er hangen muß. Und die Purgatorien ist sein Purgator in seinen Sünden, und sein fremdes, davon der Antichrist dienet und narret, sondern sein eigen in seinen Sünden.

86. Und ist auch mit dem Purgator nicht so gar ohne, wie der Wolf der Ahlers der Hure dienet; denn man weiß auch wohl, daß nach diesem äußern vergänglichem Leben ein ewig Leben ist, und die alle Sünden vergeben werden. Aber weil du zwischen Thier und Engel bist, und hanckst an einem Hirtlein, so bist du noch nicht gleich im ewigen Leben. Will du aber im ewigen Leben, so bist du vollkommen, entweder im Himmel oder Hölle; daraus ist seine Erklärung, denn er ist das ewige Leben.

87. Es wir aber nun also von dem frömmen Habel reden, so können wir darum auch nicht sagen, daß ihm das Reich der Himmel nicht sei bestimmt gewesen, daß er nicht aus eigener Macht habe also einen frommen Menschen aus sich gemacht; denn er ist im Reinen gewesen, und hat dem Herrn ebegehorcht. Denn ein Mensch ist schwach und unverständig, und kann aus eigener Macht wenig thun; doch hat er die Imagination und die That, aber keine Ergebung, da denn der Wacker schon vorhanden ist, der ihn machet, wann er höher, wie bei Adam zu sehen; als er in Geist diese Welt höher, da war bald der Wacker da, und machte aus einem englischen Thier einen Menschen.

88. Die Lust ist die Einführung in ein Ding, und daß der Lust nach die Gestalt der Lust als ein corpus, und daß der Sünden Quell kommen; so ist der Lust doch besser zu werden, als den Sünden zuzubringen, welches schwerer ist; darum ist's gut, die Augen abzuschneiden, so fährt die Imagination nicht in die Ohren, davon der Geist schwächer wird. Denn die Lust ist das Gemüth nicht gleich, aber sie sind Schwächer; denn wenn die Lust das Gemüth schwächer, so ist's schon eine tolle Schwärze, und muß schon eine Abbruchung folgen, oder wird eine ganze Schwärze, und Wesen der net Dingen.

89. So ist Habel nun die erste christliche Anke in Gehalt, welche Gott darstellt, daß sich die christliche Kirche soll durch Habel lehren; er hat darum die christliche Kirche nicht also verworfen, daß er kein Glied wollte aus ihr haben. Sie (welche die rechte christliche Kirche) steht als ein Schaaf unter dem Wolfen; wie wohl wir Menschen, und nicht Wolfe sind, aber doch wohl im Gemüth, und in der Figur; sie lehret den Heiligen, bekehret er sich, so hat sie ihn gemessen, und wird zur bestem himmlischen Willkür haarrirt, und ist Freude damit vor den Engeln Gottes, daß also das Himmelreich freyt.

90. Doch meine ich, daß das Wort im Daniel Kap. 10. 13. vom Engel Gabriel, der da sagt, der Hirt in Perken habe ihm einundzwanzig Tage widerstanden, und wiewohl Hirt sei ihm bestimmt gewesen, nicht sei? Man sehet auch dadurch, wie die Hirsken- und Thier-Engel wäre das Reich der Heimmigkeit freizen und dem Menschen beistehen. Denn Ursache ist dieses, der Trufel erregt den Born Gottes wider die Menschen, so halten ihn auch die Engel Gottes, als die Thier-Hirsken auf, daß in Gott das Wile nicht will.

91. Es ist und vornehmlich beim Cain und Habel zu streiten, was die Töchterlein sei gewesen; Cain ist ein Afermann gewesen, und Habel ein Schiffer; Habel hat auf Gottes Segen seine Heere gehalten, sich nach Gottes Segen zu haben; und Cain hat ausseits seiner Arbeit gehalten, sich in eigener Kraft zu haben. Da ist die Heere dem Cain begehrt, und Cain dem Habel, wenn sie bleib ihm für den Hirsken auf Erden, denn das Reich sein, und meinte, er würde als ein Heil den Trufel wohl vertragen, wiewohl sie den nicht konnten.

92. Aber so man's gar tief sehet, so ist viel mehr der rechte Grund: Hure war das Kind in Adams Warte, daß, so Adam nicht wäre übermäßig worden, er aus sich in große Lust und Heiligkeit gewesen wäre. Weil aber Adams Warte von Heile dieser Welt geschwänert ward, so mußte Gott ein künstlich Wile heraus lassen, welche heraus auch in ihre ersten Frucht also schickte, und dem Trufel insidiret war, sowohl auch der Lumbus in Adam.

93. Darum haben sie auch ein solch fromm Kind geboren, welches nur auf dem Heil sah, wie Hure auch; sie wollte sein gleich wie Gott. Gleichwie H's Adam auch heraus setzen gewesen, sonst müste er in Geist dieser Welt nicht eingegangen.

94. Also war auch nun die Heere Cain; er meinte, er wäre Hure auf Erden, und gönnte seinem Bruder nicht, daß er auch etwas wäre; woraus da er sah, wie er vor Gott annehmbar wäre, verbot er ihn und gebaute, Habel möchte Hure auf Erden werden, und wie ihm nicht um die Gottessucht im Eifer zu thun, ob er gleich als ein Wirtiner auch optere, sondern um die Religion.

95. Und allhier hebt sich das antichristliche Reich an; da man von Gott gute Worte gredt, und das Herz ist mit Heilg. befehen, und trachtet nur nach Macht und Gewalt, über den Menschen zu herrschen, der Gott vertraut. Darum hat der Antichrist seinen Gott in den Kasten, und in der Stacks seine Macht, und hanget ein Fuch an seinem Rock; er lebet, aber er begreift nur von Gott das Reich dieser Welt, sein Herz wisset nicht ab dem Teufel und Jäger des ernen Habits. Aber Habel briet zu dem Herrn, und sein Herz angesetzt sich in die Liebe Gottes, in die rechte Weisheit; denn er begreift das Himmelreich, und allhier Gottes Segn zu seiner Heilung.

96. Das kann man der Teufel nicht leiden, daß ihm eine heilige Kirche in seinem Lande machet; er will den Habel immer ermerben, wie denn allzu auch gehalten ist. Weil Kain nicht Gott fürchtete, so brügte der Teufel einen Ansetz zu ihm, und ermedte den angeborenen Grimm in Kain wider Habel, daß er ihn erschlug.

97. Da werden gewiß alle Teufel getanzt haben und gehacht, nun ist abermal das Reich anset: davon denn Adam und Hros sint erschrocken, als sie sahen, daß der, welchen sie für einen Hürten hielten, ein Mörder war; und wie die Hircia lauter, so sich in selbigen Jahren nicht mehr in Verwallung eingelassen.

98. Wie dem nun sei; so haben sie doch nun gar viel einen andern Schlangenveter gesincht, auch hat sich ihr Herz nun fast zu Gott gemeiniget, daß sie nach diesem Mord, nach selbigen Jahren, haben gar einen heiligen gottesfürchtigen Sohn gezeugt, welcher die eine Kirche von der Götterfurcht und verwerflichem Heilighen Samen hat wieder aufgerichtet, welcher Seth hat gehalten; her zu wieder gar einen frommen Sohn, den Enos, gezeugt, da man hat angefangen öffentlich von Gott zu lehren, und als die Christliche Kirche, welche alles Wäthen des Teufels, immer als ein Schwach Jüdenin, aufzugesangen.

99. Aber Kain hat sich zum Herrn über sein Geschlecht erhoben: davon ist die Herrschaft und das Regiment dieser Welt entstanden, als nach der Strafe Insassen erhoben, durch den Heiß der großen Welt, und nicht also von der klaren Gottheit geordnet, wie Herr Kain meinet.

100. Immer da die Welt also dils und mehrerlich wart, so mußten Richter und Dersitten sein, daß der Grimm aufzubalten wart durch Straff und Furcht; aber mürsch du in der Liebe gehalten, du bist nicht seiner Herr, sondern liebe Mörder und Schwelger.

101. Dein gemainig Reich, o Kain, ist nicht durch Gott insinuet, sondern durch den schicktesten Himmel im Zorn, der beruchet nun über dich, und giebt die oft Träumen, die die heinnit Schwelg in Hoffert verzehren: das hast du für dein Porcheit.

102. St. Paulus schrebet möß Röm. 13, 1. 4. Es ist kein

Übrigkeit ohne von Gott; er seicht ober: Ne ist eine Klichein der Gottlosen, und trägt das Schwert nicht ansonst. Du bist Grundes genug hircinnen, wie Gott das weltliche Regiment und dessen Schwert von der Gottlosen willen gebrauchet, darunter du nun dein Joch mußt tragen um der Sünden willen, dieweil du ein bester Pfeiler und Mörder bist. Beschau dich nun mit dem Nachschwert, welches mich du dich erschau. So man aber sagt, daß Gott einen Heil habe an der großen Träumen und Schwelger, indem dem Menschen sein Schwert mit Hoffert nicht vertragen, das hat kein nichttriden; wenn nicht das furchteliche Beispiel der Sündflut darhände, so müßte es Heiligkeit sein.

103. Aber dein Reich, o Kain! ist zu Habel erbauer, und herrschet kein Thier zu Eodem und Gomeris. Es ist in Brure darinnen neuu Herrn vom Himmel; es ist Zeit, daß du mit mir aus Eodem gehst!

Die Sünde machet in Kain auf.

104. Als nun Kain seinen Bruder hatte ermerbt, ging er selber als ein Herr, und dachte: Nun bist du allein Hürst auf Erden; aber die Stimme der geminen Borses Gottes kam und sprach: Was ist dein Bruder Habel? Und er sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hater sein? Er sprach: Was hast du gethan? siehe die Stimme deines Bruders Hater schreiet zu mir von der Erde; und nun, veruchst sich du auf Erden, die ihr Hual hat ausgerhan und heines Bruders Blut von deinen Händen empfangen: wenn du den Ader bauert, soll er die fort sein Vermögen nicht geben, anset und schuldig seiß du sein auf Erden. Genes. 4, 9.

105. Als nun der Zorn Gottes die Sünde in Kain erhöret, so wuchete sie auf, und wart ihm kange; da sah man seinen seltschen Glauben, denn er zwieselte und hie: Meine Sünden sind geheß, als daß sie nicht können vergeben werden. Siedu, du tridest mich brate aus dem Lande, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen und muß wackel und schuldig sein auf Erden: so wird mich nun geben, daß mich todtschüget, vor mich findet.

106. Was erkinnet allhier die gang furcheliche, schmerztliche und stende Pfors der Verwerfung über die heugangene Sünde; wenn du Herr sprach: Veruchst sich du auf Erden, die ihr Hual hat ausgerhan und heines Bruders Blut von deinen Händen empfangen, so ist das aufgeschlossene, schickelgeschickliche, gienpactliche bruckeliche Reich des Antichristen von Gott vermerhen worden, und das sich löbet, mit seinem Eingange in Ormus in die Herbitat, von Gott getrennt.

107. Darum sprach Gott: Veruchst sich tu! Und ist dieß Jüden oder Kirchen und dem Grimm der Unterscheid, daß die Liebe

Gottes im Geirna nicht wohnen will, und soll dieß Reich nicht nach seinem Namen genennet sein. Denn Gott hat nicht in die Weltbarkeit erwählt; sondern der Geirna, vor welchem doch Gott den Kain warnt beim Esfer, er sollte fromm sein, so wäre er angenehm: wo aber nicht, so rühete die Sünde mit dem grimmen Reiche vor der Thüre, er sollte sie nicht Besessn lassen, sondern über sie herrschen; da er sie aber Besessn ließ, so beschiet sie über ihn und bezwang ihn.

108. Also sah auch Gott: das ist, Kain ging aus Gott, aus Gottes Reich ins Reich der Geirnmigkeit des Leibes; darum war auch sein Wesen, was er freier vergab, nicht aus Gott, sondern aus dem Reiche der Geirnmigkeit, die ihn schätzte, und erbar aber erweckte durch ihn seine Wunder, auf daß es auch offenbar würde: als es denn ein groß Wunder war, wie das erste Bild in Habel möchte vom Geirna der Hülle und dieser Welt in der Beredung des Leibes geschieden werden, da der Hülle Reich solches hätte gern mögen empfinden, und bewegen der erste Tob in Oit mußte geschehen: da denn der Schlangenteiler sein erst Schui-Nacht grühen that, als sich das Reich dieser Welt von Habel getrennt, da der Gehraub zum erstmal die vier Elemente vom heiligen Element geschnitten.

109. Da ist das Wort oder der Schlangenteiler im neuem überbeerbten Element in Davids Reich im Centro, in den Thoren der Erde gelaufen, und hat der Schlang aus ihm den Reiche der Geirnmigkeit in den Kopf seiner Nacht getreten: denn der Kopf bedeutet die stark Macht des grimmen Beind. Altha hat die Erde Gottes aus Gottes Herzen sich in die Hülle des Beind eingelassen, und der armen Seele angezündetes Feuer wieder in der Erde erkühet; und ist allhier das erste Werk verachtet worden, wie es denn Gott Adam und Hwad also verließ.

110. Zum andern ist das herrliche Werk des Eingangs in die Geirnmigkeit auch verachtet worden in Kain: denn ein jedes Reich verachtet das seine. Da nun Kain in Jerne ging, so stand die liebe Gottes im Centro oder ihm ganz verbunden: da sollte nun Kain als ein Ritter der Schlang den Kopf getreten, welches er sich zuvor hatte lassen bedanken, welches er in seiner Nacht thun wollte: und noch allhier recht verachtet, ob's möglich wäre in einer Nacht durch des Waters Klang im Feuer das Reich Gehraub zu besitzen.

111. Aber es war elend und alles umsonst: denn Kain schrie in seiner armen Menschheit Wehe und Ach über sich; seine Schme wäre größer als er; er konnte nicht aus seiner Nacht zu Gott eingehen; fund, ätzete und erloschte vor der Hülle Gehraub, welche ihn hatte gefangen, und hielt ihn in sich; er absonderte sich auch

nun von den Menschen, und sprach: Nun will mich erschlagen, wer mich findet, denn ich muß von meinem Angefichte fliehen.

112. Und siehet man allhier die Entsonderung der christlichen Kirche von der künftigen, da Gott Kain austreibt, daß er mügte an einem andern Orte wohnen; und sehet der rechte Verstand dieser beiden Geheimniß alles im Worte unter der Decke, und ist fast wie erkannt worden: fast aber in der Vite Zeit im Wunder freuen. Und magst du, antichristliche künftige Kirche auf Erden, dieses wohl wissen, daß alles, was du bistelst ohne Gottes Werk zu deinem Schmach und Hoffart, auch Sünde und Mordt, das ist Kain aussonden von Habel und Christi Reiche Jesuit Eden, das ist Kain Tob, so du also bedröget bist, und lies verachtet in der Natur-Sprache, was es sei wie deine Frucht im seinen Hütel wohl meinen, ergreifen aber nur die vier Elemente im Zusamen mit Kain, und nicht das Element vor Gott: darum ist's die Hülle der Verwirrung, und vielerlei Meinung, und nicht der Grund im Element, welcher in Einem und nicht in Vielen siehet.

113. Du hoffst allhier einen feinen Spiegel des Menschen eigenen Wahn an Kain, was der eigene Wahn ohne Gottes Werk sei. Kain ging nicht zur Erde, die Gott Adam und Hwad baute, mit dem Worte und Schlangenteiler, in Schaaflan, sondern flug anders wo hinein, durch sein fast Unvergnemlich, und wollte ein Herz über die Schaafl sein; und ward ein Dieb und Mörder der Schaafl: und die Schaafl folgten ihm nicht, sondern gingen mit Habel durchs Schwert des Engels Gehraub aus diesem weltlichen und irdischen Leben ins Reich der Geirnmigkeit in ihren kühnem Schaafl, da kein Wolf mehr ist. Denn der Gehraub läßt kein mehr ein; und ob einer time, so schnidet er ihm das Weisse berg des Geirna des Reichs dieser Welt rein weg, so wird er auch ein Schaafl, und legt sich gedultig unter die Schaafl, und sehet nicht mehr den Wolf, denn er ist Jesuit Eden, im Lande Tob. Er aber ist durchs Schwert des Gehraub ins Paradies gegangen, da sehet kein Wolf ein, es ist ein Baun eines Principii (das ist, einer neuen Geburt) davor.

114. Und magst dich, o du künftige Kirche, mit deinen Gesehen und Schanden deiner kühnen Ansetzung der Schreiffen der Heiligen, so im Geiste Gottes gerodt, wohl bekennen, und die dein weltliches, künftiges Reich nicht im erst tanouf seuen. Denn sie sind mehrtheils im Paradies im Element; so rehen aus der Wurzel des heiligen Elements durch die Ausgeburt der vier Elemente, und fallen erst in der Ausgeburt dem Geirna, welchen die Menschen hatten erweckt. Darum siehe, daß du nicht Stoppelwech, oder wildes Kraut aus dem vier Elementen darauf bauest! Hast du nicht den Geist der Erkenntniß aus dem heiligen Element, so laß dießen, so bekehrte es nicht mit den vier Elementen, es siehet sonst in Habel: so ist

du doch nicht einen Spötter an ihm hast, der dein redet; du bist nur sein Treiber in Jericho, sein Räuber, der ihn ausgrubt, schlugt und mordet.

124. Fragst du: warum? Siehe, ich will dir's sagen: du bist Kain, der Herr dieser Welt, denn du hast dich selber dazu gemacht; so ist nun Habel dein Knecht, der ist in diese Welt eingegangen als ein GOTT. Er steht aber und gebietet aus dieser Welt wieder in sein Vaterland: den kannst du nicht leiden, du tückest ihn zu Wode auf zweierlei Weise, alles ganz stillig und in eigener Macht. Erstlich mit deiner geistlichen, falschen Lehre zu Habel, indem er soll und muß glauben, was du ihm ohne Gottes Geist vorschreibst, dadurch du nur kein aufgeschlossenes Reich bleibst; damit gruchst du ihn auf einem Wege von Gott in Geist dieser Welt, daß er auf dein Geschwätz muß sehen: und thut es das nicht, so ermerdest du ihn mit Habel.

125. Zum andern hast du dich zum Herrn über ihn gesetzt, und hast die ihn ledigen gemacht, und prangst also über ihn, als die stolze Frau dieser Welt; in qudest ihm Tag und Nacht, und verkehrst ihm seinen Schwanz in Hochmuth, alles nach der Rache des Geinims. Also sehest er nicht allein in Jänferth, sondern in großem Kummer und Elende, und suchet den Weg der Aufklärung, wie er doch möchte ans Licht kommen, und dem Treiber entfliehen.

126. Er findet aber in seinen Thoren nicht als den Weg der Falschheit, mit Finanz, Ehr, Ehren, Trug, auch Heil, und sich aufzuwinden, daß er nur unter deinem Joch müßig leben: und ermerdet also seine arme Seele, auch führt unter deinem Joch, und trennet sich also vom Reich Gottes, und begibt sich in Geist dieser Welt, finst und betet vor deinem Thiere, und ehrt deine Heilg Braut, so auf deinem Thiere reitet, wie uns der Geist Gottes in der Offenbarung Jesu Christi zeigt.

127. Also ermerdest du erst den armen Habel auf zweierlei Art, und gibst ihm große Argerniß mit deiner Macht und Pracht; gruchst ihn von Gott in Geist dieser Welt, da er denn Rechtsinn wird, und will die immer nachreiten, er will immer auf deinem Thiere sitzen und auch ein Herr sein, und über die gebohrne Anie reiten: und ist das Reich dieser Welt eine rechte Nothdurft und vor Gott eine Schandgrube.

128. Der Geist deines stolzen Thieres ist der bößliche Wurm; die gebrante Braut, so darauf sitzt, ist das falsche Habel zu Habel; sie trinkt nur aus dem Weider der Hurerei und Weraut: ihr Trank darin ist der grusame Born Gottes, dessen trinken die Wäcker und werden trunken, und werden also in ihrer Trunkenheit Weider, Räuber, Diebe, Falsche, Töroler, Werdichter, Spötter, Aufblasene, Eigennütze, Störzeig, Hochstube, deren Zahl kein Ende ist, welche sich unter einander selbst anfeinden. Ein jeder meint, sein Weg

sei der rechte, und er geht auf rechter Bahn: so sein Weider und Schmeißer nicht auch denkbare geht, so verachtet er ihn, brüet ihn einen Krager, und bißet sich also ein Wolf mit dem andern; sein Weg ist in seinem Dünkel, wie ihn sein Herr lehret, welcher doch nur seinen Abgott-Bauch meint, daß sein Gang groß werde vor den Menschen. Also betrogen ein Hundter den andern, und sind Spötter und Verleugner unter einander in sich selber, und ist ein Wolf als der andre; und muß der arme Habel, welcher im rechten Vertrauen und Zuersticht in Gott steht, stets nur Fußfader sein; er wird immer ermerdet auf zweierlei Weise.

129. Eine Weise ist, daß er betrogen auch in Habel eingebet, und am Himmelreich ermerdet wird; die andere, so er beständig bleibet, so will ihn der Teufel mit Kain nicht lassen, und ermerdet ihn iakselich nach dem Leibe, oder seinen guten Namen und Ehre, und verdeckt ihn, daß er nicht erkannt wird, damit das Reich dem Kain und Antichrist zu Habel bleibe. Davon wir wohl müßen zu sagen, aus Selbst-Erfahrung, so uns der Geinim geliebt: aber unserm Habel geschieht gar wohl, und geht unser Spott auf im Finken-Blatte, dessen wollen wir uns wohl erholen, so wir aus Jericho wieder gen Jerusalem kommen, zu unserm Vater Habel.

130. Was hast du, Heilg Braut zu Habel, nun für deine Hoffart vom Geiste dieser Welt zu gemacht, daß du ihm also treulich dienest? Siehe, berleiht: Einet, daß dich der Geist dieser Welt verläßt, und von dir weicht, und reißt dir deinen Heilg Leib hinweg, und machet ihn zu Asche und Erbe, und nimmt dein Gut, auch Macht und Pracht, und giebt's einem andern, und quälet ihn auch eine Zeit darinnen.

131. Und dann zum andern, daß er die alle deine Thoren und Thürhaken faßet, und in die Tinctur deiner Seele fließet, und deiner Seele ein andres Wohnhaus daraus machet, damit er sie auch nicht biß von sich schicket.

132. Und dann zum dritten, daß er deine Seele hat auch dem Himmel in die Weltlust dieser Welt geföhret: also läßt er sie nun in ihrem Elende ganz nachden und wehbeludet sitzen, und schreit davon, und fraget weiter nicht, wo sie ist, oder wie es ihr gehe, ob sie gleich in Abgrund der Hölle blühet. Das hast du vom Geiste dieser Welt zu erwarten für deinen Lohn, daß du ihm so treulich hast gebient.

133. Drum, o Kain! stich aus vom Geiste dieser Welt, es ist ein Feuer darinnen vom Herrn vom Himmel, aus der Wurzel der Unkeude; es wird angezündet dein geschwätz und heimliches Reich, auf daß man dich an allen Orten sieht; du sollst ganz essen sehen mit allen deinen Heilmitteln: denn der Geist der großen Welt hat die Tinctur gefunden, und küdet auf seiner Reife im Wunder.

Das 21. Kapitel.

Von dem Kainischen und dann auch Habelischen Reiche, wie die beide in einander sind; auch von ihrem Urfunde Aufgange, Wesen und Triebe, und dann von ihrem endlichen Aufgange. Item: Von der Kainischen, antichristlichen Kirche, und dann auch von der Habelischen rechten christlichen Kirche; wie diese beide in einander, und gar schwer zu erkennen, sind. Item: Von den mancharlei Künften, Ständen und Ordnungen dieser Welt. Item: Vom Regentenamt und seinen Unterthanen, wie in allem eine göttliche und gute Ordnung sei, und dann auch eine falsche, böse und teuflische; da man die göttliche Fürsichtigkeit in allen Dingen spüret, und des Teufels Trug, List und Bosheit auch an allen Dingen

Wir finden an der göttlichen Fürsichtigkeit an allen Dingen, sowohl an allen Künften und Ständen, daß die Wesen dieser Welt alle gut und nützlich sind; allein des Teufels eingeschlehtes Gift darin das ist böse. So finden wir auch, daß alle Stände aus einem Brunnen herfließen, hohe und niedrige, und gebet sie eines aus dem andern, daß alle die göttliche Fürsichtigkeit allen Dingen zu Hülf kommet, und die ewigen Wunder in allen dreien Principien eröffnen werden: zu welchem Ende denn auch Gott die Schöpfung aller Dinge aus Licht gebracht hat, welche von Ewigkeit in sich nur im Dunkeln ist geblieben, aber mit der Schöpfung dieser Welt ist ins Licht gesetzt worden.

2. So können wir ja nun andres nichts reden und schreiben, als von seinen Wundern: denn dessen haben wir ein groß Exempel an Kain, als das Reich der Geimnigkeit nach seiner Mordthat in ihm aufwachte und wollte ihn verschlingen, wie er Gott zu Hülf kam. Als ihn das göttliche Reich zum Tode verbrüete in seinem Gewissen, so sprach die göttliche Antwort davor: Nein, wer Kain erschlägt, der soll siebenfältig gerechen werden. Mit welchem Spruch der grimme Mörder, der Hölle Abgrund von ihm getrieben ward, daß Kain nicht verjagete: und ob er war von Gott ausgegangen, so

stund doch das Reich der Himmel gegen ihm, er mochte umkehren, und in die Busse treten. Gott hatte ihn noch nicht gar verworfen, sondern seine böse Mordthat und seine falsche Zuversicht, die verfluchte er, und wollte darinnen nicht sein.

3. Denn Gott wich nicht von Kain, sondern Kain ging selber von Gott aus: wäre er nun stat im Glauben und Zuversicht in Gott gewesen, so hätte er können wieder in Gott eingehen, wie er sich vorm Falle selbst dünkten, er wollte der Schlange den Kopf zertreten.

4. Aber da sah man, was des Menschen Verändern war: hätte er den rechten Schlangenteiler gefaßt, so wäre er alsobald wieder zu Gott eingegangen in des Schlangenteilers Kest.

5. Aber Kain hatte Fleisch und Blut, und verstand nicht die Meinung vom ewigen Tode; sondern da er von Gott geschickt war, daß ihn Niemand sollte erschlagen, so war er wieder schuldig, denn die Essentien seiner Seele hatten sich wieder requiriert von dem göttlichen Widerwille: denn die Gnadenhörle stund gegen ihm offen, er sollte umkehren, Gott wollte nicht den Tod des Sünders.

6. Und sieht man alhier gar ernstlich, wer des Kains Antilger sei gewesen, als nämlich das Blut Habels, welches von der Erde zu Gott schrie, und den grimmen Zorn Gottes erregte über Kain: als da die Essentien der Seele Habels sind durch die tiefen Thore des Jornes zu Gott eingebungen durch den Schlangenteiler, so haben sie die Feuers-Wurzel in Kain gregret, davon der Zorn aufgemadet ist.

7. Als sich aber der hat wieder geeret durch die Stimm Gottes, so hat Kain nicht gewußt, wie das jagete, und hat seine Mordthat in eine Ruhe gesetzt, gleich einem der ein heimliches (stüchisches) Nogehörnt im Finckern sitzen hat: ist aber fortgefahren, und hat sein gewaltig irdisch Reich gebaut, und sein Vertrauen nicht gänzlich auf Gott gesetzt. Denn dieweil er sah, daß er kein Brot mußte aus der Erde suchen, und sein Reich von der Erde andern nehmen, so war es ihm nur um die Kunst des Säckens zu thun, wie er möchte finden, und dann um den Schatz des Gesuntens zu besitzen, daß er immer genug hätte, dieweil er Gott nicht mehr sah. So that er wie Irael, welche Moses aus Ägypten führte, und als er ihm nicht mehr sehen, weil er auf dem Berge war, so fügten sie ihren falschen Götterdienst an, und fragten nicht nach Hefs. Erzd. 32.

8. Also baute nun Kain das irdische Reich, und fing an zu suchen allerlei Künste: nicht allein den Ackerbau, sondern in Metall, und ferners nach den sieben Weisen der Natur: welches am Buchstaben weht zu sehen ist, in welchem unsere Schulen jetzt wollen Meister sein, aber sie sind noch im Gewande nie Schüler gewesen.

9. Und brüehete sich trefflich, wie sie das Licht der Natur haben in Händen gehabt, darinnen sie geblieben, aber nicht gänzlich erkannt, denn der Sünden sind noch nicht viel aus Erden ge-

wesen: darum haben sich auch die Myrteien nicht also hart vor ihnen bedorren, und ist alles leicht erkunden worden, sonderlich von Adam, welcher die Myrteien in der Hand hatte, und aus den Wundern des Paradieses in die Wunder dieser Welt war eingegangen, welche nicht allein aller Thiere Essentien, Art und Eigenschaft wußte, sondern auch aller Metalle; er wußte auch den Grund der sieben freien Künste aus den sieben Gestalten der Natur, aber nicht also ganz aus dem Grunde, sondern es war der Baum, aus welchem hernach alle Zweige und Wurzeln wachsen.

10. Aber die Tiefe im Centro der Geburt hat er viel besser gemußt als wir in unsern Schätzen: das vermindert die Sprache, daß er allen Dingen ihr Namen gegeben, einem jeden nach seiner Essenz, Art und Eigenschaft, gleich als hätte er in allen Dingen gekochet und alle Essentien probiret; da er dasselbe doch nur von seinem Haß, auch Gehalt des Anschauens, und dem Ruche und Schmecke hat erkannt, und die Metalle im Glast der Tinctur und im Feuer, als das noch wohl zu erkennen ist.

11. Denn Adam war das Herz aller Wesen dieser Welt, erschaffen aus dem Urkunde aller Dinge: seine Seele aus dem ersten Principio mit dem andern durchdrühtet, und sein Leib aus dem Element aus dem Warm, oder Geburt aus der göttlichen Kraft vor Gott, welcher war eingegangen in die Ausgeburt des Elements, als in die vier Elementa, und gänglich in Geist dieser Welt, als ins dritte Principium. Darum hat er die Tinctur aller Wesen in sich gehabt, mit welcher er in alle Essentien gegriffen, und alles probiret im Himmel, Erde, Feuer, Luft und Wasser, und alles noch daraus ist erdoren worden.

12. Also hat eine Tinctur die andere gefangen, und hat die mächtige die unmächtige probiret, und allen Dingen nach seiner Essenz Namen gegeben: und das ist der rechte Grund des Falls Adams, daß er ist aus dem Ewigem in die Ausgeburt des dreierdichten eingegangen und hat angezogen das verweiliche Bild, welches ihm Gott verleiht.

13. Und siehet man allhier die zwei starken Regimen der Ewigkeit, welche mit einander sind im Streit gewesen und noch immer sind: und dieser der Streit in Ewigkeit, denn er ist auch von Ewigkeit. Als (1) der Geimm, und (2) die Sanftmuth: denn so kein Geimm wäre, so wäre auch keine Beweglichkeit in der Ewigkeit; er sieget aber nach dieser Welt nur in der Hülfe Reich, und im Himmel machet er die aufsteigende Freude.

14. Und ist uns im Richte der Natur hoch zu erkennen und zu finden, wie der Geimm die Wurzel aller Dinge, darzu des Lebens Urkund sei; in welchem allein siehet die Macht und Gewalt, und aus welchem allein ausgehen die Wunder, und wäre ohne den

Geimm keinerlei Empfindnis, sondern als ein Nichts, wie vorn gesagt.

15. Und dann so befinden wir, wie die Sanftmuth sei die Kraft und der Geist, das, wo die Sanftmuth nicht ist, so ist der Geimm in sich nichts als eine Finsterniß und ein Tod, da keinerlei Bewußtß mag ausgehen, und kann seine Wunder nicht geben oder regiren.

16. Und finden also, daß der Geimm sei die Ursache der Essentien, und die Sanftmuth eine Ursache der Freuden, und des Aufsteigens und Wachsens aus den Essentien; und dann, daß der Geist werde erdoren mit dem Willen, oder Aufsteigen aus den Essentien; und daß also der Geimm sei die Wurzel des Geistes, und die Sanftmuth sei sein Leben.

17. Nun aber mag keine Sanftmuth sein ohne das Licht, denn das Licht machet die Sanftmuth, und kann auch kein Geimm sein ohne das Licht: denn das Licht machet ein Sehen in der Finsterniß, und da doch keine Finsterniß ist; sondern das Sehen machet die Finsterniß und den Willen, daß der Wille an sich zeuget und schlinget das Sehen, daß es dick und finster wird; denn es ist dicker als der Wille, darum beschattet es den Willen, und ist des Willens Finsterniß.

18. Und so der Wille also in Finsterniß ist, so ist er in der Angst, denn er bohrer aus der Finsterniß, und das Abgeben ist das Quicken und Ansehen in sich selber, da doch nichts geschehet wird als eine grimme Qual in sich selber, welche mit seinem Ansehen hat und raub macht; welcher der Wille nicht mag erdulden, und erregt also die Feuers-Wurzel im Wege, wie vorn gemeldet, davon der widergegeste Wille aus dem Wege ausgehet in sich selber, und zerprenet die Finsterniß, und wecket in der zerprungen Finsterniß im Lichte, in einer lieblichen Wärme in sich selber, nach welcher Wärme der Wille in der Finsterniß immer liehret, davon das Sehen entsethet; und ist also ein ewig Band, welches nicht kann aufzulöst werden.

19. So arbeitet nun der Wille in den zerprungen Thoren, daß er sein Wunder eröffne aus sich selber, wie an der Schöpfung der Welt und allen Creaturen genug zu sehen ist.

20. Daß wir aber allhier den Grund der Gottheit, so weit uns gebühret und wir erkennen, nicht abermal ganz sehen, achten wir unabhüßig, da findet es vorn bei der Menschwerdung eines Kindes in Mutterleibe! Wie sehen's allhier zu dem Ende, die Kriegen dieser Welt zu verstehen, und geben dem Leser Rath zu erkennen und zu verstehen, wie die Kriegen Gutes und Böses in sich ander sei, und wie selches ein unvernemlich Wesen sei, das also eines aus dem andern erdoren wird, und eines aus dem andern ausgehet in ein anderes, das es im Anfang nicht war. Wie du

solches magt erlernen vom Menschen, welcher in seinem Anfang, im Willen Mannes und Weibes, als im Limbo und in der Materie in der Tractur wird empfangen, und gesetzt in einen irdischen Acker: da dann die erste Tractur im Willen zerbricht, und aufgehört seine eigene aus der ängstlichen Kammer der Finsterniß und des Todes, aus der ängstlichen Lual; und bühlet aus der Finsterniß in den zerstreuten Theben der Finsterniß, in sich selber als eine liebevolle Sonne; und gebietet also sein Licht aus der ängstlichen Grimmigkeit, als sich selber, da dann im Lichte wieder aufgehört der uneneiliche Lual der Sinne, welche machen einen Theben und Region der Vernunft, welche das ganze Haus regiret, und begehret in die Region der Himmel einzugehen, daraus es nicht ist ausgegangen. So ist nun dieß nicht der urkundliche Will, der da begehret in die Region der Himmel einzugehen; sondern es ist der wiedergesessene Will aus dem Lual der Ungleichheit, durch die tiefen Thebe zu Gott einzugehen.

21. So denn dem menschlichen Geiste solches nicht möglich war, wie fast es versucht war; so wußte Gott wieder in die Menschheit eingehen, und dem menschlichen Geiste dessen die Thebe der Finsterniß zer Sprengen, daß er möchte und könnte in göttlicher Kraft eingehen.

22. Nun lebet er in zweien, welche ihn beide ziehen und haben wollen: als (1) im Grimmen Lual, welches Ursund ist die Finsterniß des Abgrundes, und dann (2) in der göttlichen Kraft, welches Lual ist das Licht und göttliche Wonne in den zerstreuten Theben der Himmel; wie denn das Wort Himmel in der Naturphie seinen eigentlichen scharfen Verstand hat vom Durchdringen und Eingehen, und dann mit der Wurzel bleiben im Stock, der Erwigkeit stien, darinnen recht die Allmacht verstanden wird, welches ein Meister Zeit wohl nicht gläubet, denn er hat nicht die Erkenntnis darinnen, es gebietet in die Lila.

23. Also wird der Mensch von beiden gezogen und gehalten; aber in ihm stehet das Centrum, und hat die Wage zwischen den zweien Willen, als den urkundlichen, und dann den wiedergesessenen zum Himmelreich: und ist eine jede Schale ein Maßler, der da machet was er in sein Gemüth läßt. Denn das Gemüth ist das Centrum der Wage, die Sinne sind der Angel, welche aus einer Schale in die andere gehen; denn eine Schale ist das Reich der Grimmigkeit und des Zorns, und die andere ist die Wiedergeburt in der Kraft Gottes in die Himmel.

24. Nun sieh, Mensch, wie du bist irdisch und dann auch himmlisch, in einer Person vermischet, und trägtst das irdische, und dann auch das himmlische Bild in einer Person: und dann bist du aus der grimmen Lual, und trägtst das himmlische Bild an dir, welches grünet in Gottes Zorn aus dem Lual der Erwigkeit.

25. Also ist auch dein Gemüth, und das Gemüth hält die Wage, und die Sinne laden in die Schalen ein. Nun denk, was du einlebst durch deine Sinne; du hast das Reich der Himmel in deiner Gewalt. Denn das Wort der göttlichen Kraft in Christo hat sich dir zum Eigentum gegeben: so hast du das himmlische Reich am Bügel in der Wurzel, und hast's aus Naturrecht zum Eigentum; auch so hast du das Reich dieser Welt nach deiner angenommenen Menschheit von Adam her zum Eigentum.

26. Nun sieh, was du in dein Gemüth einläßt durch die Sinne: denn du hast in jedem Reich einen Maßler, der da machet, was du durch die Sinne in die Schale legst; denn es siehet alles im Maßler, und bist du in diesem Maße ein Acker, dein Gemüth ist der Stämm, und die drei Principia sind der Saame. Was dein Gemüth säet, dessen Leid machet, das wiesst du in die selber erndten: so nun der irdische Acker zerbricht, so siehet der ausgemessene Leib in Volkmmenheit, er sei nun im Himmel: oder Hüllens Reiches gemachsen.

27. Aus diesem magst du nun erkennen und gründen, wie das Reich dieser Welt sei erndten, wie alle eines im andern sei, und eines des andern Kasten und Behälter sei; da doch keine Fassang eines Dinges ist, sondern es ist alles frei in sich selber, und der Mensch siehet in allen dreien offenbar, und erkennet doch keines im Grunde, es sei denn, daß er aus der Finsterniß ins Licht werde erndten; so kennet derselbe Lual die grimme Erwigkeit, und dann die Ausgubst aus der Erwigkeit. Aber das Licht vermag er nicht zu erschaffen, denn er ist damit umfungen, und ist sein Wohnhaus; da er also mit diesem Leibe ist in dieser Welt, und mit der Seele Urkunde im Grimme der ewigen Lual, und mit der eben Sinne der Seele im Reich der Himmel bei Gott. Und ist recht ein Stück im Himmel und über Hülle und Erde: denn die Sinne Lual zerbricht ihn nicht, sondern die Wonne machet aus dem grimmen Lual das Vaterheit der hochaufsteigenden Freuden im Lure.

28. Und siehest du, irdischer Mensch, wie du ähst in Dreien lebst, so freu dich aber dein Gemüth in Gott aneignet: wo sich aber nur in Lual dieser Welt aneignet, so siehest du vom Himmel, und läst mit zweien Principien, als mit dem Geiste dieser Welt und dann mit dem grimmen Lual der Erwigkeit.

Vom antichristlichen Reiche, der Quallibrunn

29. Der Mensch hat diese Welt besessen, und ihm eine herrliche Region erbauet zu seiner Freidreist, wie vor Augen. Nun ist er in dem zwar nicht verdammt, inwiewohl es die Ursache der Sünde ist, hinweg ihm Gott aus Gnaden hat sein liebes Herz ins Fleisch gehant, daß er soll durch dasselbe wieder aus dem Reich ins Himmlische eingehen; so muß ja nun sein irdischer Leib Nabh

zung haben, daß er lebe und sich fortpflanze. Und leben alle Elemente und Kräfte dieser Welt in dieser Nothdurft, welche der irdische Leib nicht kann enthalten, und wird unter göttlicher Ordnung getragen, damit die großen Wunder offenbar werden.

30. Aber das ist kein Verwunderliches, daß er nur den irdischen und blässlichen Samen set, und läßt den himmlischen in seiner Schwere: er liebet vom Himmel leben, und geht nicht hinein nach dem irden Samen, sondern gibt Gott gute Worte, er soll ihm gnädig sein und ihn annehmen in sein Reich; und er set nur des Teufels Unkraut in Leib und Seele. Was wird dann für ein neuer Leib wachsen? Wieb er im Himmel im heiligen Element leben, oder im Abgrunde, oder soll man die Perlen vor die Säue werfen?

31. So dein Rächer in die nicht die Willnig Gottes machet, sondern der Schlang Willnig: wie weißt du denn dein Thier ins Himmereich bringen? Weinst du, Gott habe Vattern und Schlangen in den verengten Thoren der Weidgerechtigkeit, in der lieblichen Wonne? Aber meinist du, er frage nach deiner Heuchelei, daß du ihm große hinere Häuser darstell, und treibest darinnen deine Heuchel und Pracht? Was fraget er nach deinem Ringen und Singen, so dein Herz ein Rächer und Jerser ist? Er will einen neugebornen Menschen haben, der sich in Gerechtigkeit und Gottesfurcht zu ihm naht: den nimmet der Schlangentreter in seine Arme, und läßt ihn zur himmlischen Willnig; und der ist ein Kind der Himmel und nicht des Jucks.

32. Man fraget sich's: Warum heißt man dich den Antichrist? Aber, du bist der Widerschiff, und hält die ein gleichob, heuchelich Reich erbaue, mit großen Ansehen, herinnen treibest du deine Heuchel: du schiffest Gottes Gerecht auf deiner Hyge, und schiffst das; aber mit deiner Kraft und That verlanerst du das. Dein Herz ist nur in Gott dieser Welt gerichtet: dein Reich der Gerechtigkeit ist nur zu deiner Ehre gerichtet, daß du schwindelig set; man muß vor die die Knie beugen, als wärest du der Christus, und du hast ein geizig Weiss's Herz.

33. Du rühmest dich der Schlüssel des Himmereichs, und bist selber im Abgrunde: dein Herz hangt am Schlüssel, und nicht am Herzen Gottes; du hält diesen Schlüssel im Gebelben, und nicht in den Thoren der Durchberdung ins Vertrauen in Gott! Du machst Gerecht, und lästest selber keines, und dein Gehel ist so wert nütze als der Thaum zu Babel, welcher sollte in Himmel erheben: also erreicht dein Geiz auch den Himmel.

34. Du hiesel vor Gott, aber in deinem Weiss's Thier: der Geist dieser Welt nimmet dein Gehel auf, und nicht Gott. Denn dein Herz ist ein Jerser, und es führt in ten Jerser! Du begehrest nicht mit Ehrliche in Gott einzugehen, sondern nur mit dem ge-

heucheligen heuchelischen Munde, und dein Herz bringet nur mit Ehrliche in Gott dieser Welt: du begehrest nur viel geizlich Gut und Ehre, dargu Macht und Gewalt in dieser Welt, damit juchst du die Krigen dieser Welt an dich.

35. Du drückst den Ernteden nieder, und zwingest ihn mit Noth, und machest ihn leichfertig, daß er deinem Thier nachlaßt, und sich an die veranft, und noch ein Diener des Widerschiffs ist. Dein Thier, darauf du triffst, ist deine Ehrliche und Macht, die du die selber nimmet; du lästest dein Thier mit der Freigheit der Erde, und strickst in das den Ernteden Schweiß; es leidet voll Ernteden des Ernteden, welches Ernteden bringet durch die Aere der Lust zu Gott, und erregt mit seinem Ernteden den Bern des Gottes in deinem Thier, gleichwie Habels Blut den Bern in Kain.

36. Also kommst du nun auf deinem stolzen Kesse einhergezucht, und triffst vor des Himmereich Thier, und begehrest Addition, und bist in deiner Hyge ein Weiss. Was nützt St. Petrus dargu sagen? Meinist du, er gebe die des Himmereichs Schlüssel! I mein, er hat keinen für die Waise! Er hat nur einen für sich; er hat nie keinen gehabt wegzugehen.

37. Weißt du in Himmel, so mußt du deinen Weiss ausziehen und in einen Kamm's-Preis kriegen, nicht mit Heuchel in einen Willnig. Kriest der Willnig; sondern mit Gott in die neue Weidgerechtigkeit; und dein Reich mußt in Gerechtigkeit und Wahrheitsgicht leuchten wider das Reich des Teufels, und ihm mit sanftem Weisthen gegen den Weidkriegen sein Reich verjengen.

38. Aber, du widerchristlicher Epöster, es ist nicht genug, daß du selber und sprichst: Ich habe den rechten Grund der Erkenntnis zum Himmereich; ich habe die wahre Religion gefunden; und nichtest den so deine Erkenntnis nicht hat, oder deine Meinung nicht Erfüll nicht. Du sprichst, er sei ein Krieger und des Teufels; und du bist ein Weiss, und verweirtest nur mit deinem Stimme die Schaafe und machest sie lächerlich, daß auch der lächerlich, so weder dich noch ihn kennet, wie die Epöster über Pastoren Jer. 19, 28 Meinist du, du habest blümt den Weiss verjaget, oder hast du nicht einen Haufen junge Kriegerweise geboren, die lanchen und schreien, und ein jeder will kriegen; und wollen doch nicht, so das läst Thier ist, ohne das, daß das überhöchliche ist, das so geredet hat. O blinde Babel! das Reich Christi streket nicht zu ernteden, sondern der lächerliche Antichrist zu Babel der Verwirrung.

39. Aber was soll man sagen? Der Teufel machet's nicht anders: wenn man sein Reich an einem Orte anbetet zu stürmen, so lästest er den Sturm in allen auf; in den Kindern Gottes wird

getrieben der Geist der Strafe, und in den irdischen Weltmenschen blühet der Teufel auf einer tödtlichen Spätterei, denn sie haben Christi Reich in der Historie, und des Teufels Reich in sich zum Eigentum.

40. Was heißt die deine Wissenschaft, du Widersicht, das du weißt vom Himmelreich, vom Leben und Lobe Christi, und der neuen Geburt in Christo zu reden, so du außer verlesen in der Historia siehst? Was nicht deine Wissenschaft ein Zeugnis über dich sein, die dich richtet wie? Du wirst du sagen, du seist nicht der Antichrist zu Babel? Du bist ja der Fruchtbar, und mehrst dein böses Adler je länger je größer, und du bist der Herrscher in der Offenbarung Jesu Christi: du wohnst nicht allein zu Rom, sondern du hast die Brüste der Erde befeuchtet; ich habe dich im Geiste gesehen, darum schreibe ich von dir, du Wunder der Welt, des Himmelreichs und der Hölle.

41. Also hat dieses Reich seinen Anfang mit Kalb genommen, und hat seinen Grund vom Teufel, der ein Spötter Gottes ist: denn der Teufel beharret nur Hart und mächtig Aufsteigen in eigene Gewalt über die Thronen des Himmels; er kann aber nicht hinein, darum ist er also bestaftig, und seine Damaal steht in der Angst nicht zur Geburt, sondern zur Feuers-Damaal.

Wom Reichs Christi in dieser Welt.

42. Welt denn nun der Mensch war in Geist dieser Welt eingegangen, und hatte nun alle Pflichten innen, als das Himmelreich, sowohl der Hölle Reich, und auch dieser Welt Reich, und mußte also in der Kurfürst zwischen Himmel und dieser Welt leben, da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckte, welcher das Reich der Weimigkeit aufgab, und immer wider die Kinder Gottes erragte, das also Tezannen, auch vielscher Muthschänder, die Welt voll ward, auch Wüther und Diebe: diemelt der Weiz war geworden, so war das Regentumt das allerhöchste, das mit Gewalt dem gettlofen Treiber wehrte.

43. Und sehet man, wie die göttliche Herrlichkeit ist dem Reich dieser Welt zu Hüfte gekommen, und durch den Geist dieser Welt Diagenen erweckt, welche Strafe erbetet; aber der Geist Gottes klagt über sie, daß sie Tezannen sind worden; welche mit Gewalt alles unter sich verdrängen; und wollten nun nicht Babels Kirche in der Erde haltemen bestehen, sondern die starke Macht Gottes, zu unterdrücken den Unschicklichen.

44. Zwar die Richter und Könige, sowohl Fürsten und Regierer sind Gottes Amteute im Hause dieser Welt, welche Gott wegen der Sünde gelobt hat, daß sie sollten schwarz schneiden, damit dem Treiber des Gottlofen gehorcht werde.

45. Und ist ihr Obnd im Urkund der Weisen aller Weisen

sumdert, da Gott im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weisheit erschuf; da denn im Himmel, sowohl auch in der Hölle Thronen blühen liob, und also eine Region nach den fernen Weisern der ewigen Natur, davon allhier nicht viel zu sagen ist; denn die Welt hätte nur unmöglich zu wissen, da doch ein Geist, in Gott geboren, ins Himmelreich gründet.

46. Aber ein rechter Richter; der da richtet nach Gerechtigkeit, ist Gottes Statthalter im Reich dieser Welt: damit sich nicht die Zeit sein Geimn ausließen über die Welke, so hat er ihnen das Schwert in die Hände gegeben, zu schälen den Gerechten, und zu steifen den Falschen; und so er das mit Ernste thut in Gottesfurcht, und nicht nach Gunst, so ist er im Himmelreich groß, denn er sieht zur Gerechtigkeit, und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Erden.

47. So er aber ein Tezann ist, der seinen Unterthanen nur das Best stiftet, und seinen Hut nur mit Hasset schmückt, zu unterdrücken den Gienben, der nur nach Eig trachtet, und den Gienben nur für seinen Hund achtet, und sein Aug nur in Welt laß sehet, und nicht will hören den Bedrängten; so ist er ein aufsteigender Damaal-Hüst und Regent im Reiche des Antichrist, und gehöret unter die Tezannen, und reitet auf des Antichristis Pferde.

48. Und ist uns nun zu entsinnen, wie die rechte christliche Kirche also mit der Römischen Kanickischen umfungen ist, und in dieser Welt in einem Reiche lebe. Gleichwie das erste Principium alles umhüllet, und doch nicht kann solken ober halten, sondern das Reich der Himmel wird von Ungeit aus dem Jern ausgebrochen, gleichwie eine schön vorstrickende Wärme aus der kalten Erde.

49. Also auch sehet die heilige Kirche in der antichristlichen, da ihr zwern mit einander gehen vor Gott zu beten; Einer wird von Gott angenommen, der Andere vom Geist dieser Welt: eine jede Willnig gehet in seine Region.

50. Es ist nichts Heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi, und ist auch nichts Offenbarlicher als das Reich Babel: und geschähet oft, daß, der da minnet, er habe es und lebe darin, der hat Ungeit; er hat das Reich des Antichrist, und ist ein Fruchtbar und Spötter, dazum ein Wüther, und hat der Schlangz Natur: auch so ist sein Herz nurein geizig Weis-Herz, und sehet nicht in der englischen Figur.

51. Dazum sehet mancher in großen Angsten und Berlangungen darnach, und gehöret ganz ängstlich, und wollte es gern haben; so trachtet der Teufel über ihn her, erwecket als Jern und Weizenmilch, auch überschüttet er ihn wohl mit goldenen Sünden, daß er sich selber nicht kenneit, da gehet auch Bussfert und Ungeduld mit unter; aber sein Herz sehet immer in Angsten, und wollte gern aus der Nothheit, und treibet immer zur Abklärung, oft mit

Schmerzen, Sehen und Verlangen: so hält ihm dann der Teufel seine Hände vor, und verriegelt ihm die Thür der Gnade Gottes, daß er soll wegsteln.

52. Aber er sät in seiner trüblichen Angst die Perlen, und der Teufel bedeckt es ihm, daß er sie nicht kenne, und kenne sich selber nicht: er sät ins Reich Gottes, und kenne nicht seinen Samen, sondern nur den Samen der Sünde und des Irthums.

53. So williget er nun nicht in die Sünde, die er doch selber thut; sondern der Teufel mit seiner Rette überschüttet ihn, daß der adamische Mensch im Born thut, was der neugeborne im heiligen Clement nicht will: so er's nun thut, so thut's nicht der neue Mensch in der Hülfnis, sondern der alte im Born.

54. Darum ist ein better Streit in ihm, und laufet immer zur Wasser, da doch der Mensch im Born nicht mag die Lillen erreichen, sondern der Werbezger.

55. Darum steht er oft in Zweifel und Ungehoß, und ist ein großer Streit in einem solchen Menschen, und kenne sich nicht: er kenne's und sieht nur seine Bosheit, und ist doch in Gott geboren; denn sein Geist gesprenget Aeth die Thore der Hülfnis. So hält ihn dann der Born in ihm, daß er nicht kann eingeben, ohne daß er ditzweilen einen Witz erreicht, davon die Seele selblich wied, und die etle Perle geselet ganz in einem süßern Thut.

56. So er sich dann erinnert des süßen Verischmackes der Perle, so er je geselet hat, so will die Seele hinduck, und suchet die Perlen; so kenne der schwere Geist und vedrucks ihm, da erbet dann Sturm und Streit an um die Perle, ein jedrs will Recht haben: die Seele will sie haben, so verredet sie der Teufel, und wiewil sie den Widman und die Sünde basset bin, sie soll sich darin verhaaren. Da sät dann oft Schwachheit und Nachlässigkeit ein, daß die arme Seele matt, schwach und futscham wird, und sät also in der Sünde, und denket immer auf einen andern Weg nach Abkinnens, wie sie möchte die Perle bekommen.

57. Aber der Teufel ist ein Künstler, und kommt abdann mit der Argion dieser Welt, mit weltlicher Firscherheit, mit zeitlichen Ehren und Reichthum, und härt's der armen Seele vor, sie soll an seine laute Trefel beissen: also sühret er manche eine genauere Zeit an seine Rette in Gottes Born gefangen.

58. So aber das edle Gerstken erbet ist, so sätet daß die etle Jungfrau Gottes, und erinnert die arme Seele innerbar, sie soll zur Abkinnens laufen und mit dem Teufel in Streit siehen. Ein wunderliche Weg ist es doch mit dem Kinder Gottes in diesem elenden Firscherhaus! da es doch die Vernunft der Christen wider lassen noch glauben kann, allein der es erlehret, der weiß es.

59. Wieweil die theure Erkenntnis nicht ist, es sei denn, daß er eines im Sturm gestogt, und den Teufel niedergeschlaoren, daß die

Seele die Himmels-Pforten eines hat ergriffen, daß sie das Ritter-Königlein bekeme, wieweil ihr die stoltsige Jungfrau der Sündt außsetzt zu einem Zugspischen, daß sie in ihrem theuren Ritter-Gewisse hat ergriffen; da gebet auf die Wunder-Erkentnis, aber mit seiner Vollkommenheit!

60. Denn der alte Feind ist listig und Hart; er sühret immer wieder an die Seele, wie er die mag betrüben und betrügen. Kann er sie nicht mit Sünden überhülen, so sühret er einen außserlichen Krieg wider sie an, und erregt die Kinder der Bosheit wider sie, daß sie die verachten, spotten, höhnen, und alles Uebels antun, daß sie ihr nachsehen nach Leib und Gut, sie schreyen, schmähen, lähern, und als ein Irig-Lpfer der Welt halten, 1 Kor. 4, 13. Sie werfen ihr vor ihre Unvollkommenheit; strafet sie ihre Laster und Ungerechtigket, so muß sie ein Schreiter sein.

61. Solches thut sie nicht allein die Kinder der Bosheit, sondern der Teufel sühret als die armen Seelen der Kinder Gottes an seiner Rette wider sie, daß sie aus Binnheit raffen, soll werden, wie Saulak zu Jerusalem über Stephanum, Act. 8, 1. Also muß die arme Seele in Dornen und Disteln baden, und immer gromet sein; manni ihr der Sturm der bösen Welt den Leib hinraffen.

Die ritterliche Pforte der armen Seele.

62. Nun spricht die Vernunft: Was ist denn der armen Seele zu rathen, daß sie thue in diesem Dornen- und Disteln-Bade? Siehe, wir wollen die zeigen die Jungfrauen Reich, als es denn und zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden, und solches selbst zu einem starken Memorial schreiben, denn wie solches selbst mächtig verhalten: so wie denn nun schon ziemliche Welt in diesem Dornen- und Disteln-Bade geschmilt, darinnen wir auch diese Reimung erlangt, darum wie denn nicht sumam sein sollen; sondern verhalten die Jungfrauen Geschente, wiewil alle Perlen des Teufels.

63. Siehe, du arme Seele in deinem Dornenbade, wo bist du dahin? Bist du in dieser Welt dahin? Warum suchst du nicht der Welt Gnuß und Freundschaft? Warum trachtest du nicht nach zeitlichen Ehren, nach Wohlthut und Reichthum, auf daß dir's in dieser Welt wohigehe? Warum machest du dich zum Haren der Welt, und bist Jedermanns Gule und Fußhaber? Warum lästest du dich duse verachten, welche weniger sind und wissen als du? Wüchtest du nicht auch mit dem Giesmer einhertragen, so müßtest du dich und geschick die sein Leib, du müßtest deines Leibes und Gutes sühret, als auf diesem Wege, in dem du nur der Welt Gule und Har bist.

64. Aber meine liebe Jungfrau spricht: Du mein lieber Pöble, den ich ermahlet habe, gehe mit mir, ich bin nicht von dieser Welt,

ich will dich aus dieser Welt führen in mein Reich, du bist eine sanfte Ruhe und Wohlthun; es ist in meinem Reich eine Freude, Ehre und Herrlichkeit; es ist kein Treiber darinnen. Ich will dich schmücken mit Gottes Herrlichkeit, und die angelen meinen schönen Schmuck; ich will dich zum Herrn machen im Himmel, und zum Richter über diese Welt; du sollst werden urtheilen den Treiber in seiner Nothheit; er soll liegen zum Scherz deiner Füße; er soll nicht aufstehn seinen Rücken gegen dich, sondern soll ewig verzögert sein in seinen grimmen Thoren. Du sollst essen von meinem Lichte; es soll keine Weigant oder Mangel sein; meine Frucht ist süß und heiliger denn die Frucht dieser Welt, die mich davon nimmer wehrt. In dein Gebahren soll stehen in ferantlichem Lachen und heilsamem Gespöche: vor dir wird erscheinen eine Demüthigkeit in großer Liebe; sieh doch deine Skizzen als schön, du sollst an allen Freude haben! Warum oddest du das jehrdliche Leben? Du sollst ringen in ein unjehrdliches, das ewig währet.

65. Aber ich habe ein kleines wider dich! Ich habe dich ausgegogen aus dem Dornenbode, da du ein wildes Thier warst, so hat ich dich zu meiner Widniß figurirt. Nun sehest dein wildes Thier im Dornenbode, das nehme ich nicht in meinen Schooß, du streichst noch in deinem wilden Thier: wann nun die Welt dein wildes Thier, welches du bist, nimmt, so will ich dich nehmen; so nimmt ein jedes das seine.

66. Was hildest du das wilde Thier also lieb, das dich nur betrübet! Darzu samst du das nicht mit die nehmen. Es ist auch nicht dein, sondern der Welt, daß sie die Welt damit machen, was sie will, bleib du an mir! Es ist noch ein kleines, so greuch dich dein Thier, so bist du los und bleibst bei mir.

67. Ich habe aber auch ein Gefeh in meiner Liebe, und de gehet nicht allein dich, sondern auch deine Treiber und Schwestern in der Welt, welche noch ein Teil unumjehrdeten sind, welche der Treiber erlangen hält: du sollst deine Preie nicht verstricken und verjagen, sondern ihnen zeigen, auf das sie kommen in meine Arme! Dein Mund soll nicht sprachlos sein; du sollst treten in meinem Gefeh, und sagen die Wahrheit.

68. Und ob dich der Treiber umfängt, und will mit dir fort, so ist doch deinum Thier ein Teil gefreuet, wie weit das gehen soll; der Treiber kann's nicht eher jehrdchen als an seinem Ziel; und ob es jehrdicht, so geschickts doch nur zu Gottes Wanderehen und dem zum Behren. Alle deine Keulen (das ist Stricken und Wandern) im Dornenbode sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterchaft in meinem Reich: du sollst dessen große Freude vor Gottes Engeln haben, daß du den Treiber weadest, und aus einer wilden Geburt in eine englische bist eingegangen. Wie weiß du

nich erfrenen, so du druckst an dein wildes Thier, das dich freueten Tag und Nacht, und nun hansen verjögert bist!

69. So dir denn große Ehre für deine Schmach entgegenet, warum trauest du? Sieh! aus als eine Blume aus der Erde aus deinem wilden Thier! Oder, du wildes Thier, meinest du, mein Geist sei toll, daß er dich versteinert und geringe oddest? Du sprachst: Ich bin zu dein Thier, und in mir bist du geboren; wider ich nicht gewachsen, so wilst du auch nicht. Oder, mein Thier, ich bin größer als du, da du sollstst werden, war ich dein Wechmüller; meine Offentien sind aus der Wurzel der Fruchtigkeit, du aber bist von dieser Welt und jehrdicht, ich aber tebe in meiner Quaal ewiglich; darum bin ich viel oder als du. Du lebst in grimmer Quaal; ich aber will meine grimme Quaal ins Licht, in die ewige Freude legen: meine Werke stehen in Kraft, und die deinen bleiben in der Figur. So ich deine wilst los werde, so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; sondern meinen neuen Leib, welches ich in dir gebest, in deiner taffen Wurzel des heiligen Elements. Ich will deine kausen Aufzähne vor vier Elementen nicht mehr haben, der Tod verschlinget dich; ich aber gränt mit meinem neuen Leibe aus dir, als eine Blume aus seiner Wurzel. Ich will deiner vergessen, denn Gottes Herrlichkeit, welcher dich mit der Erde verfluchete, hat meine Wurzel in seinem Schone wieder gepropfet, und mein Leib waldet im heiligen Element vor Gott: daru um bist du nur mein wildes Thier, das mich aldere künket und plaget, um welchem der Teufel weint, als auf seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spotet, daß achte ich nichts, sie thurt's um meinwillen; kann sie mich doch nicht sehen und trennet mich nicht, warum ist sie denn also toll? Sie kann mich nicht ermodern, denn ich bin nicht in ihr.

70. Aber was soll der Geist sagen? Du tolle Welt, bist du doch mein Treiber, meines Gottes Offentien zeigen dich. Wehe aus aus deinem Thier, so will ich mit meinem Geiseln in Verjagern gehen, in die Wie Gottes. Warum bleibst du dahinter, und läst dich den Teufel halten, er er doch dein Feind? Er wadret nur nach deiner Preie; kriegt er du, so ist dein Geist ein Wahn und Treiber's Figur; warum lästst du die die englische Widniß nehmen um jehrdiche Wollust wisten? Ist doch deine Widniß in dem jehrdlichen Thier, was bist das denn eine? Du wilst ewig Kreuzen dafür bekommen, gehst du nicht aus!

71. Oder was soll der alte Rüter Christud dazu sagen? Hat ich nicht dein wildes Thier jehrdchen? Bin ich nicht in Tod gegangen und habe von deiner Seele abgeschritten die vier Elemente, dazu die Redheit des Teufels, und habe deine Seele verpropfet in meine Kraft, daß dein Leib soll wieder grünen aus meinem Leibe, auf dem heiligen Element der Welt? Und habe mich mit die ver-

hunnen mit meinem Geiſt? Habe ich nicht einen Wund mit dir gemacht, daß du ſollteſt mein Geiſt? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speiſe, und mein Blut zum Trank gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geiſt zum Geiſtelamm gegeben, und mein Reich zum Eigentum beſchrieben? Warum verachtest du mich und gehſt von mir aus? Du läuſt den Wäſten und Hunten nach, und beuchſt mit ihnen, und ſuchſt nur Born, wie du michſt beſuchen; du ſüchſt nur die Geimnigheit. Was ſoll ich ſagen? Ich habe in meinem Leben und Tode noch meine Wälderrett ſein ſich Fehler gegeben: darum will ich's auch nicht haben, es werde denn in mir wieder umgewandelt, zu einer enghliſchen Wälderrett, ſo ſoll's ewig bei mir ſein.

Das 22. Kapitel.

Von der neuen Wiebergeburt in Chriſte
auch dem alten adamischen Menſchen.

Die Blume des heiligen Gewächſes; die dieſe
Pforte der rechten, wahren Chriſtenheit.

Darum will ich haben haben geſchrieben von dem Urlande der Weſen aller Weſen, wie alles ſeinen Anfang nimmt; auch angepöſelt das Erngiebelnde, und auch des Verleberliche x.: ſo wollen wir nun ſerner angehen, was dem Menſchen das ährenthlichſte Thun und Loſen ſei. Darinnen wir denn wollen amirgen, was Gott durch ſein ewiges Wort ſemals geſendet, durch ſeinen heiligen Geiſt durch Weſen und des Propheten, ſowohl was der Name Chriſti und ſeine Apoſtel geſendet haben, was Gott will von uns Menſchen gehen und geſehen haben.

2. Darum will ich arme adamische Menſchen ſind mit unſerm Vater Adam und unſerer Mutter Eva angegangen, aus dem anſerbrüderlichen und unvernünftlichen Gebe, aus unſerem rechten Verſtande in eine ſemliche Herberge, darinnen wir nicht dahin ſind, ſondern nur ein Oka, und darinnen wir in ſo großem Ewende rathſen unſere warden, wenn wir die fremde Wälder außlöſt und was wir unſere Hab, Thun und Vernehmen rathet, daß wir alle wohl recht in einem tiefen Jammer-Were ſchwimmen und in einem ſemlichen Dorenen und Döſel-Wade haben, und wiſſen ganz gewiß, ſo den es täglich vor Augen, daß wir nur Pilgrims-Brute in dieſe Herberge ſind, die immer müſſen warden, wenn der Herberber ſterbet, und nimmt und Herz, Sinn, Muth, auch Geiſt, Blut

und Gut x.: ſo thut uns ja Noth, daß wir den Weg zu unſerm rechten Vaterlande lernen kennen und wiſſen, daß wir dem groſſen Jammer und Ewende mühen entziehen und entgehen in eine ewige Herberge, welche wahr eigen ſi, da und Niemand mag außreiben.

3. Weil aber dreierlei Herberge jeo ſind, welche enig ohne Wade und Ausreibung ſind; und eine in ewiger Freude, in großer Arbeit und Wüſtenheit in eitel Wade und Entſamtheit ſerbet; die andere aber in ewigen, groſſen Jammer, Angst, Erbſchul, Hunger und Durſt, da nie keine Erquickung von Gottes Liebe eingebet:

4. So thut uns Noth, daß wir mit groſſem Ertill den rechten Weg lernen kennen zum Eingange in die ewige Freude, auf daß wir nicht mit dem Hundes des Leuſels müſſen in der ängſtlichen Herberge enig halten.

5. So wie und nun umſehen am Himmel und Erde, an Sternen und Elementen, ſo erſehen wir doch keinen Weg, den wir nicht erkennen, da wir wüſchten hingehen zu unſerer Ruh.

6. Wie leben nichts als den Weg im Ewange unſer Lebens, und dann neben dem das Ende unſer Lebens, da unſer Leid in die Erde fährt, und all unſere Arbeit, auch Kunst und Verdriſtheit ein Andere rehet, der ſich auch nur eine kleine Weile mit quiet, als wann fährt er uns nach; und dieſes rehet also von Anfang dieſer Welt bis zu ihrem Ende.

7. Wie können in unſerm Ewende immer erkennen, wo unſre Geiſt hiehet, wenn der Tod gerichtet und zu einem Cabover wirt; es ſei denn, daß wir aus dieſer Welt wieder neugeboren werden, daß wir alle nach unſerm Leibe in dieſer Welt warden, und nach unſerem Geiſt und Gemüthe in einem andern, ewigen, weltkommenen, neuen Leben; in welchem unſerm Geiſte und Gemüthe sich ein neuer Wechſel angegegen, darinnen er ſoll und wird ewig leben; darinnen erkennen wir erſt, was wir ſind, und wo wir dahin ſink.

8. Weil wir denn ſas ſehen und verſehen, daß wir unſerem Anfang ganz leblich nehmen und in einen Aker geſet werden, gleich als ein Korn in die Erde, da unſer Leben aufget, wächst, und endlich grünt als ein Korn aus der Erde, da wir an uns nichts als ein leblich Leben und Weſen ſehen erkennen. Wie leben jezo wohl, daß das Heilten und die Elemente in uns qualifizieren, uns nähren, treiben, erwaren und führen, uns ſüßen und auſerſehen, zu einem Teil unſer Leben erhalten, und denn nieder grebden und zu einem andern Teil unſer Leben erhalten, gleich allen Thieren, Bäumen, Kräutern und Gewächſen; wir ſehen aber nicht, was nach dem mit uns iſt, ob's aus iſt, oder ob wir mit unſerm Geiſte und Wandel in ein andern Leben reſen: ſo iſt uns Noth, zuſehen und zu ſuchen den rechten Weg.

9. Das bezeugen uns nun die Schriſten derjenigen, welche